

LEADER-Region Sächsische Schweiz

Schlussevaluierung

LEADER-Förderperiode 2014–2020



Entwicklungsprogramm
für den ländlichen Raum
im Freistaat Sachsen
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Zuständig für die Durchführung der ELER-Förderung im Freistaat Sachsen ist
das Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft,
Referat Förderstrategie, ELER-Verwaltungsbehörde.

LEADER-Region Sächsische Schweiz

Schlussevaluierung LEADER Förderperiode 2014–2020

Bewertung der Umsetzung und Zielerreichung der LEADER Entwicklungsstrategie (LES),
der Anwendung der LEADER-Methode und Schlussfolgerungen für die Zukunft

Impressum

Auftraggeber:

**Regionalmanagement
LEADER-Region Sächsische Schweiz**
Schloßpark 8, 01796 Pirna
Tel. +49 3501 47 04 870
E-Mail: info@re-saechsische-schweiz.de
www.re-saechsische-schweiz.de

Auftragnehmer:

FUTOUR Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung GmbH
Dr. Heike Glatzel und Dr. Johannes von Korff
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden
Tel. +49 351 88 38 35 30
E-Mail: johannes.korff@futura.com
www.futura.com

Bearbeitung/Redaktion:

Regionalmanagement Sächsische Schweiz
Joachim Oswald
Yvonne Bergmann
Sten Eibenstein

FUTOUR Dresden
Dr. Johannes von Korff
Melanie Knievel (Dipl.-Geogr.)
Georg Thieme (M.A. Geografie)
Laura Lipfert (B.Sc. Geografie)
Kristin Hildebrand, (M.A. Tourismus)
Carina Schweikart (B.Sc. Geografie)

Redaktionsschluss:

28.06.2021

Inhalt

1	Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen	4
1.1	Bewertung der Zielerreichung der LES (Kapitel 3)	4
1.2	Ausprägung und Mehrwert der LEADER-Methode (Kapitel 4)	6
1.3	Schlussfolgerungen für die neue Förderperiode (Kapitel 5)	7
2	Aufgabe und Methodik	8
2.1	Anlass und Zielstellung	8
2.2	Methodik	9
3	Bewertung der Zielerreichung der LES	13
3.1	Bedarfsanalyse – Reflexion auf Regional- und SWOT-Analyse der LES	13
3.1.1	Bevölkerung	14
3.1.2	Siedlungsstruktur und Dorfentwicklung	18
3.1.3	Wirtschaft und Arbeitsmarkt	20
3.1.4	Verkehr und technische Infrastruktur	27
3.1.5	Soziale Infrastruktur und Grundversorgung	30
3.1.6	Kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Vereinsleben	33
3.1.7	Chancengleichheit und Integration	34
3.1.8	Natur, Landschaft und Klimaschutz	35
3.1.9	Regionalmarketing – Identität und Image	36
3.2	Überprüfung der konzeptionellen Grundlagen der LES	38
3.2.1	Übergeordnete Grundsätze und strategische Ziele	38
3.2.2	Leitbild	40
3.3	Evaluierung Projekte (Aktionsplan)	41
3.3.1	Umsetzungsstand LES-Projekte	42
3.3.2	Budgetentwicklung und -auslastung	50
3.3.3	Beitrag der Projekte zur Erreichung der Ziele der LES	50
3.3.4	Zielkontrolle nach Handlungsschwerpunkten/Handlungsfeldzielen	59
4	Ausprägung und Mehrwert der LEADER-Methode	63
4.1	Anwendung der LEADER-Methode	64
4.1.1	Territorialer Ansatz der LES – Gebietszuschnitt	64
4.1.2	Bottom-up-Ansatz	65
4.1.2.1	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	65
4.1.2.2	LAG in öffentlich-privater Partnerschaft, weitere Gremien und Regionalmanagement	69
4.1.3	Multisektorale Aktionen	75
4.1.4	Innovation fördern	76
4.1.5	Netzwerkbildung und Kooperation	76
4.2	Bewertung des Mehrwertes, welcher durch die Anwendung der LEADER-Methode entstanden ist	78
5	Schlussfolgerungen für die neue Förderperiode	82
5.1	Herausforderungen und Handlungsschwerpunkte	82
5.1.1	Nachhaltigkeit als Querschnittsziel der LES und ihrer Umsetzung	86
5.1.2	Querschnittsziel „Vernetzungspotenziale entwickeln und nutzen“	88
5.1.3	Konzentration auf Handlungsschwerpunkte	89
5.2	Inhaltliche und methodische Anregungen	94
6	Verzeichnisse	95
6.1	Abkürzungsverzeichnis	95
6.2	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	96
6.2.1	Abbildungen	96
6.2.2	Tabellen	97
6.3	Literatur- und Quellenverzeichnis	98
6.4	Anlagen	102

1 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

1.1 Bewertung der Zielerreichung der LES (Kapitel 3)

Zusammenfassung zur Aktualisierung der Bedarfsanalyse (Kapitel 3.1)

- **Trends der Bevölkerungsentwicklung setzen sich in der Region fort:** weiterhin rückläufige Bevölkerungszahl, fortwährende Alterung; jedoch deutlich mildere Intensität des (prognostizierten) Bevölkerungsrückgangs infolge von Zuwanderungsüberschüssen in zahlreichen Teilregionen, sodass für die Gesamtregion ein positives Wanderungssaldo zu verzeichnen war; Geburtendefizite sind jedoch überall ausgeprägt.
- **Sehr differenzierte Ausprägung der demografischen Entwicklungen in den einzelnen Teilregionen** – nach wie vor Abwanderungstendenz in einzelnen Teilregionen, die in der Summe der Geburtendefizite teils starke Bevölkerungsverluste herbeiführen. Erfordernis teilregionsspezifischer mehrdimensionaler Lösungsstrategien auf Basis des LEADER-Ansatzes (weiter-) entwickeln/umsetzen – Fokus: Lebensqualität mit der weiteren bedarfsgerechten Anpassung der regionalen Strukturen der Daseinsvorsorge, Mobilität und Wirtschaft sowie Kultur, um die Bleibebereitschaft von jungen Menschen und Familien zu steigern bzw. deren Zuzug und Rückkehr in die Region zu fördern.
- **Erfordernis der nachhaltigen Siedlungs- und Flächenentwicklung** in interkommunaler Zusammenarbeit vor dem Hintergrund von Flächennutzungskonflikten – einerseits bestehen Interessen der siedlungsstrukturellen und gewerblichen Weiterentwicklung nach heutigen Nutzungs- und Nachfrageansprüchen mit dem Bestreben der weiteren Flächeninanspruchnahme nach außen; demgegenüber steht im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes die Reduzierung des weiteren Flächenverbrauchs unter Fokussierung auf die Innenentwicklung; der Erhalt der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft der LEADER-Region hat einen sehr hohen Stellenwert und drückt sich in einem großen Anteil an Schutzgebieten sowie insbesondere durch den überregional bedeutsamen Nationalpark Sächsische Schweiz aus.
- **Weiterer Ausbau nachhaltiger Mobilitätsformen und -angebote** zur Sicherung der Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen sowie Minderung der Verkehrsbelastungen.
- **Breitbandausbau und Digitalisierung auch in den Köpfen** – Nutzung(sbereitschaft) der digitalen Möglichkeiten für die Sicherung der Daseinsvorsorge, Erhöhung der Lebensqualität und wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis einer flächendeckenden und leistungsfähigen technischen Infrastruktur.
- **Dynamische wirtschaftliche Entwicklung bei zunehmendem Lehrlings- und Fachkräftemangel** – Bedarf der Fachkräftesicherung und -gewinnung zur Fortsetzung der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und Sicherung der wirtschaftlichen Strukturen (Nachfolgeproblematik); Lebensqualität + Arbeitsplatzverfügbarkeit als Zuzugs- und Bleibeargument nach außen und innen vermarkten; **weitere Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten** forcieren (region. Produkte).
- **Nachhaltigen Tourismus in der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor weiter stärken** – Einbindung weiterer Akteure in überregionale vernetzte Strukturen der Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz.

- **Vernetzung und Strategieentwicklung zur räumlichen und personellen Sicherung soziokultureller Strukturen** – Nachwuchsförderung sowie (Ein-)Bindung von Kindern und Jugendlichen auch über regionale (Aus-)Bildungsmöglichkeiten; **Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements.**
- **Weitere Sensibilisierung regionaler Akteure ggü. Chancengleichheit der Geschlechter, Inklusion sowie Diskriminierung und Rassismus.**
- **Regionalmarketing nach Innen und Außen:** Im Wettbewerb der Regionen um Einwohner, Fachkräfte und Gäste besteht die Notwendigkeit der weiteren Profilierung und positiven Imagebildung der hohen Lebensqualität in der Region Sächsische Schweiz

Zusammenfassung und Fazit zu den konzeptionellen Grundlagen der LES (Kapitel 3.2)

Die übergeordneten Grundsätze und strategischen Ziele der LES orientieren sich am geforderten Leistungsbild und bilden die gesamte Bandbreite von Themenfeldern der integrierten ländlichen Entwicklung ab. Jedes der strategischen Ziele nimmt Bezug auf zentrale Herausforderungen, denen sich die Region gegenübersteht. Die genannten Herausforderungen haben in den letzten Jahren nichts an Aktualität eingebüßt. Deshalb haben die strategischen Ziele der LES auch mit Blick auf die Zukunft nach wie vor ihre Gültigkeit. **Allerdings ist zu beachten, dass zukünftig der Handlungsdruck in bestimmten Themenfeldern zunehmen wird** (v. a. Natur, Mobilität).

Die LES hat sich damit als roter Faden bewährt.

Ebenso das Leitbild, welches die Leitplanken des Entwicklungsprozesses bestens vorgibt: die Wort-Bild-Marke *Sächsische Schweiz – Willkommen in der Landschaft(f)t Zukunft* hat einen hohen Wiedererkennungswert, ist ein raffiniertes Wortspiel und ein guter Kompass für den angestrebten Entwicklungsprozess. Sie könnte künftig aber mit erklärenden Schlagworten untersetzt werden, um den Regionsbezug und den Entwicklungsanspruch verständlicher zum Ausdruck zu bringen. Damit könnte auch eine zukünftig stringente konzeptionelle Fokussierung auf die LEADER-Kernkompetenz Lebensqualität (weiche Standortfaktoren, auch Kunst und Kultur, „grüne“ und „Wohlfühl-Infrastruktur“) und die konsequente Ausrichtung des LEADER-Prozesses an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen unterstützt werden.

Zusammenfassung und Fazit zur Projektevaluierung (Kapitel 3.3)

Es wurden über 320 Projektanfragen an das Regionalmanagement gestellt. 262 Vorhaben konnten im Koordinierungskreis positiv bewertet werden, letztendlich wurden 231 Vorhaben von der Bewilligungsbehörde genehmigt. Vier Vorhaben konnten mittels der „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ gefördert werden. 18 Anträge befürwortete der Koordinierungskreis, davon sind zehn Förderanträge gestellt wurden – zwei Anträge erfuhren eine Ablehnung, wiederum zwei Anträge wurden bis zum Stichtag nicht gestellt/eingereicht.

Alle 231 Maßnahmen konnten den Handlungsfeldern A-G zugeordnet werden. Die meisten Maßnahmen (39 %) sind dem Handlungsfeld D Siedlungs- und Ortsentwicklung zuzuordnen.

Das Gesamtbudget beträgt 20,5 Mio. € und konnte mit einer 99-prozentigen Untersetzung bestmöglich genutzt werden.

Die sehr unterschiedliche Budgetuntersetzung in den Handlungsfeldern zeigt notwendige Anpassungen auf. Die privaten Vorhabensträger stellen mit ca. 30 % neben den Kommunen die größte Gruppe der Antragsteller dar. Die private Antragsteller tätigten dabei hohe Investitionen.

Es erfolgten keine Anpassungen der Indikatoren. Demzufolge ist eine Übererfüllung der quantitativen Indikatoren im Handlungsfeld D zu verzeichnen. Die Handlungsfelder A, C und F liegt hinter den Erwartungen. Bei den qualitativen Indikatoren ist eine Zielüberfüllung zu erkennen. Besonders die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit konnte bei fast allen Projekten bescheinigt werden. Die Anpassung der Indikatoren wird mit der LES-Änderung 2021 umgesetzt.

Die Zielkontrolle der Handlungsfelder ergibt somit ein differenziertes Bild. Der tatsächliche Beitrag der Vorhaben ist jedoch sehr hoch zu bewerten.

Für die Zukunft ist es unabdingbar den regelmäßigen Abgleich der Projektunterlagen zwischen Regionalmanagement und Bewilligungsbehörde fortzuführen.

Fazit: Die Umsetzung des Aktionsplans wird positiv gewertet. Die Region Sächsische Schweiz konnte im Sinne von LEADER zielgerichtet weiterentwickelt werden. Im Fokus stand die Schaffung von Wohnraum, Infrastrukturmaßnahmen und Erstellung von Konzepten.

1.2 Ausprägung und Mehrwert der LEADER-Methode (Kapitel 4)

Die Prinzipien der LEADER-Methode werden auf allen Ebenen angewendet. Die **Gebietskulisse** der regionalen Partnerschaft der Sächsischen Schweiz unter dem Dach des Landschaf(f)t Zukunft e. V. gewann mit jeder neuen LEADER-Förderperiode stetig an Akzeptanz. Im Gebietszuschnitt der LEADER-Region haben sich in der Förderperiode 2014–2020 keine Veränderungen ergeben. Sie stellt sich nach wie vor als eine **räumlich und sachlich kohärente Region** dar, als grenznaher ländlicher Raum, als Raum mit traditionellen funktionsräumlichen Verflechtungen, einem landschaftlich herausragenden Natur- und Kulturraum mit hohem Schutzstatus, als international bekannte Tourismusregion und als Gebiet mit gewachsener Partnerschaft seiner regionalen Akteure.

Die LAG und das Regionalmanagement bekennen sich klar zum partizipativen Ansatz. Herzstück des LEADER-Prozesses in der Region Sächsische Schweiz ist eine vielfältige und kontinuierliche **Informations- und Öffentlichkeitsarbeit** unter Einbeziehung verschiedener Medienkanäle, um über LEADER und seine Erfolge zu berichten sowie Bürger für eine Beteiligung am Prozess zu gewinnen. Insgesamt könnte das in der Region schlummernde kreative Potenzial der Bürger in Zukunft allerdings noch zielgruppengerechter erschlossen werden, um die Bekanntheit von LEADER auch außerhalb der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit in der Region zu steigern. Die Konstellation des Regionalmanagements unter dem Dach des Trägervereins Landschaf(f)t Zukunft ermöglichte in der vergangenen Förderperiode **zahlreiche Synergieeffekte**, die den LEADER-Prozess beflügelten, allerdings auch anspruchsvollen Koordinierungsaufwand zur Folge hatte, der professionelles Management erforderte. Die **Gremien der LAG** arbeiten routiniert und sind kompetent und arbeitsfähig besetzt. Gleichwohl ist die Generation <40 leider wenig vertreten, Frauen sind im Vorstand der LAG unterrepräsentiert und die Arbeitskreise könnten neuen Schwung vertragen. Zudem sollte der Effektivität von Arbeitsprozessen neue Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die LAG ist zu einem wichtigen Akteur der regionalen Entwicklung geworden, weit über LEADER hinaus.

Das Regionalmanagement ist Herzstück und Rückgrat des LEADER-Prozesses und hat als dienstleistungsorientiertes Bindeglied zwischen den beteiligten Akteuren maßgeblich zum Erfolg des Entwicklungsprozesses beigetragen. Das Team ist personell sehr gut aufgestellt und genießt allseits hohe Wertschätzung.

Der multisektorale Ansatz wurde in der Projektumsetzung und der konzeptionellen Arbeit in hervorragender Weise umgesetzt. Basis dafür waren die synergiebefördernde Konstellation der Trägerstruktur des Landschaft(f)t Zukunft e. V. und die Einbindung der LAG in regionale Netzwerke. Im Rahmen von Projektrealisierungen waren so zahlreiche wirtschaftliche, soziale, kulturelle und umweltrelevante Akteure und Sektoren miteinander verknüpft und agierten gemeinsam.

Innovationsgehalt und Modellhaftigkeit von Projekten und Verfahren wurden im LEADER-Projektauswahlverfahren durch Vergabe von Zusatzpunkten unterstützt. Im Vergleich zur Anzahl aller unterstützten Vorhaben ist der Anteil innovativer Vorhaben eher gering. Das Projektauswahlverfahren bietet in seiner gegenwärtigen Form zu wenig Raum für die Möglichkeit der Priorisierung von tatsächlichen Innovationen. Zukünftig könnte im Projektauswahlverfahren ein „Superbonus“ für Projekte eingeführt werden, die sich durch besonderen Innovationsgeist auszeichnen und mit denen „neue Wege“ der ländlichen Regionalentwicklung gegangen werden können.

Netzwerke und Kooperationen sind in der LEADER-Region Sächsische Schweiz über viele Jahre hinweg gewachsen und konnten seit Beginn der Förderperiode weiter verstetigt sowie neu initiiert werden. Bei der Entwicklung gebietsübergreifender oder transnationaler LEADER-Vorhaben liegt die Region allerdings deutlich hinter den in der LES gesteckten Zielen. Die Initiierung gebietsübergreifender Kooperationsvorhaben möchte das Regionalmanagement vorantreiben; dies erfordert aber finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen sowie Passfähigkeit und thematische Übereinstimmung. Die gegebenen höchst aufwändigen organisatorischen Rahmenbedingungen standen der Anbahnung und Umsetzung von Kooperationsvorhaben entgegen.

Der **Mehrwert durch die Anwendung der LEADER-Methode** ist insbesondere im Zusammenspiel der LEADER-Prinzipien zu sehen, was in der Region Sächsische Schweiz zu einem kontinuierlichen Lern- und Entwicklungsprozess führte, zahlreiche Synergien ermöglichte und bei relevanten Akteuren das Bewusstsein dafür schärfte, dass in einer funktionalräumlich derart eng verflochtenen Region nur gemeinsames Handeln die angestrebte nachhaltige ländliche Entwicklung ermöglicht.

1.3 Schlussfolgerungen für die neue Förderperiode (Kapitel 5)

Der LEADER-Prozess hat sich in der Sächsischen Schweiz in der Förderperiode 2014 bis 2020 mit vielen beispielhaften Projekten und einem gut funktionierenden Netzwerk von Akteuren aus allen Lebensbereichen etabliert. Weiter bestehende und sich zum Teil verschärfende Herausforderungen insbesondere des Umgangs mit den Folgen des anhaltenden demografischen Wandels und des Klimawandels führen dazu, dass der Handlungsbedarf der ländlichen Entwicklung nicht kleiner, sondern eher größer wird. Die Hoffnungen der LAG und ihrer Vernetzungspartner richten sich deshalb darauf, dass der LEADER-Prozess in der Förderperiode 2021 bis 2027 erfolgreich weitergeführt werden kann. Im Ergebnis der Abschlussevaluierung wird empfohlen, dass die LAG mit der LEADER-Entwicklungsstrategie für die kommende Förderperiode das Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ im Sinne der UN-Agenda 2030 als handlungsfeldübergreifenden strategischen Ansatz einführt und sich auf zwei große Handlungsschwerpunkte konzentriert:

- **Weiche Standortfaktoren mit Priorität entwickeln**
- **„Green Deal“ – die Hand-in-Hand-Strategie für die Sächsische Schweiz**

2 Aufgabe und Methodik

2.1 Anlass und Zielstellung

Die vorliegende Evaluierung orientiert sich an den Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung (SMR) zur Bewertung des erreichten Umsetzungsgrades einer LEADER-Entwicklungsstrategie (LES).¹

Folgenden Fragestellungen wurde nachgegangen:

- **Überprüfung von Regionalanalyse und SWOT im Hinblick auf zwischenzeitliche Entwicklungstendenzen, die für die LEADER-Region von Relevanz sind**
 - Was hat sich an den Rahmenbedingungen seit 2013 verändert?
 - Welche Themen sind künftig relevant für die Region?
- **Überprüfung der strategischen Ziele und des Leitbildes**
 - Bewegen wir uns noch auf dem mit der LES eingeschlagenen Pfad?
 - Ist eine Aktualisierung des Zielsystems nötig?
- **Auswertung des Aktionsplans und seiner Umsetzung**
 - Wie viele Projekte wurden umgesetzt, in welchen Handlungsschwerpunkten, in welchem Finanzrahmen, in welcher räumlichen Verteilung, wer waren die Antragsteller?
- **Bewertung der in der LES festgelegten Indikatoren (Zielerreichung) und der Projektauswahlkriterien**
 - Sind die Indikatoren aussagekräftig und praktikabel erfassbar?
- **Bewertung des Grades der Zielerreichung für alle mit LEADER-Mitteln geförderten Maßnahmen und darüber hinaus**
 - Wurden die übergeordneten Ziele durch die Projekte erreicht?
 - Welche Handlungsfelder laufen gut, wo ist Nachsteuerung nötig?
- **Anwendung und Mehrwert der LEADER-Methode**
 - Wie kommt die LEADER-Methode im Umsetzungsprozess der LES zum Ausdruck?
 - Welches sind die größten Erfolge, die der LEADER-Methode zu verdanken sind? Wo liegen die Vorteile dieser Vorgehensweise?
 - Wie ist der Mehrwert zu formulieren?
- **Schlussfolgerungen und Erfordernisse für die Zukunft**
 - Die größten Herausforderungen der Zukunft für Region sind...?
 - Welche Schwerpunkte der Entwicklung des ländlichen Raums in der neuen Förderperiode sind absehbar?
 - Gilt es Signale aus Brüssel zu beachten?

¹ Vgl. SMR 2020 & SMR 2021.

2.2 Methodik

Verfahren

Orientierung zur Vorgehensweise bei der Erarbeitung der Abschlussevaluierung boten neben den Festlegungen auf EU- und Landesebene die Leitlinien zur Bewertung von LEADER/CLLD.² Methodische Anregungen wurden dem Evaluierungsleitfaden der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) entnommen.³

Mitwirkung und Ablauf

Regionalmanagement Sächsische Schweiz, Teilnehmer Online-Befragung, Experteninterviews; Präsentation und Diskussion der Evaluierungsergebnisse im Erstellungsprozess der neuen LES⁴

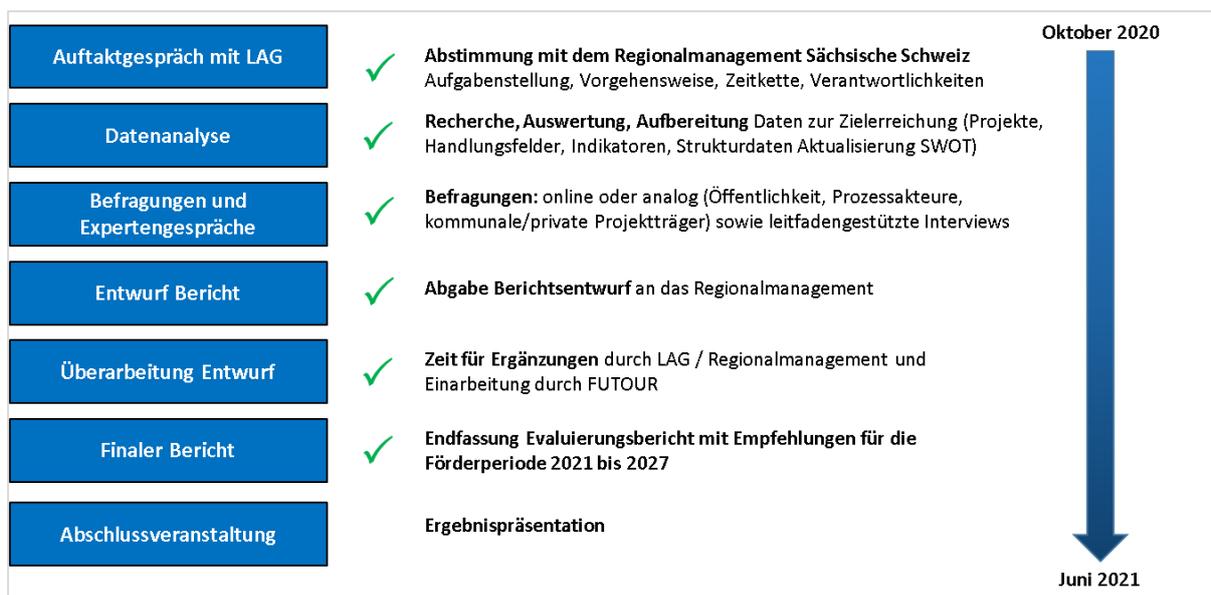


Abbildung 1: Stand und Ablauf des Evaluierungsprozesses

Wichtigste Datengrundlagen und Erhebungsinstrumente

Zum Einsatz kam ein Methodenmix aus primärer und sekundärer Datenerhebung und Analyse sowie deren Auswertung und Diskussion mit regionalen Akteuren.

- **Abruf statistischer Daten** – Datenbank GENESIS-Online des Statistischen Landesamts Sachsen
- **Datenabfragen** beim Statistischen Landesamt Sachsen sowie den Kommunen der LEADER-Region – Zuarbeiten ausgewählter Statistiken als Excel-Datensätze
- **Abfrage fachspezifischer Informationen und Hintergründe per E-Mail und Telefon** bei Verantwortungsträgern in kommunalen Verwaltungen und Institutionen sowie Landesämtern und Ministerien
- **Datenauswertung** per Excel – Erstellung themenspezifischer Diagramme

² Vgl. Europäische Kommission 2017.

³ Vgl. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2017.

⁴ Vgl. SMR 2021.

- **SWOT-Analyse** – Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation unter Einbeziehung möglicher Entwicklungen; Einteilung nach Stärken (**Strengths**), Schwächen (**Weaknesses**), Chancen (**Opportunities**) und Risiken (**Threats**)
- **Monitoringlisten** des SMR (Datenstand 31.12.2020) zur Bewertung der Umsetzung und Zielerreichung der LES
- **Interne Arbeitslisten** des Regionalmanagements (Datenstand 31.12.2020)
- **Checklisten** der positiv geoteten Vorhaben aus dem Auswahlverfahren
- **Online-Fragebogenaktion** im Zeitraum 10.02.–28.02.2021
 - Bewertung regionaler Entwicklungsbedarfe sowie der Organisation und Begleitung des LEADER-Prozesses
 - zielgruppenorientiert erarbeitet und gerichtet an Vorhabenträger, Prozessakteure, Öffentlichkeit
 - Themenkomplexe: Bekanntheit LEADER-Aktivitäten, Zufriedenheit mit der Arbeit des Regionalmanagements, Prozessarbeit und Organisation, Projektauswahl, Bilanz des bisherigen regionalen Entwicklungsprozesses, Charakteristik der Region, Auswirkungen COVID-19-Pandemie auf LEADER, Anregungen für die neue Förderperiode
 - Die Kontaktaufnahme bzw. Information zur Befragungsaktion erfolgte über den E-Mail-Verteiler, Presseinformationen, Website des Trägervereins und Mundpropaganda. Für digital weniger affine Personengruppen bestand die Möglichkeit, den Fragebogen in der Print-Version auszufüllen.
 - Nutzung der Internetplattform SoSci Survey
 - Antworten und Reaktionen der Online-Befragung sind als „Blitzlichter“ bzw. Impulse zu bewerten, da die Rücklaufquote keine repräsentativen Aussagen zulässt, gleichwohl ergab die Auswertung eine Fülle von Informationen, die im Evaluierungsbericht nur ausgewählt dargestellt werden, vollständige Datenauswertung liegt dem Regionalmanagement vor, in die Auswertung gingen nur die beantworteten Fragen ein

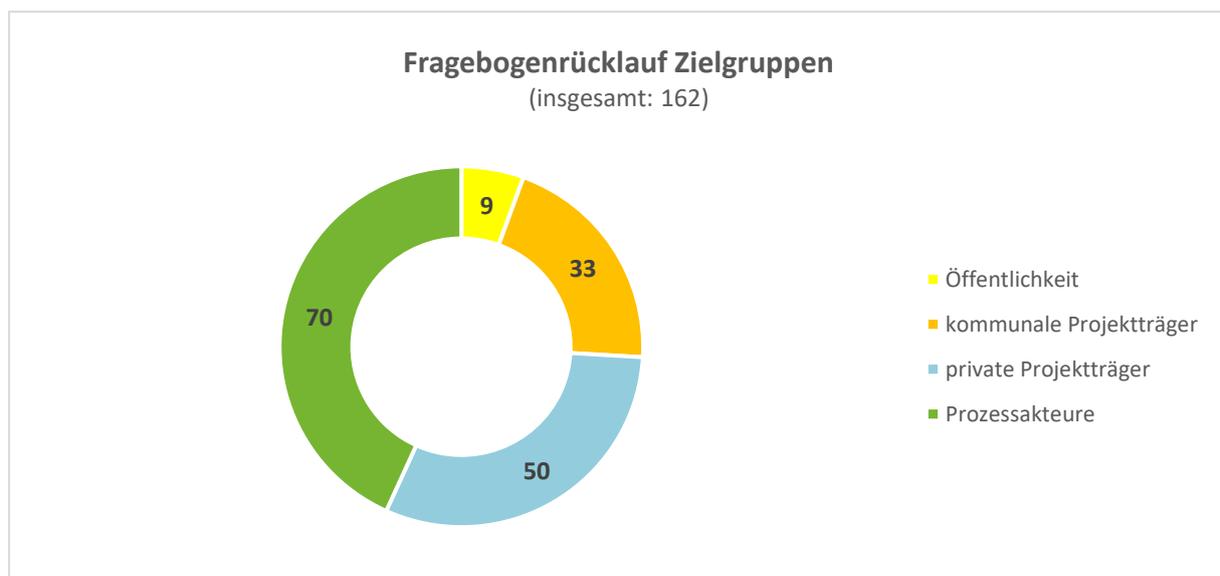


Abbildung 2: Fragebogenrücklauf nach Zielgruppen

- **Leitfadenorientierte Interviews im März 2021**

- mit dem Ziel, das Meinungsbild ausgewählter Experten zum LEADER-Entwicklungsprozess zu erfassen⁵
- Durchführung: leitfadenbasierte Interviews per Telefon mit acht ausgewählten Akteuren, Vorschlag zur Auswahl des Personenkreises in Abstimmung mit Regionalmanagement (Projektträger, Schlüsselpersonen LAG, Vernetzungspartner)
- Themenkomplexe der Befragung waren Arbeit des Regionalmanagements, Organisations- und Arbeitsstrukturen der LAG, Erfolgs-Bilanz, Projekte: Auswahl, Umsetzung, Stolpersteine, Vernetzung, zukünftige Herausforderungen und Projektideen für die neue Förderperiode
- Im Vorfeld schriftliches Anschreiben und Gesprächsleitfaden an die Gesprächspartner; Zusage Vertraulichkeit (keine personenbezogenen Rückschlüsse)
- Dauer der Gespräche 1 – 3 Stunden, handschriftliche Gesprächsprotokolle und anschließende digitale Erfassung
- Kernbotschaften aus den Interviews sind in Form von „Schlüsselzitate“ herausgefiltert worden und im Evaluierungstext kenntlich gemacht

⁵ Hinweis zum qualitativen Untersuchungsansatz: Es gilt zu berücksichtigen, dass mit dem Instrument eines leitfadenorientierten Interviews eine qualitative Methodik gewählt wurde. Damit geht ein gewisses Maß an Subjektivität einher. Abstriche hinsichtlich Repräsentativität und Vollständigkeit der Ergebnisse müssen deshalb in Kauf genommen werden. Es ist außerdem zu berücksichtigen, dass es sich bei den Interviewaussagen z. T. auch um emotional gefärbte Stimmungs- und Meinungsbilder handelt. In der Darstellung der Ergebnisse der Experteninterviews spiegelt sich somit die Wahrnehmung und Meinung der Gesprächspartner wider. Die Auswertung der Interviews hat zum Ziel, die Expertenaussagen zu strukturieren und zu verdichten und nicht, sie empirisch oder fachlich zu überprüfen. Vielmehr soll das vorhandene Meinungsspektrum abgebildet und die inhaltlichen Dimensionen und Facetten der Themen aufgezeigt werden.



*Einzigartige Kultur- und Naturlandschaft
der LEADER-Region Sächsische Schweiz*

3 Bewertung der Zielerreichung der LES

3.1 Bedarfsanalyse – Reflexion auf Regional- und SWOT-Analyse der LES

Zusammenfassung zur Aktualisierung der Bedarfsanalyse

- **Trends der Bevölkerungsentwicklung setzen sich in der Region fort:** weiterhin rückläufige Bevölkerungszahl, fortwährende Alterung; jedoch deutlich mildere Intensität des (prognostizierten) Bevölkerungsrückgangs infolge von Zuwanderungsüberschüssen in zahlreichen Teilregionen, sodass für die Gesamtregion ein positives Wanderungssaldo zu verzeichnen war; Geburtendefizite sind jedoch überall ausgeprägt.
- **Sehr differenzierte Ausprägung der demografischen Entwicklung in den einzelnen Teilregionen** – nach wie vor Abwanderungstendenz in einzelnen Teilregionen, die in der Summe der Geburtendefizite teils starke Bevölkerungsverluste herbeiführen. Erfordernis teilregionsspezifischer mehrdimensionaler Lösungsstrategien auf Basis des LEADER-Ansatzes (weiter-)entwickeln/umsetzen – Fokus: Lebensqualität mit der weiteren bedarfsgerechten Anpassung der regionalen Strukturen der Daseinsvorsorge, Mobilität und Wirtschaft sowie Kultur, um die Bleibebereitschaft von (jungen) Menschen und Familien zu steigern bzw. deren Zuzug und Rückkehr in die Region zu fördern.
- **Erfordernis der nachhaltigen Siedlungs- und Flächenentwicklung in interkommunaler Zusammenarbeit vor dem Hintergrund von Flächennutzungskonflikten** – einerseits bestehen Interessen der siedlungsstrukturellen und gewerblichen Weiterentwicklung nach heutigen Nutzungs- und Nachfrageansprüchen mit dem Bestreben der weiteren Flächeninanspruchnahme nach außen; demgegenüber steht im Sinne des Natur- und Landschaftschutzes die Reduzierung des weiteren Flächenverbrauchs unter Fokussierung auf die Innenentwicklung; der Erhalt der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft der LEADER-Region hat einen sehr hohen Stellenwert und drückt sich in einem großen Anteil an Schutzgebieten sowie insbesondere durch den überregional bedeutsamen Nationalpark Sächsische Schweiz aus.
- **Weiterer Ausbau nachhaltiger Mobilitätsformen und -angebote** zur Sicherung der Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen sowie Minderung der Verkehrsbelastungen.
- **Breitbandausbau und Digitalisierung auch in den Köpfen** – Nutzung(sbereitschaft) der digitalen Möglichkeiten für die Sicherung der Daseinsvorsorge, Erhöhung der Lebensqualität und wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis einer flächendeckenden und leistungsfähigen technischen Infrastruktur.
- **Dynamische wirtschaftliche Entwicklung bei zunehmendem Lehrlings- und Fachkräftemangel** – Bedarf der Fachkräftesicherung und -gewinnung zur Fortsetzung der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und Sicherung der wirtschaftlichen Strukturen (Nachfolgeproblematik); Lebensqualität + Arbeitsplatzverfügbarkeit als Zuzugs- und Bleibeargument nach außen und innen vermarkten; **weitere Etablierung regionaler Wertschöpfungsketten forcieren** (regionale Produkte).
- **Nachhaltigen Tourismus in der einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor weiter stärken** – Einbindung weiterer Akteure in überregionale vernetzte Strukturen der Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz.
- **Vernetzung und Strategieentwicklung zur räumlichen und personellen Sicherung sozio-kultureller Strukturen** – Nachwuchsförderung sowie (Ein-)Bindung von Kindern und Jugendlichen auch über regionale (Aus-)Bildungsmöglichkeiten, **Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements.**

- **Weitere Sensibilisierung** regionaler Akteure ggü. Chancengleichheit der Geschlechter, Inklusion sowie Diskriminierung und Rassismus.
- **Regionalmarketing nach Innen und Außen:** Im Wettbewerb der Regionen um Einwohner, Fachkräfte und Gäste besteht die Notwendigkeit der weiteren Profilierung und positiven Imagebildung der hohen Lebensqualität in der Region Sächsische Schweiz.

Im Rahmen der Erarbeitung der LES wurde eine umfangreiche sozioökonomische Analyse der charakterisierenden Rahmenbedingungen und Strukturdaten vorgenommen, welche die Ausgangssituation in der LEADER-Region Sächsische Schweiz zu Beginn der Förderperiode 2014–2020 beschreiben. Diese wurde zu einer Stärken-Schwächen-Analyse verdichtet und für die weitere Entwicklung Handlungsbedarfe für die Region abgeleitet, „die in ihrer thematischen Breite an eine Vielzahl von Akteuren, die sich für die Region engagieren, gerichtet sind.“⁶ Diese wurden zu elf Themenkomplexen zusammengefasst.

Im Zuge der Evaluierung galt es, herauszuarbeiten, auf welchen Ebenen sich strategierelevante Änderungen in der Förderperiode im Vergleich zur Ausgangssituation ergeben haben und Anpassungen der Entwicklungsbedarfe und Potenziale verlangen. In den folgenden SWOT-Tabellen wurde die SWOT-Analyse der LES entsprechend der aktualisierten Analyseergebnisse fortgeschrieben.

3.1.1 Bevölkerung

Stärken	Schwächen
- Zuwanderungsüberschüsse im Dresdner Speckgürtel	- Bevölkerungsrückgang durch Geburtendefizit und anhaltende Abwanderung in Teilregionen - fortschreitende Alterung
Chancen	Risiken
- Perspektiven, Lebensqualität und Identifikation vor Ort – weitere Zuwanderung sowie Bleibebereitschaft/Rückkehr der wieder gewachsenen Anzahl Jüngerer - bedarfsgerechte Infrastrukturen – familien- und seniorenfreundlich – interkommunale Zusammenarbeit	- differenzierte Entwicklung der Teilregionen: Konzentration vs. Ausdünnung – negative Folgen für die Aufrechterhaltung von Infrastrukturen, Fachkräftesicherung und Lebensqualität – anhaltende Abwanderung aufgrund unzureichender Anpassung an den demografischen Wandel

Table 1: Fortschreibung SWOT-Profil Bevölkerung

Der Trend des Bevölkerungsrückgangs in der LEADER-Region Sächsische Schweiz setzte sich innerhalb der Förderperiode zwar weiter fort, verlangsamte sich jedoch weiter deutlich gegenüber den Betrachtungszeiträumen zuvor – am Stichtag, dem 31.12.2019, lebten 127.556 Menschen (2014–2019: -1.221 Einwohner; -0,95 %) (Vgl. Abbildung 3).⁷

Im Zuge der verringerten Einwohnerzahl ging auch die Bevölkerungsdichte etwas weiter zurück: Um knapp ein Prozent, von 145 (2014) auf 143,6 EW/km² (2019).⁸

⁶ Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018a.

⁷ Vgl. StaLa 2021a. Zum Erarbeitungszeitpunkt lagen seitens des Statistischen Landesamts noch keine Bevölkerungsdaten für das Gesamtjahr 2020 vor.

⁸ Vgl. StaLa 2021b.

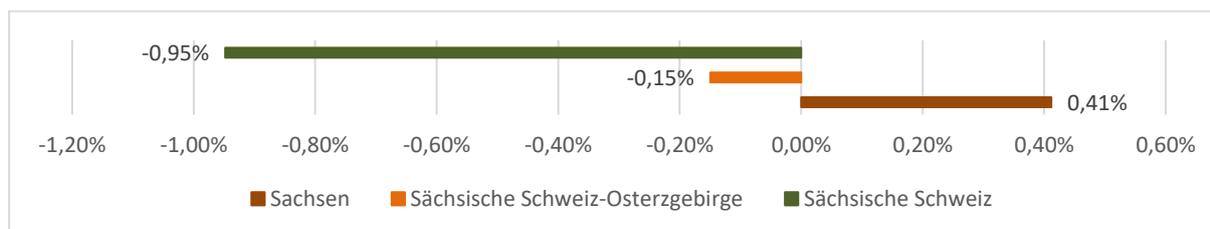


Abbildung 3: Einwohnerzahlentwicklung im überregionalen Vergleich 2014–2019⁹

Hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung zeigen sich weiterhin starke innerregionale Unterschiede, wobei eine Lageabhängigkeit zur Landeshauptstadt Dresden deutlich wird (Vgl. Abbildung 4):– in den zum Verdichtungsraum gehörenden Städten Heidenau und Pirna wuchs die Einwohnerzahl in der Förderperiode, auch in den nahegelegenen ländlichen Kommunen Dohma, Müglitztal, Dürrröhrsdorf-Dittersbach und Lohmen waren leichte Zuwächse zu verzeichnen; auch wenn die unmittelbar im Südosten an das Dresdner Stadtgebiet angrenzende Gemeinde Dohna sowie die sich an Pirna anschließende Gemeinde Struppen geringfügige Einwohnerverluste zu verzeichnen haben.

Die Verluste sind in all den anderen peripherer und näher am Grenzraum gelegenen Teilregionen teils deutlich größer – am stärksten ausgeprägt in der Gemeinde Gohrisch (-8,4 %); aber auch die Städte Bad Schandau, Königstein, Liebstadt, Neustadt und Sebnitz verloren in der Förderperiode mehr als vier Prozent ihrer Einwohner. Eine Ausnahme stellt hier nur der Kurort Rathen dar – die einwohner- und flächenkleinste Gemeinde der LEADER-Region (und Sachsens) verzeichnete einen geringen Einwohnerzuwachs.¹⁰

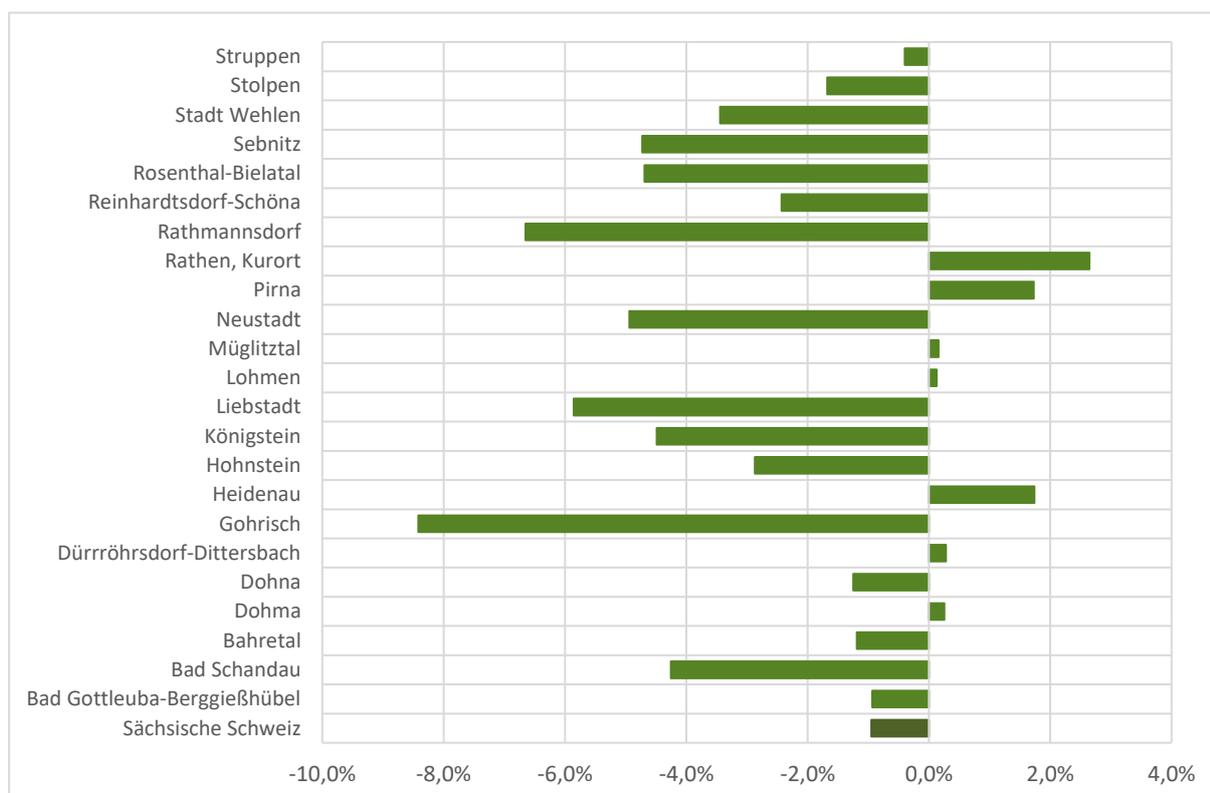


Abbildung 4: Einwohnerzahlentwicklung in den Teilregionen von 2014–2019¹¹

⁹ Datengrundlage: Ebd.

¹⁰ Vgl. StaLa 2021a.

¹¹ Datengrundlage: Ebd.

Der tatsächliche Bevölkerungsrückgang bis 2019 verlief ggü. der in der LES zugrunde gelegten Vorausberechnung der fünften Regionalisierten Bevölkerungsprognose (2012 bis 2025) weniger gravierend. Auf Basis dieser moderateren Entwicklung der letzten Jahre gibt die zuletzt veröffentlichte siebte Regionalisierte Bevölkerungsprognose einen weniger intensiven Bevölkerungsrückgang für die kommenden Jahren an – dennoch wird mit der Fortsetzung des Bevölkerungsrückgangs gerechnet: Statt des in der LES ausgewiesenen Rückgangs der Bevölkerungszahl auf ca. 115.500 sollen 2025 in der LEADER-Region je nach Variante 125.030 (V1) bzw. 124.430 (V2) Menschen leben; bis 2035 wird ggü. 2019 ein Bevölkerungsverlust von knapp 8.000 (V1, -6,3 %) bzw. 10.600 Einwohnern (V2, -8,3 %) erwartet (Vgl. Abbildung 5). Damit liegt der prognostizierte Bevölkerungsrückgang über dem Wert für Sachsen (-3,1 bzw. -6,3 %) und des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (-4,1 bzw. -6,3 %). Dabei wird laut der Prognose zumindest bis 2025 nicht mehr von einem Bevölkerungsrückgang in allen Kommunen der LEADER-Region ausgegangen – für Dohma, Dohna, Heidenau, Müglitztal und Struppen werden stabile Bevölkerungszahlen bzw. geringfügige Zuwächse prognostiziert; bis 2035 werden allerdings nur noch nach Variante 1 in den Gemeinden Dohna und Dohma keine Einwohnerverluste erwartet; sonst sind (weitere) Bevölkerungsrückgänge überall und besonders gravierend in Bad Schandau, Gohrisch, Neustadt und Sebnitz zu verzeichnen (mehr als -15 %).¹²

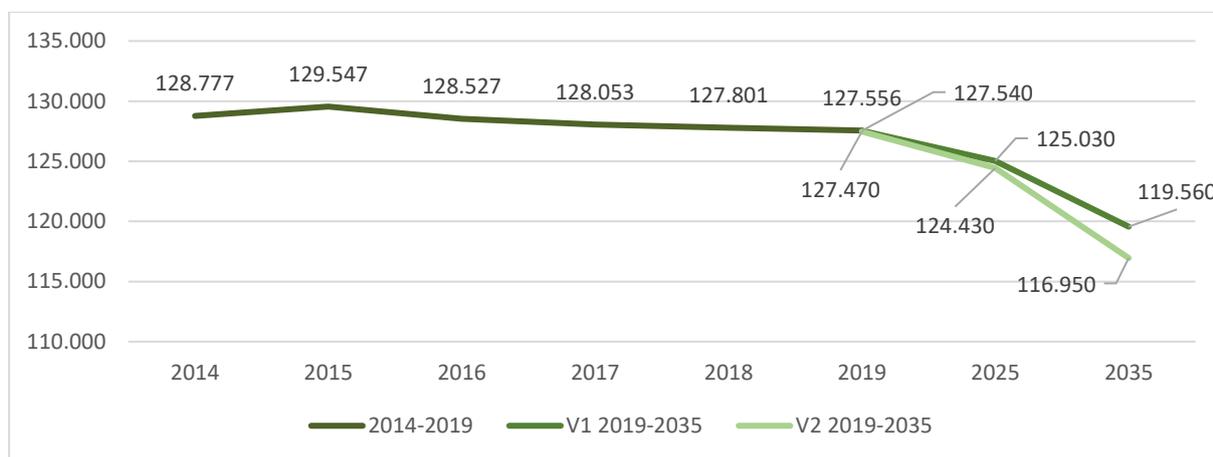


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung 2014–2019 und -prognose ab 2019, 1. und 2. Variante¹³

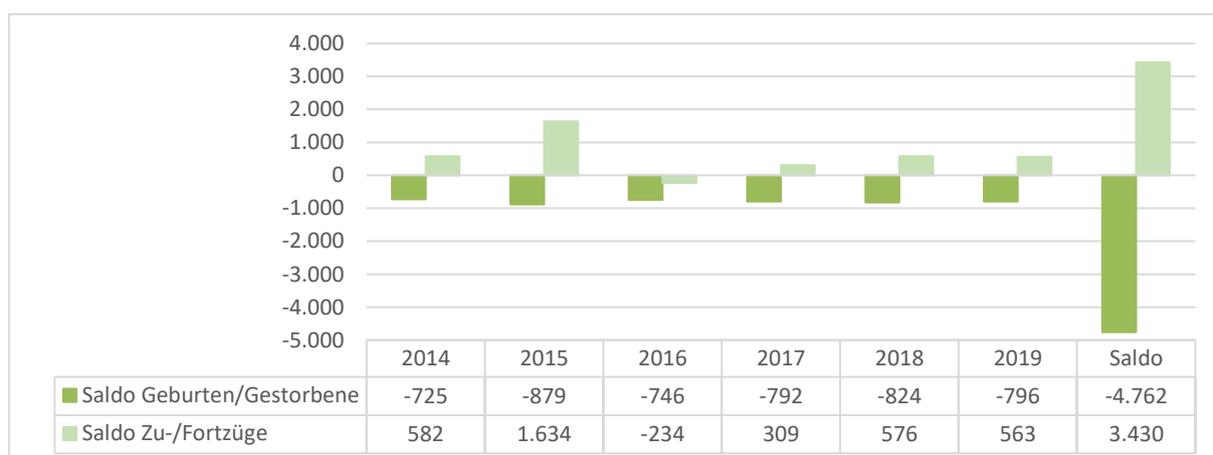


Abbildung 6: Salden aus Geburten- und Sterberate sowie Zu- und Fortzügen 2014–2019¹⁴

¹² Vgl. StaLa 2021c.

¹³ Datengrundlage: StaLa 2021a & StaLa 2021c.

¹⁴ Datengrundlage: StaLa 2021a.

Ursachen des Bevölkerungsrückgangs liegen in der Region mittlerweile fast ausschließlich im Geburtendefizit begründet – der 2012 begonnene Trend des positiven Wanderungssaldos setzte sich in den Jahren der letzten Förderperiode bis auf das Jahr 2016 fort. Nur in einzelnen Teilregionen ist neben dem Geburtendefizit auch ein Abwanderungsüberschuss zu verzeichnen. Insgesamt zogen von 2014 bis 2019 nahezu 40.000 Menschen in die Region und ca. 36.400 Menschen fort; das Geburtendefizit blieb jedoch weiterhin stark ausgeprägt (Vgl. Abbildung 6).¹⁵

In den Teilregionen stellt sich die Bevölkerungsbewegung bzw. deren Intensität jedoch nach wie vor sehr differenziert dar: Das Geburtendefizit ist zwar nahezu überall ausgeprägt – nur in der Gemeinde Bahretal überstieg die Geburten- die Sterberate etwas; in den Kommunen Dürrröhrsdorf-Dittersbach, Liebstadt, Müglitztal und Struppen ist das Defizit nur recht gering (unter -2 je 1.000 Einwohner) und in Hohnstein, Rathmannsdorf sowie Rosenthal-Bielatal hingegen besonders ausgeprägt (über -10 pro 1.000 EW). Von einem Wanderungsüberschuss profitierten in der Förderperiode 14 der Kommunen (bis auf Bad Schandau, Bahretal, Gohrisch, Königstein, Liebstadt, Müglitztal, Neustadt und Sebnitz sowie Stadt Wehlen); in Dohma, Heidenau und Pirna glich dieser das Geburtendefizit sogar aus und führte zur positiven Gesamtentwicklung (Vgl. Abbildung 7).¹⁶

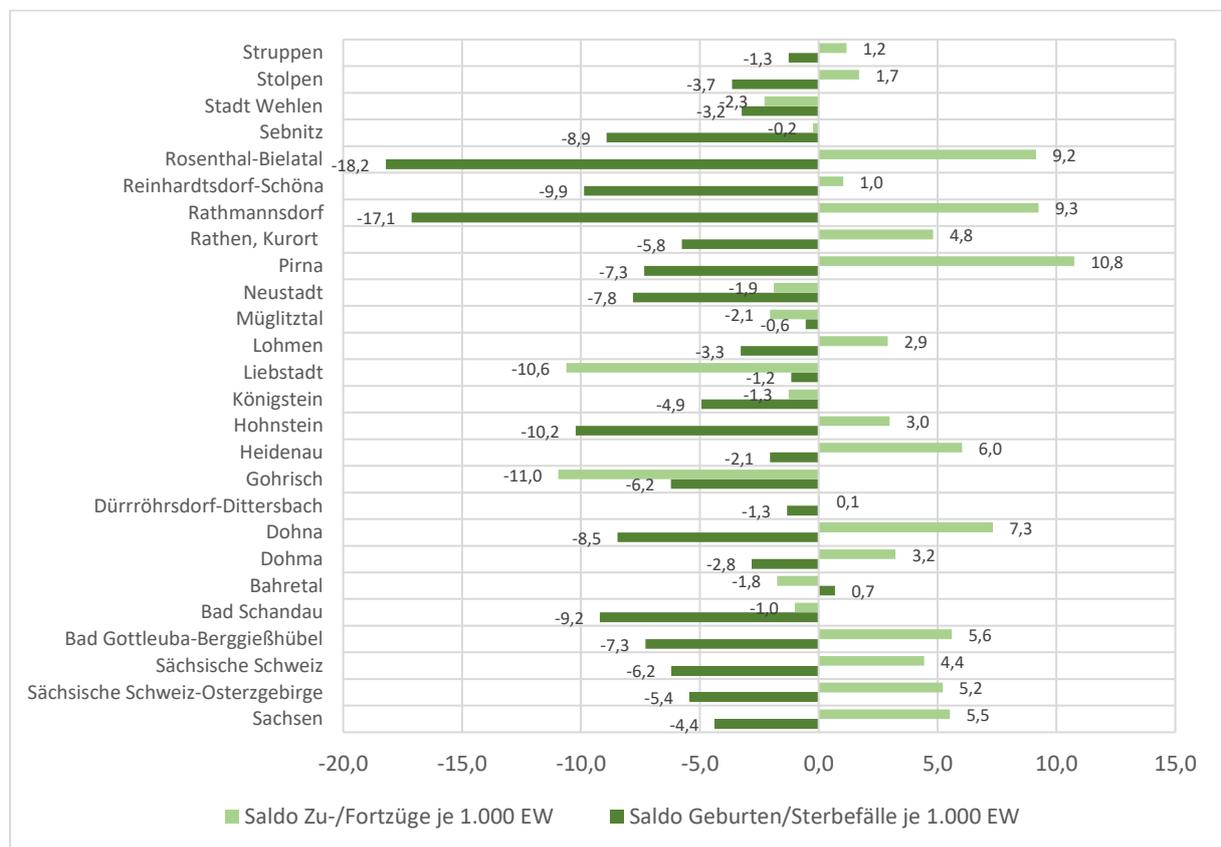


Abbildung 7: Durchschnittliche Bevölkerungsbewegung 2014–2019¹⁷

¹⁵ Vgl. StLa 2021a.

¹⁶ Vgl. ebd. Eigentlich müsste die Summe der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung äquivalent zu den Angaben der Gesamtbevölkerungszahl sein. Aufgrund unterschiedlicher statistischer Grundlagen und entsprechender Korrekturen des StLa weichen diese jedoch voneinander ab. Die Kommunen Lohmen, Müglitztal und Dürrröhrsdorf-Dittersbach werden zu Beginn des Abschnitts bzw. in Abbildung 2 mit einer leicht positiven Bevölkerungsentwicklung dargestellt, obwohl sie im Gesamtsaldo der Bevölkerungsbewegung eine leicht negative Entwicklung der Einwohnerzahl in der Förderperiode aufweisen.

¹⁷ Datengrundlage: Ebd.

Mit dem weiteren Bevölkerungsrückgang setzte sich in der Förderperiode auch die zunehmende Alterung der Bevölkerung fort. Das Durchschnittsalter in der Region lag 2019 bei 48,6 Jahren (+0,7 Jahre seit 2012) – damit ist die Bevölkerung im Schnitt 0,8 Jahre älter als im Landkreis und 1,7 Jahre älter als in Sachsen. Die in der LES beschriebenen künftigen Entwicklungen des geringer werdenden Anteils Jüngerer und von Menschen im erwerbsfähigen Alter bei steigendem Anteil Älterer werden sich laut Prognose bis 2035 fortsetzen – je nach Variante unterschiedlich intensiv und intraregional differenziert. Zwischen 2014 und 2019 nahm der Anteil und die Anzahl der Menschen unter 15 Jahre zwar weiter zu, jedoch ist dies, wie in der LES angemerkt wurde, wohl nur ein kurzfristiger Trend; der Rückgang der Menschen im erwerbsfähigen Alter bei gleichzeitigem Wachstum der Bevölkerung von 65 und mehr Jahren setzte sich auch in der Förderperiode fort (Vgl. Abbildung 8 und Tabelle 2).¹⁸

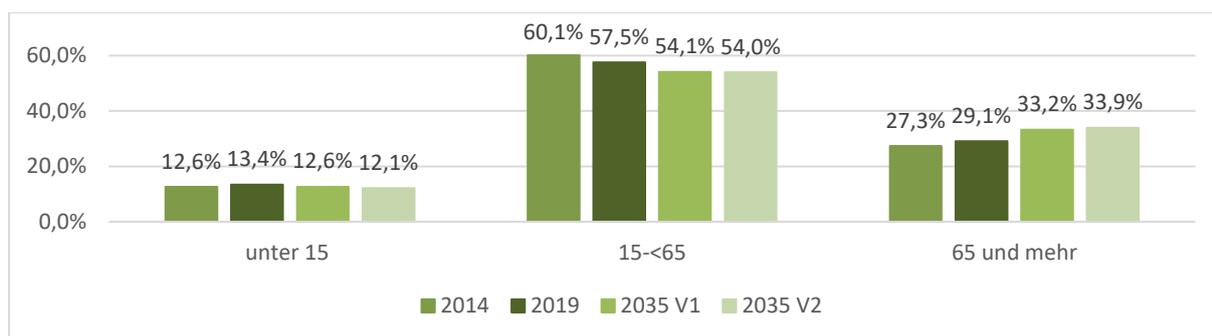


Abbildung 8: Altersstruktur nach Altersgruppen 2014, 2019 & 2035, 1. & 2. Variante¹⁹

Region Sächsische Schweiz	2012 (LES)	2019	2035 V1	2035 V2
Durchschnittsalter (Jahre)	47,9	48,6	49,6	50
0 bis < 15 Jahre	15.817	17.109	15090	14.200
15 bis < 65 Jahre	78.564	73.353	64720	63.130
65 Jahre und >	35.070	37.094	39.740	39.610
Jugendquotient	20,1	23,3	23,3	22,5
Altenquotient	44,6	50,6	61,4	62,7

Tabelle 2: Bevölkerungsstruktur 2012-2035²⁰

3.1.2 Siedlungsstruktur und Dorfentwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Erfolge von Stadtsanierung und Dorferneuerung (Aufwertung Ortsbilder, Verbesserung Wohnqualität und Infrastruktur) 	<ul style="list-style-type: none"> - Leerstände und Brachflächen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige Stadt- und Dorfentwicklung – Verringerung des Flächenverbrauchs und der Neuversiegelung - weitere Belebung der Innenentwicklung, lebenswerte funktionsreiche Ortskerne – Ansiedlung junger Familien im Bestand - innovative Um-/Neunutzungen - ortsbildangepasste und ressourcenschonende Neubautätigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Interessens-/Flächennutzungskonflikte – weiteres Ansteigen der Siedlungs- und Verkehrsfläche

Tabelle 3: Fortschreibung SWOT-Profil Siedlungsstruktur und Dorfentwicklung

¹⁸ Vgl. StaLa 2021a & StaLa 2021c.

¹⁹ Datengrundlage: Ebd.

²⁰ Ebd.

In der Förderperiode wurden weitere Siedlungs- und Verkehrsflächen erschlossen – seit 2016 zusätzliche 101 ha, die von der landwirtschaftlich genutzten Fläche abgingen.²¹ Mit Blick auf die Entwicklung der letzten Jahre wird der in der LES ausgewiesene zunehmende Flächenverbrauch bei sinkenden Bevölkerungszahlen ebenfalls deutlich; wobei dieser Zusammenhang im Zuge gestiegener Einwohnerzahlen einzelner Kommunen nicht mehr auf alle Teilregionen zutrifft (Vgl. Abbildung 9).

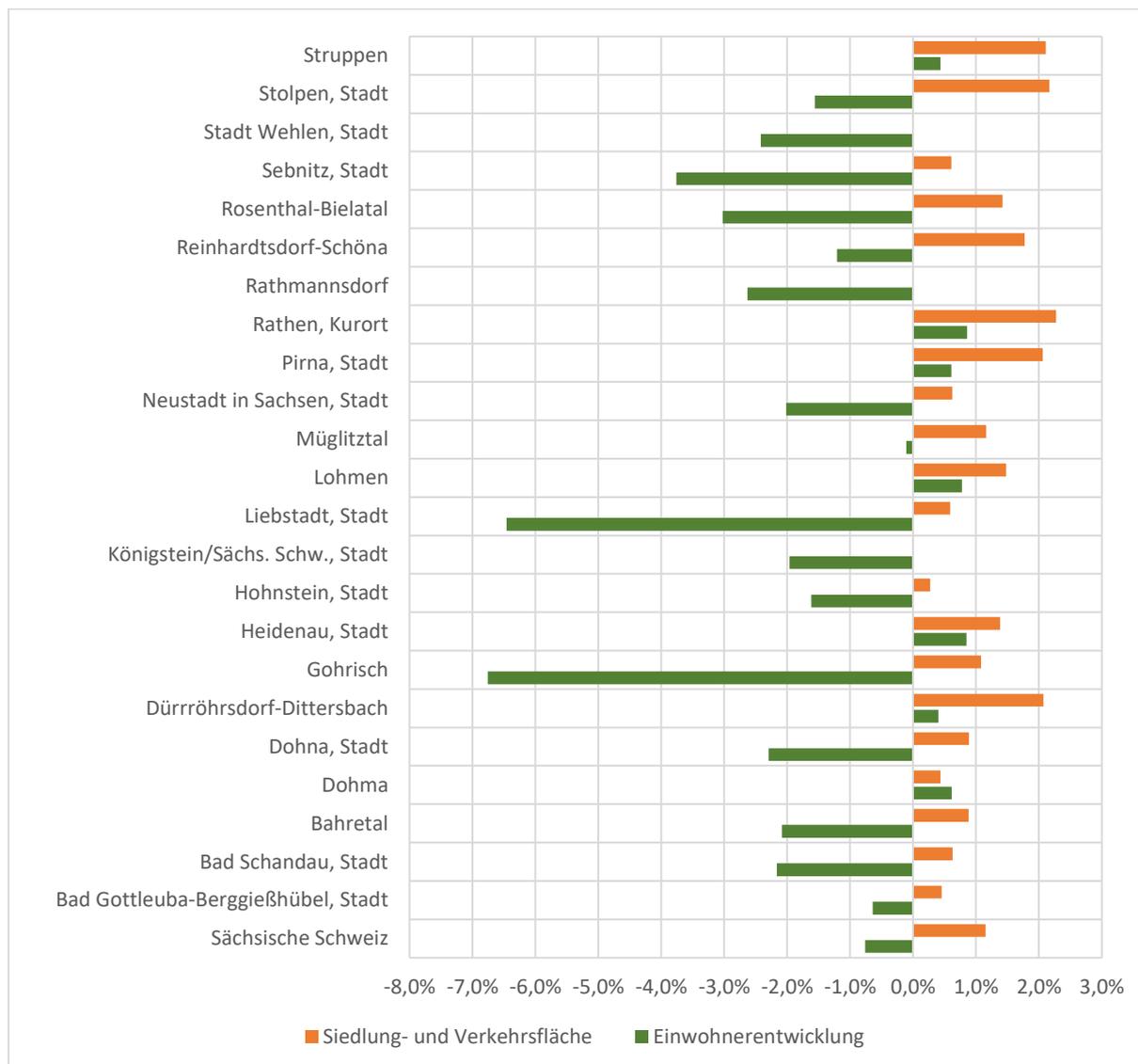


Abbildung 9: Bevölkerung- und Flächenentwicklung 2016–2019²²

²¹ Vgl. StaLa 2020d. Die landwirtschaftliche Fläche nahm seit 2016 insgesamt um 124 ha ab; neben der Umnutzung zu Siedlungs- und Verkehrsflächen gingen dabei Landwirtschaftsflächen auch in Wald- und Gehölzflächen über. Die Entwicklung in der Förderperiode wird nur im Zeitraum von 2016 bis 2019 dargestellt, da „die Vergleichbarkeit der Daten ab 2016 mit den Vorjahren aus methodischen Gründen erheblich eingeschränkt ist.“ Grund hierfür ist die Änderung der Erfassungsgrundlage: seit 2016 werden die Flächen nach der bundesweit einheitlichen ALKIS-Grundlage und nicht mehr nach ALB-Systematik erhoben, sodass sich Nutzungsarten und deren Eingrenzung teils erheblich unterscheiden und Vergleiche der Größen- und Prozentwerte mit Angaben der LES-Erhebung im Detail nicht möglich sind.

²² Datengrundlage: StaLa 2021a & StaLa 2021d.

Zudem besteht nach wie vor vielerorts die Problematik der Neubautätigkeit bei bestehenden Gebäude- und Wohnungsleerständen sowie brachliegenden Grundstücken, Industrie- und Gewerbeflächen.²³

Dabei liegt der (Flächennutzungs-)Konflikt zugrunde, dass einerseits vor dem Hintergrund der demografischen und wirtschaftlichen Herausforderungen die Notwendigkeit der bedarfsgerechten siedlungsstrukturellen und gewerblichen Weiterentwicklung besteht; andererseits u. a. nach der Maßgabe des Landesentwicklungsplans und im Sinne der Nachhaltigkeit die Reduzierung des weiteren Flächenverbrauchs nach außen bzw. die Fokussierung auf die Innenentwicklung erfolgen soll.

Es gilt dementsprechend weiterhin Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine Anpassung der bestehenden (leerstehenden und potenziell leerfallenden) Bausubstanz sowie vorhandener Flächen an heutige Nutzungsansprüche bzw. Nachfragetrends befördert bzw. eine behutsame Weiterentwicklung ermöglichen – innovative und flexible gewerbliche sowie multifunktionale Nach- und Umnutzungen in einer zunehmend digitalisierten Arbeits- und Lebenswelt umsetzbar sind. Brachflächenkonzeptionen können dabei strategische und finanzielle Grundlagen legen, um brachgefallene bzw. leerstehende Liegenschaften zu beräumen bzw. diese als Potenzialflächen weiterzuentwickeln.

Notwendige Neuerschließungen bzw. Neubautätigkeiten sollten ortsbildangepasst und ressourcenschonend erfolgen.

3.1.3 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - gestiegene Beschäftigtenzahl in vielen Teilregionen - vielfältige Wirtschaftsstruktur, breites Branchenspektrum, hoher Anteil von Beschäftigten im produzierenden Gewerbe - Rückgang der Arbeitslosenzahlen, auch von Jüngeren und Langzeitarbeitslosen - wieder gestiegene Zahl von Absolventen an Berufs- und allgemeinbildenden Schulen - Direktvermarktung „Gutes von hier“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrlings- und Fachkräftemangel - Rückgang der Betriebsanzahl - Nachteile bei der Infrastruktur- und Gewerbeentwicklung (Engpässe bei Gewerbeflächenangebot – Nutzungskonflikte mit Freizeit und Tourismus, Siedlungsentwicklung, Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege) – interkommunale Vernetzung - hoher Anteil Arbeitsloser 55+
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - hohe Wohn-, Umwelt- und Landschaftsqualität – Familienfreundlichkeit im Zentrum einer Fachkräftestrategie – Regionalmarketing - Nähe zu Dresden (Hochschulen, Fachkräfte) - breite Willkommenskultur 	<ul style="list-style-type: none"> - mangelnde Konkurrenzfähigkeit um Unternehmen und Fachkräfte - Fachkräftemangel – Verlust der Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze in den Dörfern - Probleme in der Unternehmensnachfolge – zunehmende Überalterung der Fach- und Führungskräfte sowie Unternehmensinhaber - Regionale Fragmentierung: Gewinner-/ Verliererregionen

Tabelle 4: Fortschreibung SWOT-Profil Wirtschaft und Arbeitsmarkt

²³ Vgl. StaLa 2020e. Hinsichtlich des Wohnungsleerstands bezogen sich die in der LES ausgewiesenen Daten auf die Gebäude- und Wohnungszählung im Rahmen des Zensus 2011 – aktualisierte Daten liegen z.Zt. nicht vor und werden erst im Rahmen des Zensus 2021 erhoben, sodass keine neuen Angaben zur Leerstandsquote im Rahmen dieser Schlussevaluierung gemacht werden können. Im Zuge der erläuterten demografischen Entwicklungen sowie der noch nicht abzusehenden wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise bestehen jedoch Risiken für das weitere Anwachsen von Leerständen; insbesondere – insbesondere vor dem Hintergrund der älter werdenden Haus- und Wohnungseigentümerschaft ohne nachfolgende Nutzer in Altbausubstanzen der peripherer gelegenen Siedlungen.

In der Förderperiode ist die wirtschaftliche Entwicklung differenziert zu betrachten: Einerseits zeigt sich anhand der Beschäftigtenentwicklung ein weiterhin positiver Trend: Deren Anzahl wuchs um +4,9 % von 39.188 auf 41.094 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort (2014-2019; zum Vergleich in Sachsen +7 % und im Landkreis SSW-OE +6,5 %). Dabei schlug sich das Beschäftigtenwachstum in allen Wirtschaftszweigen nieder, bis auf einen Rückgang der Beschäftigten in Land- und Forstwirtschaft. Am stärksten ausgeprägt ist nach wie vor der Wirtschaftszweig des Produzierenden Gewerbes (Vgl. Abbildung 10).²⁴ Bei der Betrachtung der einzelnen Teilregionen wird zudem deutlich, dass das Beschäftigtenwachstum nicht in allen Teilregionen zu verzeichnen ist – in der Förderperiode weisen Bad Gottleuba-Berggießhübel, Bad Schandau, Dürrröhrsdorf-Dittersbach, Hohnstein, Liebstadt, Rathen, Rosenthal-Bielatal und Stadt Wehlen rückläufige Zahlen auf.²⁵

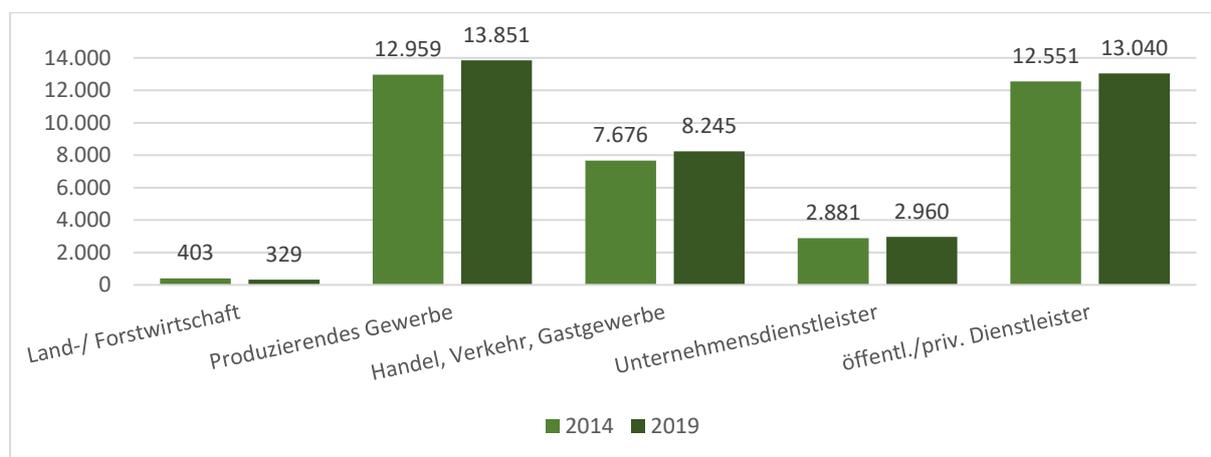


Abbildung 10: Beschäftigtenanzahl nach Wirtschaftszweigen 2014 & 2019²⁶

Andererseits ist entgegen der in der LES beschriebenen Entwicklung die Anzahl der Betriebe in der Förderperiode rückläufig gewesen: Sie sank von 5.530 auf 5.246 Betriebe (2014-2019, -5,1 %). Der Rückgang äußert sich in den meisten Wirtschaftsbereichen; eine Zunahme ist bei Betrieben der Energieversorgung, Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen zu verzeichnen (Vgl. Abbildung 11). Deutlich wird weiterhin die kleinteilige Prägung der Wirtschaftsstruktur durch eine Vielzahl und die Mehrheit an Unternehmen im Baugewerbe sowie Handel und Kraftfahrzeug-Dienstleistungen (KfZ) – hier war der Betriebsrückgang besonders ausgeprägt; ebenso im verarbeitenden Gewerbe. Neben wirtschaftlichen Aspekten spielt hier die Nachfolgeproblematik eine zentrale Rolle.²⁷

²⁴ Vgl. StaLa 2021f. Die Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftszweigen für die Gesamtregion werden aus den Daten der einzelnen Kommunen aufsummiert – für einzelne Teilregionen liegen seitens des StaLa für die unterschiedliche oder alle Wirtschaftsbereiche keine Daten vor, sodass die angegebenen absoluten Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftszweigen in Abbildung 10 nicht der tatsächlichen Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen in der Region entspricht – diese sind höher; die relativen Verschiebungen bzw. Trends der Beschäftigtenentwicklung in den Wirtschaftszweigen innerhalb der Förderperiode sind aber aussagekräftig.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Datengrundlage: Ebd.

²⁷ Vgl. StaLa 2019. Die Untergliederung der Wirtschaftszweige wurde hier nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) vorgenommen, die zur einheitlichen Erfassung der wirtschaftlichen Tätigkeiten statistischer Einheiten in allen amtlichen Statistiken dient (Vgl. SBA 2008).

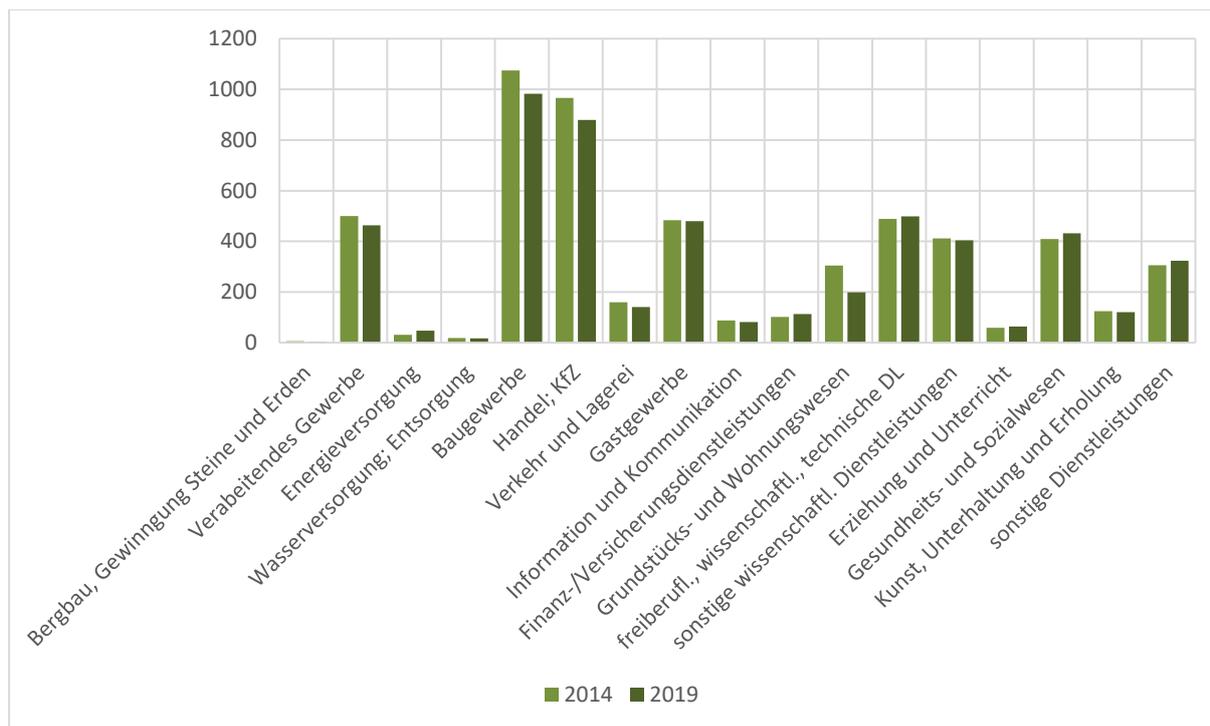


Abbildung 11: Anzahl der Betriebe nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) 2014 & 2019²⁸

Das hohe negative Pendlersaldo bestätigt sich in der Förderperiode und weist weiterhin auf das geringe Arbeitsplatzangebot in weiten Teilen der Region hin (Vgl. Abbildung 12).

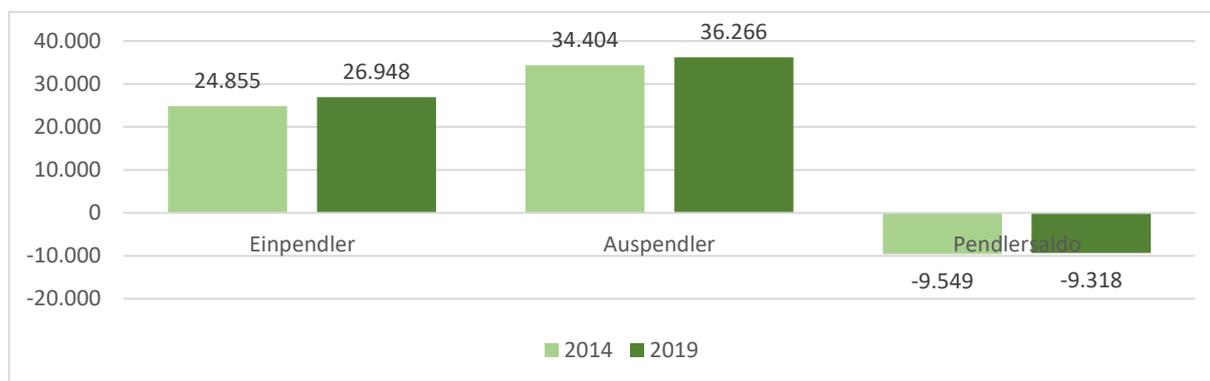


Abbildung 12: Pendlerzahlen 2014 & 2019²⁹

Wie im vorangegangenen Betrachtungszeitraum der LES-Erhebung verzeichnen Königstein, Pirna, Rathen und Bad Schandau einen Einpendlerüberschuss; Neustadt konnte von einem Beschäftigtenzuwachs profitieren, der überwiegend durch mehr Einpendler getragen wird und hat mittlerweile ebenfalls ein positives Pendlersaldo. In Sebnitz hingegen gingen die Beschäftigtenzahlen zurück, das Pendlersaldo ist in der Förderperiode entgegen des in der LES betrachteten Zeitraums negativ (Vgl. Abbildung 13).³⁰

²⁸ Datengrundlage: StaLa 2019.

²⁹ Datengrundlage: Ebd.

³⁰ Vgl. StaLa 2021f.

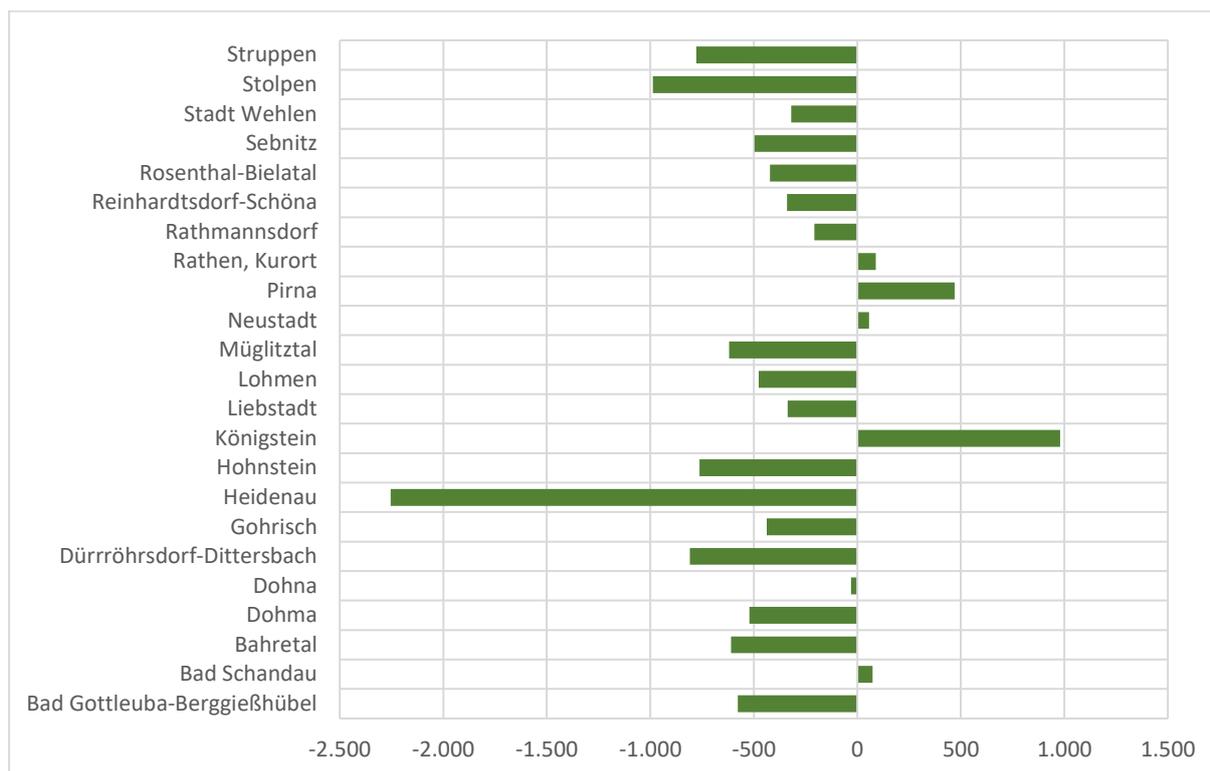


Abbildung 13: Pendlersalden in den Kommunen 2019³¹

Zudem wird anhand der Einpendler- und Auspendlerzahlen in Abbildung 12 das weiterhin stark gewachsene Pendleraufkommen deutlich – die damit gestiegene Notwendigkeit der Mobilität vieler Arbeitnehmer spricht für den (weiteren) Ausbau der ÖPNV-Angebote, um weitere Verkehrsbelastungen durch den MIV zu reduzieren (Vgl. Kapitel 3.1.4).

Sehr positiv ist der weitere deutliche Rückgang der Arbeitslosenzahl in der Förderperiode – diese hat sich nahezu halbiert (-42,9 %; 2014: 5.800 ggü. 2019: 3.313 Arbeitslose). Auch die Zahl jüngerer Arbeitsloser unter 25 und älterer Arbeitsloser ging deutlich zurück, wobei die über 55-Jährigen Arbeitslosen nicht so stark von der positiven Entwicklung profitieren konnten (Rückgang -34,7 % ggü. 2014) (Vgl. Abbildung 14).³²

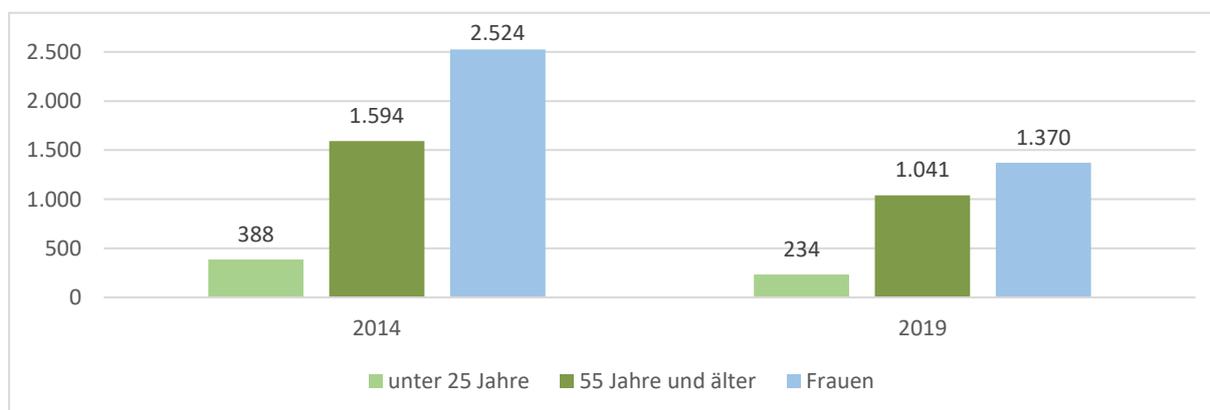


Abbildung 14: Anzahl Arbeitslose ausgewählter Gruppen 2014–2019³³

³¹ Datengrundlage: Ebd.

³² Vgl. BA 2021.

³³ Datengrundlage: Ebd.

Damit stieg deren Anteil auf 31,4 % und ist gegenüber dem Landeswert (28,2 %) verhältnismäßig hoch; der Anteil jüngerer Arbeitsloser stieg geringfügig auf 7,1 % und ist damit nach wie vor geringer als im Landkreis und in Sachsen (Vgl. Abbildung 15).³⁴

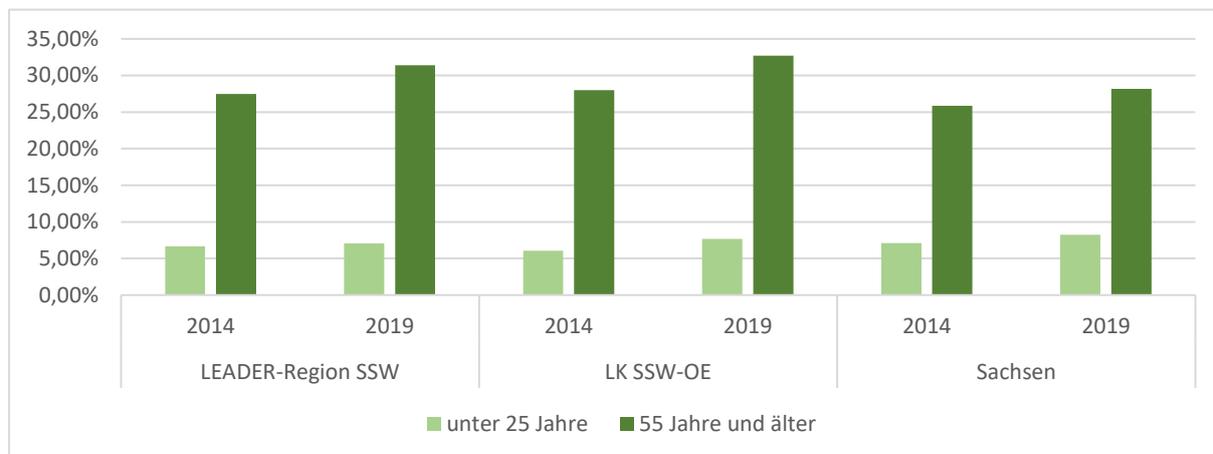


Abbildung 15: Anzahl Arbeitslose ausgewählter Gruppen im überregionalen Vergleich 2014 & 2019³⁵

Hinsichtlich des Arbeitskräfteangebots ist die Zahl der Schulabsolventen in der Förderperiode, wie in der LES angekündigt, wieder gestiegen. Sowohl die Zahl der Absolventen der allgemeinbildenden Schulen als auch der Berufsschulabsolventen stieg – letztere in deutlich geringerem Umfang (Vgl. Abbildung 16).³⁶

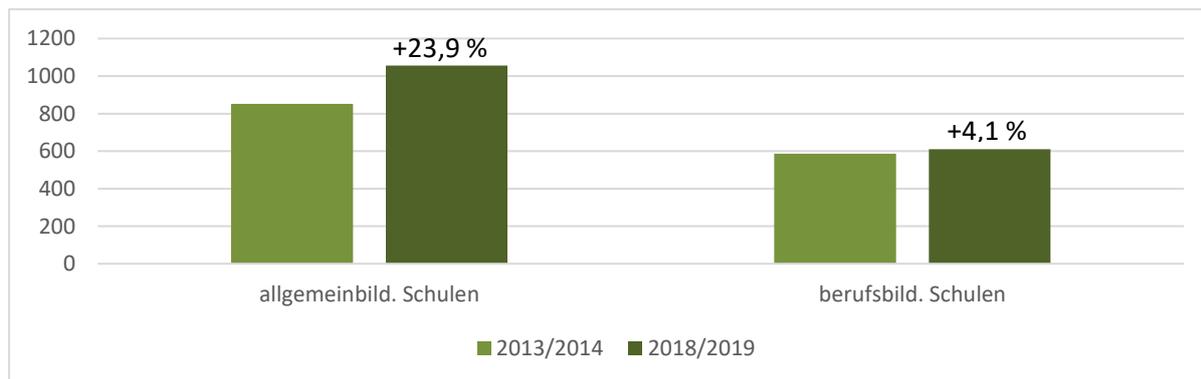


Abbildung 16: Anzahl Absolventen nach Schulart 2013/14 & 2018/19³⁷

Dabei blieb der Anteil der Menschen ohne Hauptschulabschluss auf ähnlich hohem Niveau (11,7 %) wie 2012/13; die Anzahl bzw. der Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife stieg jedoch wieder deutlich an (+43 %).³⁸

Trotz wieder gestiegener Absolventenzahlen ist es für regionale Arbeitgeber zunehmend schwerer, ihre Ausbildungs- und Arbeitsstellen zu besetzen. Es wird weiterhin nötig sein, bei sinkendem Beschäftigtenpotenzial vor Ort, die Anzahl von außerhalb kommenden Arbeitskräften weiter zu steigern.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Datengrundlage: Ebd.

³⁶ Vgl. StaLa 2021g & StaLa 2021h.

³⁷ Datengrundlage: Ebd.

³⁸ Vgl. StaLa 2021g

Dabei besteht weiterhin der Handlungsbedarf, diese Menschen nicht nur zum Arbeiten für die LEADER-Region zu gewinnen, sondern sie im Wettbewerb der Regionen um Einwohner und Arbeitskräfte durch das Vorhandensein einer hohen Lebensqualität zum Zuzug / zur Rückkehr zu überzeugen (Verweis Kapitel 3.1.9 – Regionalmarketing nach Außen). Die unterschiedlichen Fördergegenstände der LES sind bereits auf diesen Zusammenhang ausgerichtet; im Handlungsfeld D „Siedlungs- und Ortsentwicklung“ und insbesondere D1.1 „Schaffung von Wohnraum“ wurden in der Förderperiode mehrheitlich entsprechend fokussierte Vorhaben umgesetzt (Verweis Kapitel 3.3ff.).

Zudem besteht nach wie vor Potenzial, mehr Absolventen und Einwohner in die regionale Wertschöpfung einzubinden und über die beruflichen Perspektiven in der Region zu informieren (Verweis Kapitel 3.1.9 – Regionalmarketing nach Innen).

Ein vernetztes Vorgehen in interkommunaler Zusammenarbeit und in Abstimmung und Unterstützung überregional agierender Institutionen wie der Wirtschaftsförderung Sachsen sowie der Stabstelle Wirtschaftsförderung im Landratsamt bieten dabei Anknüpfungspunkte.

Gewerbeflächen

Laut Gewerbeflächendatenbank der Wirtschaftsförderung Sachsen sind in der Region 182 ha Gewerbeflächen vorhanden, davon 46,4 ha verfügbar (75 % Auslastung).³⁹ Zum einen wird deutlich, dass die Auslastung der Gewerbeflächen gestiegen ist, zum anderen, dass weiterhin nur ein bestimmter Anteil der bestehenden Flächen in der überregionalen Datenbank ausgewiesen ist. Wie zuvor benannt, besteht hier **Handlungsbedarf, eine weitere Vernetzung und Einbindung möglichst aller Flächenpotenziale und der beteiligten Akteure in die Strukturen der Wirtschaftsförderung vorzunehmen**; auch hinsichtlich leerstehender bzw. brachliegender Flächen- und Gebäudeeinheiten als Potenzialflächen für die gewerbliche Neu- und Umnutzung.

Land- und Forstwirtschaft

Trotz der in Kapitel 3.1.2 erwähnten Verkleinerung der landwirtschaftlichen Fläche in der Region bleibt deren Flächenanteil bei 49 %.⁴⁰ Auch der zu Beginn des Unterkapitels beschriebene Beschäftigtenrückgang in der Landwirtschaft führte weniger zu einer Verringerung der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe als vielmehr zu einer Verschiebung in deren Betriebsstruktur: Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ist im Vergleich zu 2010 gewachsen – wobei entgegen der in der LES beschriebenen Entwicklung nur die Anzahl der kleineren Betriebe mit Flächen unter 10 ha zunahm und die der Betriebe mit Flächen zwischen 10 und 100 ha hingegen sank; die Anzahl der Betriebe mit großen Flächen von 100 ha und mehr blieb unverändert.⁴¹

Dabei ist im Landkreis auch ein deutlicher Anstieg der Betriebe mit ökologischer Bewirtschaftung zu verzeichnen, jedoch bei einer Verringerung des ökologisch bewirtschafteten Flächenanteils (5,3 %).⁴²

Die wachsende Anzahl kleinerer, auch ökologisch wirtschaftender Betriebe bietet dabei Anknüpfungspunkte, die bestehenden Direktvermarktungs- und regionalen Wertschöpfungsstrukturen unter dem Label „Gutes von hier“ weiter auszubauen sowie an touristische und gastronomische Angebote anzuknüpfen.

³⁹ Vgl. WFS 2021.

⁴⁰ Vgl. StaLa 2021d.

⁴¹ Vgl. StaLa 2021i. Innerhalb der Förderperiode liegen seitens des StaLa nur Daten für das Jahr 2016 vor.

⁴² Vgl. StaLa 2021j.

Die überwiegend zum Nationalpark gehörenden Forst- bzw. Waldflächen der Region tragen große Bedeutung hinsichtlich des regionalen Ökosystems sowie der Erholungsfunktion der Region – diese ist im Zuge von Klimawandelfolgen wie Extremwetterereignissen, Temperaturanstieg und damit einhergehender höherer Schädlingsanfälligkeit gefährdet. Der Waldumbau zu resilienteren Bergmischwäldern (ggü. überwiegender Monokultur der Fichte) wird auch in der Region vorangetrieben; laut Sachsenforst war der Holzeinschlag aufgrund der besonderen Betroffenheit der Region in den letzten Jahren im Rahmen von Katastrophenereignissen (Sturmschäden, Schädlingsbefall) verstärkt.⁴³

Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Einzigartige Kultur- und Naturlandschaft – bundesweiter Bekanntheitsgrad - Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor (gestiegene Zahl Ankünfte und Übernachtungen) - grenzüberschreitende Entwicklung der Tourismusdestination Sächsisch-Böhmische-Schweiz - ÖPNV-Erreichbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - geringe durchschnittliche Aufenthaltsdauer und Bettenauslastung - unzureichende Vernetzung der Angebote und Abstimmung einiger privater Anbieter
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Wachstumsmarkt nachhaltiger und naturnaher (Freizeit-)Tourismus – Heimaturlaub – überregionale Vielfalt: Vernetzung mit Umgebungsangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> - Klimawandelfolgen - Bundesweite Konkurrenz der Tourismusregionen

Tabelle 5: Fortschreibung SWOT-Profil Tourismus

Anhand der touristischen Kennzahlen wird die weiter gestiegene Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Region deutlich – die Zahl der Ankünfte (+26,7 %) und der Übernachtungen (+17,8 %) sind deutlich gewachsen (Vgl. Abbildung 17); die Aufenthaltsdauer blieb nahezu gleich bei im Schnitt 3,4 Tagen.⁴⁴

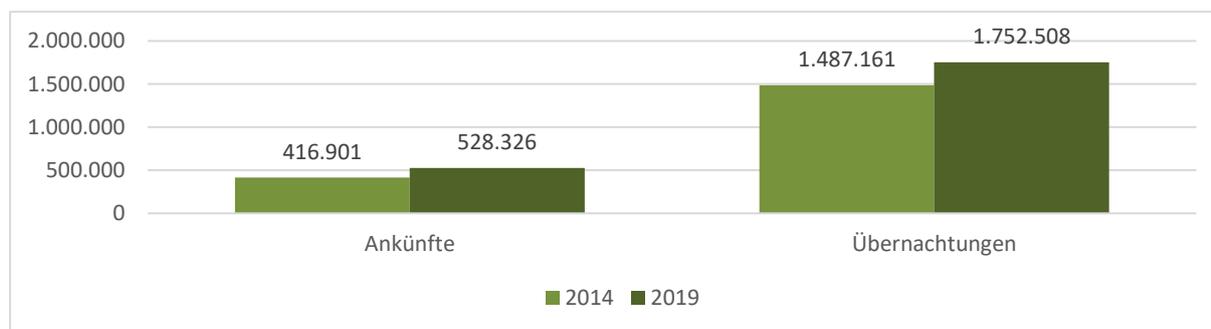


Abbildung 17: Touristische Kennzahlen 2014 & 2019⁴⁵

Dabei blieb der Unterschied der größeren Angebotsdichte und deren Nachfrage auf der rechtselbischen gegenüber der linkselbischen Seite bestehen – der Wachstumstrend der Ankünfte und Übernachtungszahlen erfolgte jedoch auf beiden Seiten der Elbe (Vgl. Abbildung 18).⁴⁶

⁴³ Vgl. Sachsenforst 2021.

⁴⁴ StaLa 2021k. Für einige Teilregionen lagen keine Daten vor. Die absoluten Angaben für die Gesamtregion basieren auf aufsummierten Werten der Teilregionen mit vorliegenden Datenbeständen – rechtselbisch fehlen Bahretal, Dohma, Dohna, Liebstadt, Müglitztal und Dürrörsdorf-Dittersbach, linkselbisch Rathmannsdorf.

⁴⁵ Datengrundlage: Ebd.

⁴⁶ Vgl. ebd.

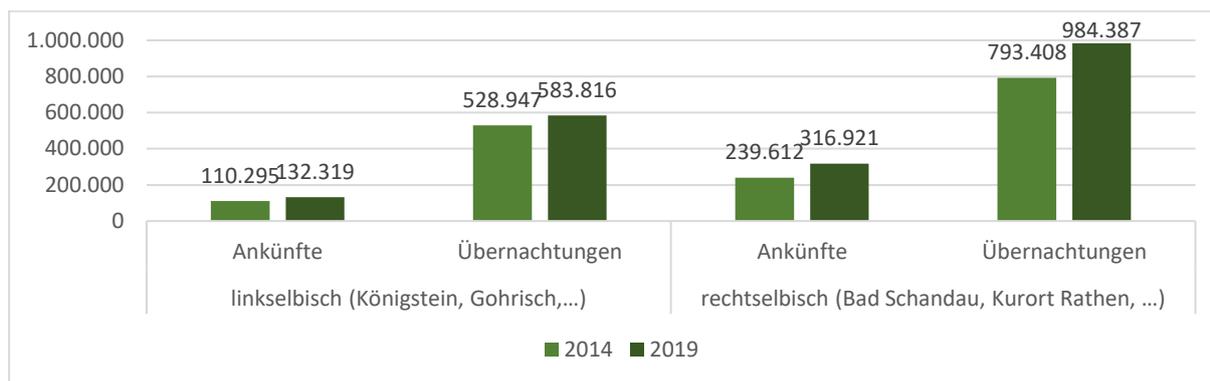


Abbildung 18: Touristische Kennzahlen nach Lage 2014 und 2019 (ohne Pirna und Heidenau)⁴⁷

Auch die Anzahl der (zertifizierten) Beherbergungsbetriebe stieg weiter (rückläufig in Sachsen und im Landkreis), ebenso die Bettenanzahl und Auslastung – dennoch bietet diese mit 41,8 % noch Steigerungspotenzial. Ebenso die Aufenthaltsdauer – durch eine stärkere Vernetzung mit kulturellen sowie Freizeit-Angeboten der Umgebung kann eine längere Urlaubsvielfalt geboten werden.

Vor dem Hintergrund von Klimawandelfolgen sowie steigender Nachfrage des Urlaubs- und Freizeittourismus wachsen die Ansprüche an die Nachhaltigkeit bzw. die Vereinbarkeit von Naturschutz und Tourismuswirtschaft. Es bedarf der weiteren Vernetzung sowie Umsetzung der erarbeiteten Konzepte der Besucher- und Verkehrslenkung im Rahmen des Mobilitätsmanagements.

3.1.4 Verkehr und technische Infrastruktur

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Vielfalt und Dichte der ÖPNV-Anbindungen im Verkehrsverbund-Oberelbe – insbesondere per Bahn im Elbtal - grenzüberschreitende Verkehrsverbindungen - internationale Fernverkehrsanbindung 	<ul style="list-style-type: none"> - unattraktive ÖPNV-Verkehrsanbindung abseits der zentralen Verbindungsachsen - Verkehrsbelastung durch Pendler- und Ausflugsverkehr - Ausbauzustand Breitband
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - multimodale Mobilität durch flexible Nutzungsmöglichkeiten und Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsträger – Erreichbarkeit von Daseinsvorsorgeeinrichtungen, Arbeitsplätzen und touristischen Angeboten für alle gesellschaftlichen Gruppen - nutzerfreundliche (digital unterstützte) Mobilitätsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - mangelnde Erreichbarkeit/ Mobilität in Teilregionen – Attraktivitätsverlust, Verstärkung Abwanderungstrend - Finanzierung/ Instandhaltung Verkehrsinfrastruktur

Tabelle 6: Fortschreibung SWOT-Profil Verkehr und technische Infrastruktur

Hinsichtlich der verkehrsinfrastrukturellen Erschließung der Region wurde in der LES weiterer Ausbau- bzw. Sanierungsbedarf des bestehenden Straßennetzes gesehen. Auch wurde Ergänzungsbedarf hinsichtlich des bestehenden guten Liniennetzes des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) durch alternative Mobilitätsformen und den weiteren Ausbau der E-Mobilität angemerkt. Innerhalb der letzten Förderperiode sind zahlreiche Verbesserungen zu verzeichnen, die zu einer Sicherung und zum weiteren Ausbaus der regionalen Erreichbarkeit und Mobilität geführt haben.⁴⁸

⁴⁷ Datengrundlage: Ebd.

⁴⁸ Wichtiges Projekt für die überregionale Erreichbarkeit der Region sowie zur Verkehrsentlastung des Pirnaer Stadtgebiets ist die Südumfahrung Pirna – das Bauvorhaben der B172n wird z. Zt. realisiert und soll bis 2023 abgeschlossen sein (Vgl. Sächsische Zeitung 2021).

Mobilität

Insbesondere in Bezug auf die Verbindungen im schienengebundenen Personennahverkehr (SPNV) wurde die Region zum einen über die deutliche Erhöhung der Taktzahlen der auf der zentralen Bahntrasse im Elbtal verkehrenden S-Bahnzüge noch besser an die Landeshauptstadt angeschlossen – in Hauptverkehrszeiten sind Heidenau und Pirna mit dem Dresdner Hauptbahnhof alle 10min verbunden; darüber hinaus per S2 direkt mit dem Dresdner Flughafen; nach Bad Schandau verkehren die Züge halbstündlich und bis Schöna im Stundentakt. Aufgrund der wachsenden Naherholungs- und Tourismuskonsumnachfrage bestehen die Verbindungen auch am Wochenende. Zum anderen bilden die drei größeren Städte im Elbtal Verkehrsknoten – jeweils stündlich geht es von Heidenau ins erzgebirgische Altenberg, vernetzt sind so auch die Gemeinden Dohma und Müglitztal; von Pirna nach Sebnitz, über Lohmen, Dürrröhrsdorf, Stolpen und Neustadt; über Bad Schandau verkehrt zudem die seit 2014 bestehende grenzüberschreitende „Nationalparkbahn“ mit Endpunkten in Böhmen (über Sebnitz nach Rumburk und über Schöna nach Decin).⁴⁹

Über diese verbesserten SPNV-Verbindungen hinaus wurde zudem im Verkehrsverbund Oberelbe das PlusBus-System eingeführt, sodass Sebnitz, Neustadt und Stolpen direkt mit Dresden im Stundentakt verbunden sind.⁵⁰

Diese zentralen vernetzten Verbindungen machen den ÖPNV zu einer attraktiven Alternative zum Motorisierten Individualverkehr (MIV) im wachsenden Pendler- und Ausflüglerverkehr. Außerdem gehört die Region mit einem Haltepunkt auf der Eurocity-Verbindung von (Hamburg über) Berlin nach Prag (weiter nach Budapest) in Bad Schandau zu einer der wenigen ländlich geprägten Räume mit unmittelbarem Fernverkehrsanschluss.⁵¹

Die weitere Verkehrsentslastung, insbesondere bzgl. der Parkraumsituation für die wachsende Anzahl der Ausflügler, bedarf vielerorts der Umsetzung nachhaltiger Konzepte des Mobilitätsmanagements in Verbindung mit dem weiteren ÖPNV-Ausbau. Dabei spielt auch die entsprechende zielgruppenspezifische Bewerbung der Möglichkeiten eine große Rolle.

Mehrere Studien wurden für die kleinräumige Anbindung und Verkehrsentslastung LEADER-unterstützt erstellt – zu nennen sind:

- das Verlängerungsvorhaben der Kirnitzschtalbahn
- die Festungsbahn Königstein
- das Verkehrs- und Parkleitsystem Sächsische Schweiz
- der weitere Ausbau des Nationalparkbahnhofs Bad Schandau zur Mobilitätsdrehscheibe

Die Machbarkeitsstudien und Konzepte zeigen die weiteren Handlungsbedarfe zur Umsetzbarkeit der wichtigen Projekte an.

⁴⁹ Vgl. VVO 2021.

⁵⁰ Vgl. ebd.

⁵¹ Mit der begonnenen Planung und angestrebten Umsetzung der Neubaustrecke (NBS) Dresden-Prag wird diese Anbindung voraussichtlich entfallen, da dann die Abwicklung des grenzüberschreitenden Personenfernverkehrs außerhalb des Elbtals erfolgen wird; damit aber auch des zunehmenden Güterverkehrs, der zu starken Lärmbelastungen entlang der Strecke im Elbtal sorgt. Ein Fertigstellungstermin der NBS kann gegenwärtig nicht angegeben werden, liegt jedoch aufgrund der umfangreichen Planungsnotwendigkeiten und langen Bauphase außerhalb des aktuellen Jahrzehnts (Vgl. SMWA 2021).

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und dem Fokus der Familien- und Seniorinnenfreundlichkeit wird jedoch weiterer Handlungsbedarf insbesondere auch darin gesehen, die Mobilität derjenigen zu sichern und zu steigern, die nicht am MIV teilnehmen können und in den peripheren weniger gut erschlossenen Ortschaften leben. Dies betrifft insbesondere den weiteren Ausbau und die Schaffung bedarfsgerechter flexibler ÖPNV-Verbindungen und -verknüpfungen über den Schüler- und touristischen Saisonverkehr hinaus. Hier bietet der Einbezug innovativer (digital unterstützter) Lösungsansätze (RufBus, BürgerBus) Möglichkeiten, ein bedarfsgerechteres multimodales Mobilitätssystem entstehen zu lassen. **Dafür ist auch der weitere Ausbau sicherer und attraktiver Umsteigepunkte, Rad- und Fußverkehrsverbindungen notwendig,** in möglichst großer Synergie zwischen Alltags- und touristischer Nutzung.⁵²

Breitbandausbau

Nicht nur in Bezug auf die zunehmende Digitalisierung der Mobilität ist der weitere Breitbandausbau notwendig – schnelle Internetverbindungen stellen in einer zunehmend vernetzten digitalen Arbeits- und Lebenswelt Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung der Lebensqualität dar; mittlerweile geht der Anspruch bzw. die Notwendigkeit weit über die in der LES ausgewiesenen Bandbreiten hinaus. Insbesondere in den peripher gelegenen westlichen und östlichen Teilen der LEADER-Region sowie in den dünner besiedelten Randbereichen der Ortschaften bestehen weiterhin Versorgungslücken für schnelle Internetverbindungen von 30 Mbit/s und mehr („Weiße Flecken“).⁵³ Um diese zu schließen, werden in den Teilregionen z.Zt. teils über landkreisgeleitete, teils eigenständige Breitbandausbauprojekte realisiert (Weiße-Flecken-Förderung – Glasfasernetze).⁵⁴

Diese befinden sich in unterschiedlichen Verfahrensständen der Ausschreibung, Vergabe und Umsetzung, sodass der jeweilige Netzbetrieb in den nächsten vier Jahren realistisch ist. Dabei besteht die Gefahr, dass statt eines flächendeckenden Glasfasernetzes in absehbarer Zeit, weiterhin fragmentierte Breitbandverfügbarkeiten im Landkreis bzw. der LEADER-Region bestehen bleiben – für die einzelnen Kommunen bestehen auch Risiken hinsichtlich Koordination, Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit der Betreiber- und Wirtschaftslückenmodelle.

Um der Komplexität der Förderverfahren hinsichtlich weiterer Ausbaustufen (bspw. „Graue-Flecken-Förderung“) bzw. vorgesehenen Änderungen begegnen zu können und um die knappen Ressourcen der Kommunen zu bündeln, **besteht Handlungsbedarf, die beteiligten Akteure in Kommunikationsstrukturen einzubinden bzw. zu halten und zu einem weiteren gemeinsamen abgestimmten Vorgehen in Abstimmung mit dem Landkreis zu animieren. Es gilt das gemeinsame Ziel eines flächendeckenden leistungsfähigen Breitbandnetzes alsbald zu erreichen.**⁵⁵

⁵² Vgl. SMWA 2019a & SMWA 2019b.

⁵³ Vgl. BMVI 2021.

⁵⁴ Das Breitbandförderprogramm des Bundes ist mittlerweile von der Zielsetzung der flächendeckenden Steigerung der Breitbandraten zur deutschlandweiten Schaffung von Gigabit-Netzen umgestellt. Dafür werden für Bereiche, die nicht durch privatwirtschaftliche Netzbetreiber erschlossen sind bzw. werden („Weiße Flecken“), den Kommunen Fördermittel zur Schaffung eigener Netzausbauten im Rahmen von Wirtschaftlichkeitslücken- und Betreibermodellen zur Verfügung gestellt (Vgl. BMVI 2020).

⁵⁵ Vgl. Landkreis SSW-OE 2021.

Gleichzeitig bedarf es jedoch einer stärkeren Verankerung des Themas Digitalisierung in den Köpfen der Menschen und einer Schärfung des Bewusstseins für die damit verbundenen Potenziale – von der technischen zur sozialen Innovation.⁵⁶

Es wird darauf ankommen, dass Entscheidungsträger, Unternehmer, Bürger und alle weiteren Akteure, die an der Entwicklung der Region bzw. der Kommunen mitgestalten, die Digitalisierung als fortwährende Zukunftsaufgabe anzunehmen wissen. Durch ihr Handeln werden die Voraussetzungen für die Nutzung der vielfältigen Potenziale des digitalen Wandels geschaffen. Einer integrierten Digitalisierungsstrategie folgend kann eine digitale Haltung fortwährend erlernt und gelebt werden, sodass ein so genanntes smartes Ökosystem entstehen kann.⁵⁷

3.1.5 Soziale Infrastruktur und Grundversorgung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Familienfreundlichkeit: gute(r) Zustand und Angebote von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen - gewachsene Nachfrage und Kapazitäten der Kinderbetreuungsangebote - gestiegene Schülerzahlen 	<ul style="list-style-type: none"> - schlechte Erreichbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge für nicht mobile Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Senioren ohne PKW) in peripheren Teilregionen - Unterdurchschnittliche Ärzteversorgung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Attraktive, moderne und demografiegerechte soziale Infrastrukturen und Freizeitangebote als nachgefragte weiche Standortfaktoren - flexible, innovative und digital unterstützte Versorgungsmodelle 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende Tragfähigkeit bzw. steigende Kosten für Betrieb/ Instandhaltung der Infrastruktur (Finanzierung) – Ausdünnung wohnortnaher Infrastrukturen / mangelnde Erreichbarkeit – Verlust von Lebensqualität

Tabelle 7: Fortschreibung SWOT-Profil Soziale Infrastruktur und Grundversorgung

Erziehung und Bildung

Im Zuge des Bevölkerungswachstums in einigen der Teilregionen sowie der Notwendigkeit, (junge) Familien insbesondere in vom Einwohnerrückgang betroffenen Teilregionen zu halten bzw. zum Zu- und Rückzug zu bewegen, ist ein Höchstmaß an familienfreundlichen Strukturen der Bildung und Kinderbetreuung erforderlich bzw. die Sicherung der bestehenden gut ausgebauten Angebote. Deren flexible und bedarfsgerechte Gestaltung im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht dabei im Vordergrund.

Der Trend eines weiteren Anstiegs der Kita-Plätze bei gestiegener Anzahl der betreuten Kinder ist auch innerhalb der Förderperiode zu erkennen.⁵⁸

Auch die Schülerzahl ist in der LEADER-Region weiter gestiegen – die Gesamtschülerzahl an allen bestehenden allgemeinbildenden Schulen stieg um knapp 15 %. Bzgl. der Berufsschulen ist eine Trendumkehr gegenüber der in der LES ausgewiesenen Entwicklung festzustellen – die Zahl der Berufsschüler zeigt in den Jahren der Förderperiode ein Wachstum um +5,5 % (Vgl. Abbildung 19).⁵⁹

⁵⁶ Vgl. Kerst 2017: 27.

⁵⁷ Vgl. Liggesmeyer 2017: 10ff.

⁵⁸ Vgl. Gemeinden Sächsische Schweiz 2021. Genaue Angaben zur Entwicklung der Kinderbetreuungsangebote und -nachfrage können aufgrund einer für die Gesamtregion nicht aussagekräftigen Datenlage nicht gemacht werden – mehrere Teilregionen machten trotz mehrfacher Nachfragen keine Angaben.

⁵⁹ Vgl. StaLa 2021.

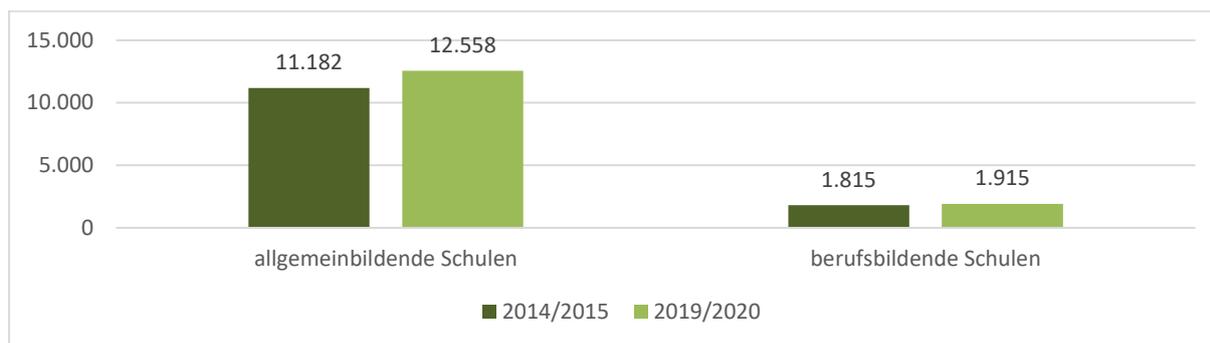


Abbildung 19: Schüleranzahl an allgemeinbildenden und Berufsschulen 2013/14 & 2019/20⁶⁰

Treiber des Anstiegs der Schüleranzahl an den allgemeinbildenden Schulen ist neben der weiter gestiegenen Zahl an Grundschulern (+8,7 %) insbesondere die stark gestiegene Anzahl der Oberschüler (+31,1 %). An den Gymnasien ging die Schülerzahl hingegen geringfügig zurück (Vgl. Abbildung 20).⁶¹

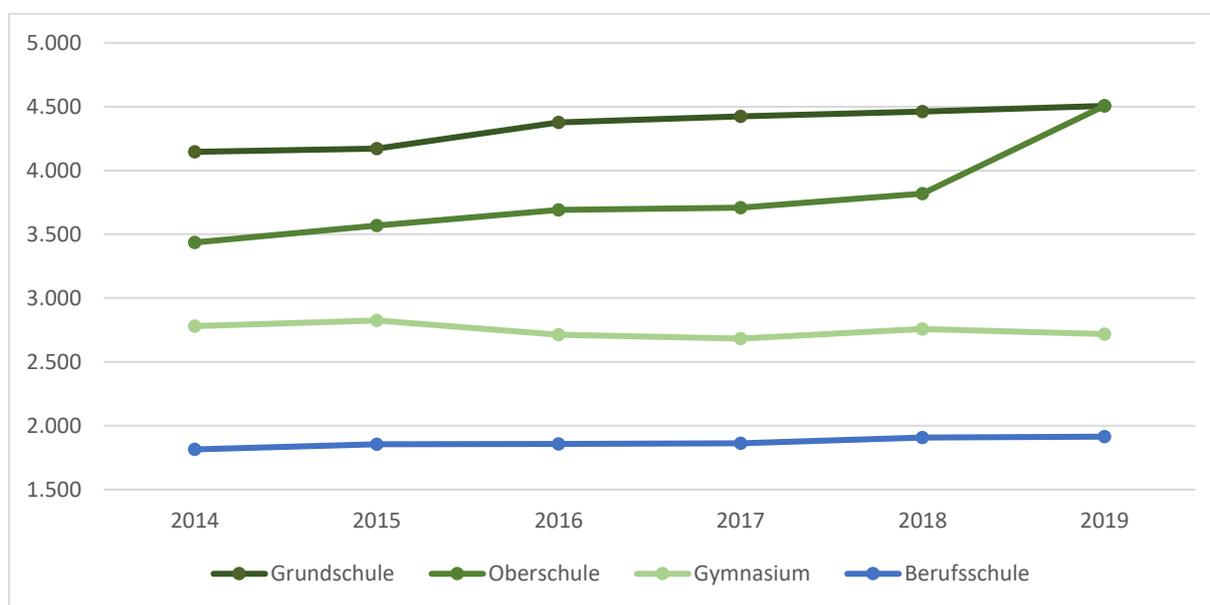


Abbildung 20: Schülerzahlen nach Schultyp 2014–2019⁶²

Dabei ist die Schülerzahlentwicklung in den Grund- und Oberschulen der Teilregionen jedoch nicht durchgehend positiv – es zeigt sich eine Kopplung der Entwicklung entsprechend der Einwohnerentwicklung. Die Grund- sowie Oberschulen in Bad Gottleuba-Berggießhübel, Königstein und Sebnitz haben einen teils starken Rückgang der Schülerzahl verzeichnen; in Bad Schandau, Hohnstein und Rosenthal-Bielatal zeigen sich Rückgänge der Grundschüler, in Dohna und Stolpen der Oberschüler. **Vor dem Hintergrund der in der LES angesprochenen weitreichenden Folgen in Verbindung von Schulschließungen gilt es die Schulstandorte zu sichern.**⁶³

⁶⁰ Datengrundlage: Ebd.

⁶¹ Vgl. ebd.

⁶² Datengrundlage: Ebd.

⁶³ Vgl. ebd.

Gesundheit und Pflege

Die Zahl der niedergelassenen Ärzte ist im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge innerhalb der Förderperiode weiter leicht gestiegen. Dennoch liegt diese nach wie vor unter dem sächsischen Niveau; die Zahl der Allgemeinärzte und Zahnärzte ging dabei jedoch wie in ganz Sachsen leicht zurück (Vgl. Abbildung 21).⁶⁴ Dieser Ärzterückgang unterstreicht vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der wachsenden Seniorenanzahl die in der LES benannten Notwendigkeiten der Sicherung der Erreichbarkeit medizinischer Einrichtungen sowie des Ausbaus mobiler Angebote; weiterhin gilt es durch die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen die Ansiedelung weiterer Ärzte zu fördern.⁶⁵

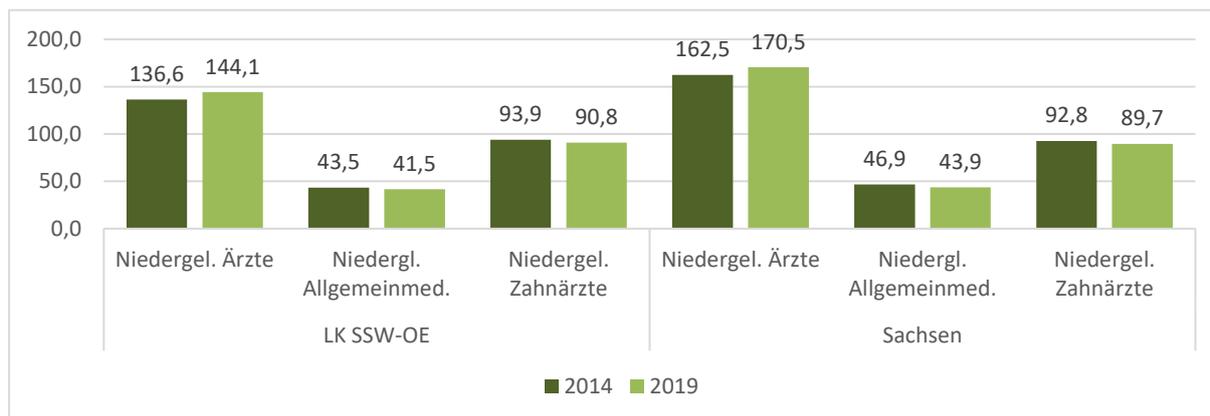


Abbildung 21: Ärzte und Zahnärzte je 100.000 Einwohner 2014 & 2019⁶⁶

Der im Zusammenhang des wachsenden Senioranteils ansteigende Bedarf an Pflegedienstleistungen zeigt sich an der gestiegenen Zahl der Pflegebedürftigen im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Um diesem Bedarf nachzukommen, wurden auch die Strukturen der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen im Landkreis SSW-OE ausgebaut (Vgl. Tabelle 8).⁶⁷

ambulante...	2013	2017
Pflegedienste	54	56
Beschäftigte	2.421	2.852
Pflegebedürftige	2.704 11 je 1.000 Einwohner 1,85 je Beschäftigter	3.675 15 je 1.000 Einwohner 2,74 je Beschäftigter
stationäre...	2013	2017
Pflegeeinrichtungen	59	66
Plätze	3.387 14 je 1.000 Einwohner	3.881 16 je 1.000 Einwohner
Beschäftigte	2.262	2.685
Pflegebedürftige	3.349 13,6 je 1.000 Einwohner 1,48 je Beschäftigter	3.839 15,6 je 1.000 Einwohner 1,43 je Beschäftigt

Tabelle 8: Entwicklung der Pflegestrukturen im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge⁶⁸

⁶⁴ Vgl. StaLa 2021m.

⁶⁵ Das Risiko einer mangelnden Ärzteversorgung im ländlichen Raum wurde sachsenweit erkannt und wird u.a. im Rahmen der Kampagne bzw. des Netzwerks „Ärzte für Sachsen“ mit Fördermöglichkeiten angegangen (Vgl. Sächsische Staatskanzlei 2021).

⁶⁶ Datengrundlage: StaLa 2021m.

⁶⁷ Vgl. StaLa 2021n.

⁶⁸ Datengrundlage: Ebd.

Vor dem Hintergrund der weiteren demografischen Entwicklung besteht weiterer Bedarf, die Strukturen der Pflegedienstleistungen auszubauen, um auch dem zu erwartenden weiteren Anstieg der Pflegebedürftigen entsprechen zu können. Während im stationären Bereich die Platzkapazitäten ausreichend sind und die Anzahl an Pflegekräften entsprechend des Bedarfs gesteigert wurde, zeigt sich im ambulanten Bereich anhand der steigenden Anzahl Bedürftiger gegenüber Beschäftigten bereits in der Förderperiode weiterer Fachkräftebedarf.

Im Zusammenhang von demografischer Entwicklung und Mobilität steht die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen insbesondere durch die wachsende ältere Bevölkerungsgruppe. Der in der LES beschriebene Handlungsbedarf des Ausbaus und der kommunalen Unterstützung mobiler Versorgungsstrukturen besteht weiterhin, gerade vor dem Hintergrund des wachsenden Seniorenanteils und der Gewährleistung deren (Selbst-)Versorgung. Für Menschen ohne MIV-Mobilität in die umliegenden Zentren sorgt das Wegbrechen unterstützender familiärer Strukturen im Zuge der Abwanderung sowie die zunehmend fehlende Tragfähigkeit stationärer Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen in den dünn besiedelten ländlichen Gegenden nach wie vor für eingeschränkte und weiter entfernte Versorgungsmöglichkeiten. **Für eine hohe Lebensqualität steht die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung stabiler familien- und seniorenfreundlicher Strukturen jedoch außer Frage. Um die Infrastrukturen der Daseinsvorsorge dabei bedarfsgerecht zu sichern bzw. zu gestalten wird es neben der Umsetzung flexibler Lösungen und neuer innovativer Versorgungsmodelle auch nötig sein das bürgerschaftliche Engagement zu steigern und die Menschen stärker zu beteiligen.**

3.1.6 Kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Vereinsleben

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - vielgestaltiges kulturhistorisches Erbe, Vereinswesen und Brauchtum - Nähe zu Dresden - abwechslungsreicher freizeit- und erholungsgerechter Naturraum 	<ul style="list-style-type: none"> - Überalterung, fehlender Nachwuchs in den Vereinen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Lebensqualität durch aktive miteinander vernetzte Dorfgemeinschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - Verlust gesellschaftlicher Werte und Traditionen

Tabelle 9: Fortschreibung SWOT-Profil Kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Vereinsleben

Die fortschreitende Alterung und Abwanderung junger Menschen in Teilen der Region forciert die Nachwuchsproblematik in Vereins- und Ehrenamtsstrukturen. Nach wie vor besteht Handlungsbedarf, diese Strukturen auch hinsichtlich ihrer räumlichen Notwendigkeiten und Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen zu sichern und zu stärken; auch die Modernisierung und Anpassung der (digitalen) Vernetzungsstrukturen an die jeweiligen Bedarfe der Zielgruppen spielt dabei künftig eine wichtige Rolle („Dorfgemeinschaftshäuser 4.0“).

3.1.7 Chancengleichheit und Integration

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Arbeit der Beauftragten für Gleichstellung, Belange behinderter Menschen sowie für Integration & Migration 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrepräsentanz von Frauen in der Lokalpolitik
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Engagement und wachsende Sensibilität für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Inklusivität der Gesellschaft - Willkommenskultur 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausprägung diskriminierender und rassistischer Strukturen in Teilen der Gesellschaft – intolerante Meinungs- und Imagebildung

Tabelle 10: Fortschreibung SWOT-Profil Chancengleichheit und Integration

Bzgl. der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern wurde im Rahmen der LES auf die eher männlich orientierte regionale Arbeitsplatzstruktur hingewiesen. Die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten seien weniger ansprechend für Frauen und sind hinsichtlich ihrer Arbeitsbedingungen weniger vereinbar mit Beruf und Familie. Anhand der Beschäftigtenzahlen der einzelnen Wirtschaftsbereiche wird deutlich, dass zwar nach wie vor das verarbeitende Gewerbe einen hohen Stellenwert in der Region besitzt, jedoch die Dienstleistungsbereiche an Bedeutung gewonnen haben – hier haben sich neue und weitere Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten ergeben.

Ziel sollte es dennoch sein, alle regionalen Arbeitgeber für familienfreundliche Arbeitsbedingungen und ausgeglichene Geschlechterverhältnisse zu sensibilisieren, um diese Beweggründe der Abwanderung (insbesondere von Frauen) in Motivatoren zum Verbleib/Zuzug umzugestalten; auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels. Zum anderen wurde auf die verbreitete Unterrepräsentation von Frauen in der Lokalpolitik sowie in regionalen Gremien- und Vereinsstrukturen hingewiesen. Die Verbesserung der Geschlechterverhältnisse liegt im Aufgabengebiet der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten – deren Arbeit gilt es weiter zu vernetzen und unterstützen.⁶⁹

Auch wenn in der LEADER-Region einzelne Einrichtungen für Menschen mit Behinderung weiterhin bestehen sowie Maßnahmen zur Barrierereduzierung ergriffen wurden, bedarf die **Inklusion von Menschen mit Behinderung** in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt, das Bildungswesen sowie das öffentliche Leben der weiteren Überwindung von Hemmnissen auf räumlicher wie struktureller Ebene, insbesondere im ländlichen Raum. Auch an dieser Stelle ist die Arbeit des kommunalen Beauftragten für Menschen mit Behinderung wichtiger Anknüpfungspunkt.⁷⁰

Wie im Abschnitt zur Arbeitslosigkeit im Unterkapitel 3.1.3 bereits deutlich gemacht wurde, spielt auch die **Integration von Migranten ausländischer Herkunft** insbesondere seit der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 eine wachsende Rolle. Hier bedarf es der weiteren Sensibilisierung gegenüber Rassismus und Diskriminierung, auch vor dem Hintergrund der Außenwirkung, des Fachkräftemangels und der Ausprägung einer entsprechenden Willkommenskultur. Ein entsprechendes Vorgehen sollte im Sinne des Aufbaus eines strukturellen, sozialen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Netzwerkes zur Verbesserung der Teilhabe von Migranten erfolgen – der Schwerpunktaufgabe des Beauftragten für Integration und Migration des Landkreises.⁷¹

⁶⁹ Landkreis SSW-OE 2021b.

⁷⁰ Landkreis SSW-OE 2021c.

⁷¹ Landkreis SSW-OE 2021d.

3.1.8 Natur, Landschaft und Klimaschutz

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Einzigartige Natur- und Kulturlandschaft – weiträumiger Schutzstatus - Wertvolle Ökosystemleistungen der großen Waldflächen - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Anteil standortuntypischer Fichtenmonokulturen – Schädlingsanfälligkeit - Ausgeräumte Agrarlandschaften – hohe Anfälligkeit für Extremwetterereignisse – Zunahme der Schadenintensität durch Hochwasser-/Bodenerosion - Kaum guter/sehr guter Fließgewässerwasserzustand - Nutzungskonflikte zwischen Natur-/Umweltschutz und Land-/ Forstwirtschaft, Gewerbe, Energiewirtschaft, Wohnen und Verkehr - Verkehrsbelastung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltiger Erhalt und Nutzung der natürlichen Potenziale als Grundlage für Naturschutz, Wirtschaft und Lebensqualität - Nachhaltiger Waldumbau und Schaffung Klimawandelresilienz 	<ul style="list-style-type: none"> - Unzureichende Klimawandelresilienz: Zunahme extremer Wetterereignisse mit Schäden an Infrastruktur / Investitionen

Tabelle 11: Fortschreibung SWOT-Profil Natur, Landschaft und Klimaschutz

Hinsichtlich der naturräumlichen Einzigartigkeit der Region und der damit verbundenen weiträumigen Unterschutzstellung wurde in der LES die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz hervorgehoben – das Engagement der gemeinsamen Weiterentwicklung der Nationalparkregion und der Schaffung einer gemeinsamen Tourismusdestination wurde in den letzten Jahren weiter intensiviert.

Dabei besteht weiterhin Handlungsbedarf, den gemeinsamen Kulturlandschaftsschutz über die Nationalparks hinaus durch die Einbindung aller beteiligten Akteure nachhaltig zu gestalten. Unter den jeweiligen Interessen gilt es dabei zu vermitteln – mit der Zielstellung die regionale Vielfalt und Einzigartigkeit zu erhalten sowie diese ressourcenschonend weiterzuentwickeln. Dafür bedarf es insbesondere der weiteren Sensibilisierung für Klima- und Landschaftsschutzmaßnahmen sowie gegenüber den bestehenden Konflikten, die durch die jeweilige intensive Nutzung entstehen.

Vor dem Hintergrund der deutlicher werdenden Auswirkungen des Klimawandels und bestehender Klimaschutzziele sind die Handlungsnotwendigkeiten der weiteren Senkung des Energieverbrauchs (v. a. durch höhere Energieeffizienz) sowie der zunehmenden Nutzung erneuerbarer Energiequellen weiterhin geboten – es gilt, an die in der LES erläuterten erfolgreichen Entwicklungen anzuknüpfen. Auch könnten Möglichkeiten der künftigen Schwerpunktsetzung genutzt werden, die Förderungen im Rahmen der Flächen- und Siedlungsentwicklung an Klima- und Ressourcenschutzmaßnahmen binden.

Die wachsende Gefährdung durch Extremwetterlagen, die mit Starkregenereignissen oder Dürrephasen einhergehen, sowie der Temperaturanstieg und die damit verbundene wachsende Schädlingsanfälligkeit erfordern weitere Anpassungs- und Vorsorgemaßnahmen wie den weiteren Waldumbau sowie des Hochwasser- und Erosionsschutzes. Mit Blick auf den jüngst fortgeschriebenen Regionalplan des Planungsverbands Oberes Elbtal-Osterzgebirge werden Gefährdungen durch den Klimawandel bereits ausgewiesen – so befinden sich in der Region Gebiete mit möglichen Beeinträchtigungen des Grundwasservorkommens durch die Folgen des Klimawandels. Auch die bestehende Wassererosionsgefährdung wird insbesondere für die ausgeräumten Ackerflächen der Region

ausgewiesen, die in einzelnen Bereichen sogar als besonders stark angegeben wird.⁷² Auch weisen mäßige bis unbefriedigende ökologische Zustände der oberirdischen Gewässer (bis auf einige Oberläufe) auf Beeinträchtigungen durch die Intensiv-Landwirtschaft hin.⁷³

3.1.9 Regionalmarketing – Identität und Image

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Langjährige kommunale Zusammenarbeit in der Region durch Landschaf(f)t Zukunft e. V., gewachsenes Netzwerk - Grenzüberschreitende Vermarktung der Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz 	<ul style="list-style-type: none"> - rechtsextreme Gruppierungen/ Straftaten
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Positives weltoffenes Image/ familienfreundliches Klima - Identifikation der Einwohner mit ihrer Region (Marketing nach innen); Beteiligung und Verantwortungsübernahme 	<ul style="list-style-type: none"> - Verlust gesellschaftlicher Werte und Traditionen - Stigmatisierung und Negativ-Klischees

Tabelle 12: Fortschreibung SWOT-Profil Regionalmarketing – Identität und Image

Der Handlungsbedarf einer verstärkten Innen- und Außenwerbung für die Region mit ihren Potenzialen und Möglichkeiten festigt sich mit Blick auf die dargestellten Ursachen und Folgen der demografischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Entwicklung. Im Wettbewerb der Regionen um Einwohner, Fachkräfte und Gäste besteht die Notwendigkeit der weiteren Profilierung und positiven Imagebildung innerhalb der professionellen Strukturen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Aber auch die über viele Jahre gewachsenen Netzwerkstrukturen rund um den Verein Landschaf(f)t Zukunft e. V. gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln – deren personelle und finanzielle Ressourcen sind für die Akteursbeteiligung und -kommunikation, Konfliktvermittlung und -vermeidung sowie inner- und überregionale Kooperationen essenziell und nachhaltig zu untersetzen.

⁷² Vgl. RPV OE/OE 2020.

⁷³ Vgl. LfULG 2020.



© Regionalmanagement LEADER-Region Sächsische Schweiz

Ländliche Idylle in der Sächsischen Schweiz

3.2 Überprüfung der konzeptionellen Grundlagen der LES

Zusammenfassung und Fazit zu den konzeptionellen Grundlagen der LES

Die übergeordneten Grundsätze und strategischen Ziele der LES orientieren sich am geforderten Leistungsbild und bilden die **gesamte Bandbreite von Themenfeldern der integrierten ländlichen Entwicklung** ab. Jedes der strategischen Ziele **nimmt Bezug auf zentrale Herausforderungen**, denen sich die Region gegenübersteht. Die genannten Herausforderungen haben in den letzten Jahren nichts an Aktualität eingebüßt. **Deshalb haben die strategischen Ziele der LES auch mit Blick auf die Zukunft nach wie vor ihre Gültigkeit.** Allerdings ist zu beachten, dass zukünftig der **Handlungsdruck** in bestimmten Themenfeldern zunehmen wird (v.a. Natur, Mobilität). Die **LES hat sich damit als roter Faden bewährt.** Ebenso das Leitbild, welches die Leitplanken des Entwicklungsprozesses bestens vorgibt: die Wort-Bild-Marke **Sächsische Schweiz – Willkommen in der Landschaft(f)t Zukunft** hat einen hohen Wiedererkennungswert, ist ein raffiniertes Wortspiel und ein guter Kompass für den angestrebten Entwicklungsprozess. Sie könnte künftig aber mit erklärenden Schlagworten unteretzt werden, um den Regionsbezug und den Entwicklungsanspruch verständlicher zum Ausdruck zu bringen. Damit könnte auch eine zukünftig stringente konzeptionelle Fokussierung auf die LEADER-Kernkompetenz Lebensqualität (weiche Standortfaktoren, auch Kunst und Kultur, „grüne“ und „Wohlfühl-Infrastruktur“) und die konsequente Ausrichtung des LEADER-Prozesses an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen unterstützt werden.

3.2.1 Übergeordnete Grundsätze und strategische Ziele

Leitbild		Sächsische Schweiz – Willkommen in der Landschaft(f)t Zukunft			
Strategische Ziele und Grundsätze	Wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort · Nachhaltige Tourismusregion · Unvergleichliches Naturerbe und Kulturlandschaft Lebenswerte und engagierte Region · Sanft mobil erreichbar · Effiziente Kommunikations- und Netzwerkstrukturen				
	Nachhaltigkeit Chancengleichheit Demografiegerechtigkeit Ressourcenschonung Weltoffenheit/Toleranz Qualität/Innovation Kooperation/Beteiligung				
Handlungsfelder und Handlungszielziele	A Wirtschaft, Nahversorgung und Fachkräftesicherung	B Mobilität und technische Infrastruktur	C Bildung, Soziales und Ehrenamt	D Siedlungs- und Ortsentwicklung	
	A.1 Wirtschaftliche Basis, regionale Wertschöpfung und nachhaltige regionale Wirtschaftskreisläufe stärken, u.a. zur Sicherung einer flächen-deckenden Nahversorgung	B.1 Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Versorgungs-/ Bildungseinrichtungen und touristischen Highlights bedarfsgerecht und ökologisch verträglich verbessern	C.1 Wohnortnahe Infrastrukturen, bürgerschaftliches Engagement und Solidargemeinschaft stärken und vernetzen	D.1 Ländliches Naturerbe durch Nutzung attraktiv, demografiegerecht und multifunktional entwickeln - unter besonderer Berücksichtigung ortsbildprägender Bausubstanz	
	A.2 Rahmenbedingungen zur Erschließung und Kompetenzentwicklung des Arbeitskräftepotenzials verbessern	B.2 Technische Infrastruktur zukunftsfähig gestalten		D.2 Wohnumfeld ortstypisch aufwerten und familien- und seniorengerecht entwickeln	
	E Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz			F Tourismus, Kultur und Freizeit	
	E.1 Natürliche Ressourcen sichern und nachhaltig nutzen E.2 Erholungseignung, Struktur- und Artenvielfalt der Kulturlandschaft verbessern E.3 Klimafreundliche Energiegewinnung ausbauen und Energieeffizienz verbessern			F.1 Touristische Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserung und Zielgruppenorientierung ganzjährig und nachhaltig erhöhen, v.a. linkselbisch	
G Prozessbegleitung, Kooperation und Kommunikation					
G.1 Vorhaben umsetzung qualifiziert begleiten und Kooperations- und Kommunikationsstrukturen ausbauen					

Abbildung 22: Zielstruktur der LES für die Sächsische Schweiz⁷⁴

⁷⁴ Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018a.

Vier **strategische Grundsätze** bilden die Basis für das Agieren der LAG und ihrer Akteure bei der Entwicklung der Sächsischen Schweiz als LEADER-Region:

- Nachhaltigkeit in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht
- Weltoffenheit und Toleranz
- Qualität und Innovation
- Kooperation und Beteiligung

In Hinblick auf die Folgen des demographischen und des Klimawandels spezifizierte sich die Zielstellung auf die Thematiken Wirtschaftsstandort und Lebens- und Erholungsraum. Gleichzeitig wurde der Fokus auf Kooperationen und Netzwerke verschiedener Ebenen des Gemeindewesens gelegt. Daraus ergeben sich folgende Schwerpunkte in der **strategischen Zielstellung**:

- **Wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort** – wohnortnahe Arbeitsplätze im ländlichen Raum erhalten und schaffen sowie Rahmenbedingungen zur Arbeitskräftesicherung verbessern
- **Nachhaltige Tourismusregion** – Tourismus als Wirtschaftsfaktor und Grundlage für Lebensqualität nachhaltig entwickeln und stärken
- **Unvergleichliches Naturerbe und Kulturlandschaft** – Natürliche und kulturlandschaftliche Potenziale erhalten und an Folgen des Klimawandels anpassen
- **Lebenswerte und eingegliederte Region** – Ortsentwicklung und Solidargemeinschaft den Herausforderungen des demographischen Wandels anpassen
- **Sanft mobil erreichbar** – Infrastruktur für Wirtschaftsentwicklung und Lebensqualität aller Generationen nachhaltig und zukunftsfähig gestalten
- **Effiziente Kommunikations- und Netzwerkstrukturen** – Synergieeffekte durch aktive Beteiligung, Information und Kooperation schaffen und nutzen

Die sieben **Handlungsfelder A–G** bilden den Leitfaden zur Realisierung der Ziele. Sie sollen besonders auf Innovation und Integration ausgerichtet werden und sind in elf **Handlungsfeldziele gegliedert**:

A Wirtschaft, Nahversorgung und Fachkräftesicherung

- A.1 Wirtschaftliche Basis, regionale Wertschöpfung und nachhaltige regionale Wirtschaftskreisläufe stärken, u.a. zur Sicherung einer flächendeckenden Nahversorgung
- A.2 Rahmenbedingungen zur Erschließung und Kompetenzentwicklung des Arbeitskräftepotenzials verbessern

B Mobilität und technische Infrastruktur

- B.1 Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Versorgungs-/ Bildungseinrichtungen und touristischen Highlights bedarfsgerecht und ökologisch verträglich verbessern
- B.2 Technische Infrastruktur zukunftsfähig gestalten

C Bildung, Soziales und Ehrenamt

- C.1 Wohnortnahe Infrastruktur, bürgerschaftliches Engagement und Solidargemeinschaft stärken und vernetzen

D Siedlungs- und Ortsentwicklung

- D.1 Ländliches Kulturerbe durch Nutzung attraktiv, demografiegerecht, multifunktional entwickeln
- D.2 Wohnumfeld ortstypisch aufwerten und familien- und seniorenfreundlich entwickeln

E Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz

- E.1 Natürliche Ressourcen sichern und nachhaltig nutzen
- E.2 Erholungseignung, Struktur- und Artenvielfalt der Kulturlandschaft verbessern

F Tourismus, Kultur und Freizeit

- F.1 Touristische Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserung und Zielgruppenorientierung ganzjährig und nachhaltig erhöhen, v.a. linkselbisch

G Prozessbegleitung, Kooperation und Kommunikation

- G.1 Vorhabenumsetzung qualifiziert begleiten und Kooperations-/ Kommunikationsstrukturen ausbauen

Die fachlich sehr gut fundierte Zielstruktur der LES zeichnet sich durch einen **äußerst komplexen Aufbau** aus, dessen umfassende Vernetzungsstruktur für Außenstehende auf den ersten Blick nicht ganz einfach zu durchschauen und in dieser Form nur der interessierten Fachöffentlichkeit zu vermitteln sein dürfte. Die Kommunikation dessen, was integrierte ländliche Entwicklung bedeutet, was also letztendlich LEADER ist, nämlich mehr als nur ein Förderprogramm, ist in Form der vorliegenden LES für viele Bürger „sperrig“ und schwer zugänglich. **Eine zielgruppengerechte Aufbereitung der Inhalte der LES durch das Regionalmanagement wurde vorgenommen.** Die komplexe Zielstruktur der LES **orientierte sich am damals geforderten Leistungsbild mit großer thematische Bandbreite.** Die **Konzentration** auf thematische Schwerpunkte und eine **Fokussierung** auf weniger Themen in der Zielstruktur wird dringend angeraten, womit auch vermieden wird, mit LEADER sämtliche Probleme des ländlichen Raums lösen zu wollen. Außerdem: Vor dem Hintergrund von Regionalentwicklungsprojekten außerhalb von LEADER besteht ein inhaltlicher Koordinierungsbedarf, der sich in einer „Arbeitsteilung“ in den unterschiedlichen Planungs-Instrumentarien äußern könnte. Auch dafür kann die Konzentration auf ausgewählte Kernthemen hilfreich sein.

Jedes der strategischen Ziele **nimmt Bezug auf zentrale Herausforderungen**, denen sich die Region gegenüber sieht. Die genannten Herausforderungen haben in den letzten Jahren nichts an Aktualität eingebüßt. **Deshalb haben die strategischen Ziele der LES auch mit Blick auf die Zukunft nach wie vor ihre Gültigkeit.** Allerdings ist zu beachten, dass zukünftig der **Handlungsdruck** in bestimmten Themenfeldern zunehmen wird (v. a. Natur, Mobilität). Auch darauf sollte bei der Formulierung zukünftiger strategischer Ziele der LES reagiert werden.

3.2.2 Leitbild

Die Wort-Bild-Marke **Sächsische Schweiz – Willkommen in der Landschaft(f)t Zukunft** ist ein raffiniertes Wortspiel und bringt drei Kernaspekte des Entwicklungsprozesses zum Ausdruck:

- Bezug zur außergewöhnlichen Naturlandschaft
- Zukunftsfähige und innovative Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft
- Aufforderung zum Mitgestalten und Erleben der Region

Diese Herleitung ist sehr treffend, allerdings etwas „verkopft“ und könnte künftig mit weiteren Schlagworten untersetzt werden.



Abbildung 23: Logo Landschaft(f)t Zukunft e. V.⁷⁵

Das Vereinslogo des Trägervereins Landschaft(f)t Zukunft e. V., welches auch vom Regionalmanagement genutzt wird, hat einen guten Wiedererkennungseffekt, allerdings bietet es für die Sparte Regionalmanagement Sächsische Schweiz grafisch wenig Bezug zu kulturellen und landschaftlichen Charakteristika der LEADER-Region. Das Logo könnte zukünftig speziell für den LEADER-Prozess Sächsische Schweiz kreativ weiterentwickelt werden.

⁷⁵ Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2021.



Hinweise aus den Expertengesprächen zum Thema Leitbild

„Landschaft(f)t Zukunft: das hat man in den letzten Jahren hin und wieder mal vergessen und sich zu sehr am Status Quo orientiert. Man sollte mehr in Richtung Modellregion mit innovativen Projekten denken.“

„Wir müssen ein Leitbild schaffen, das alle mitnimmt. Landschaft(f)t Zukunft: Da müsste definiert sein, was Zukunft bedeutet.“

„Sollte geschärft werden.“

„Ich habe dazu keine Bindung. Das Konkrete darin fehlt mir.“

„Ich bin kein Freund von Leitbildern.“

„Den Begriff Landschaft verbinde ich eher mit einer offenen Landschaft.“

„Ein zukunftsweisendes Regionalbewusstsein gibt es nicht.

Die Sächsische Schweiz ist eher ein Kunstprodukt. Eine Touristenregion.“

3.3 Evaluierung Projekte (Aktionsplan)

Zusammenfassung und Fazit zur Projektevaluierung

Es wurden über 320 Projektanfragen an das Regionalmanagement gestellt. 262 Vorhaben konnten im Koordinierungskreis positiv bewertet werden, letztendlich wurden 231 Vorhaben von der Bewilligungsbehörde genehmigt. 18 Anträge wurden im Koordinierungskreis mittels des Programms „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ bewertet, schließlich erhielten vier Vorhaben über das Windhundprinzip einen Zuschlag.

Alle 231 Maßnahmen konnten den Handlungsfeldern A bis G zugeordnet werden. Die meisten Maßnahmen (39 %) sind dem Handlungsfeld D Siedlungs- und Ortsentwicklung zuzuordnen.

Das Gesamtbudget beträgt 20,5 Mio. € und konnte mit einer 99-prozentigen Untersetzung bestmöglich genutzt werden. Die sehr unterschiedliche Budgetuntersetzung in den Handlungsfeldern zeigt notwendige Anpassungen auf. Die privaten Projektantragsteller stellen mit ca. 30 % neben den Kommunen die größte Gruppe der Antragsteller dar. Private Antragsteller haben hohe Investitionen getätigt.

Es erfolgten keine Anpassungen der Indikatoren. Demzufolge ist eine Übererfüllung der quantitativen Indikatoren im Handlungsfeld D zu verzeichnen. Die Handlungsfelder A, C und F liegen hinter den Erwartungen. Bei den qualitativen Indikatoren ist eine Zielüberfüllung zu erkennen. Besonders die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit konnte bei fast allen Projekten bescheinigt werden. Eine realistischere Wahl der Indikatoren und deren Ziele ist für die nächste LES-Erstellung empfehlenswert.

Die Zielkontrolle der Handlungsfelder ergibt somit ein differenziertes Bild. Der tatsächliche Beitrag der Vorhaben ist jedoch als sehr hoch zu bewerten.

Für die Zukunft ist es unabdingbar den regelmäßigen Abgleich der Projektunterlagen zwischen Regionalmanagement und Bewilligungsbehörde fortzuführen.

Fazit: Die Umsetzung des Aktionsplans wird positiv bewertet. Die Region Sächsische Schweiz konnte im Sinne von LEADER zielgerichtet weiterentwickelt werden. Im Fokus standen die Schaffung von Wohnraum, Infrastrukturmaßnahmen und die Erstellung von Konzepten.

3.3.1 Umsetzungsstand LES-Projekte

Die LAG Sächsische Schweiz veröffentlichte in der vergangenen Förderperiode 17 Aufrufe und erhielt mehr als 321 Projektanfragen. Etwa 298 Anfragen richteten sich dabei an die LEADER-Förderung. Im Koordinierungskreis der LAG wurden 262 Vorhaben positiv gevotet – 231 davon genehmigte die Bewilligungsbehörde. Im Prozess der Antragsstellung und Bewilligung befinden sich vierzehn Vorhaben, so dass die LEADER-Region Sächsische Schweiz über eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Übergangsphase verfügt.

Über die Vorhaben zur LEADER-Förderung hinaus, konnten bereits vier Vorhaben über die Richtlinie „Vitale Dorfkerne und Ortszentren im ländlichen Raum“ gefördert werden. 18 Vorhaben wurden bis zum Stichtag vom Koordinierungskreis bewertet. Darüber hinaus akquirierte die LAG Fördermittel aus der Richtlinie „Regionalbudgets für den ländlichen Raum“ des Freistaat Sachsens, welche aus dem Rahmenplan „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) stammen. Eine detailliertere Auswertung der umgesetzten Vorhaben über das Regionalbudget folgt in Kapitel 3.3.3. Für Projektideen, welche nicht richtlinienkonform sind, werden andere Fachförderprogramme genutzt, es erfolgt eine entsprechende Weiterleitung an die Wirtschaftsförderung.

Die Verteilung der genehmigten LEADER-Vorhaben nach Handlungsfeldern (HF) zeigt, dass alle Handlungsfelder mit Projekten untersetzt werden konnten (Vgl. Abbildung 24). Die Handlungsfelder unteretzten und bestätigen das Leitbild der LEADER-Region Sächsische Schweiz. Schwerpunkt bildet die Siedlungs- und Ortsentwicklung mit rund zwei Fünftel aller Vorhaben (Handlungsfeld D). Etwa ein Fünftel aller Projekte wurde im Handlungsfeld G „Prozessbegleitung, Kooperation und Kommunikation“ durchgeführt. Mit nur 4 % aller Vorhaben konnten für die Handlungsfelder C und E vergleichsweise wenig Vorhaben gewonnen werden.



Abbildung 24: Anzahl der genehmigten Vorhaben nach Handlungsfeldern (n=231)

Bei der Betrachtung der Verteilung der Projekte nach Maßnahmen wird deutlich, dass der Schwerpunkt auf der hohen Anzahl von Projekten in D.1.1 „Schaffung von Wohnraum in leerstehender oder genutzter Bausubstanz“ liegt (Vgl. Tabelle 13). Auf diese Maßnahme entfällt etwa ein Fünftel aller Projekte. Auch die Maßnahmen A.1.3 „Standortsicherung von Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen“ und G.1.3 „Erstellung integrierter Konzepte und vorbereitender Studien sowie Beratungsleistungen“ weisen mit zwölf bzw. 13 % aller Projekte eine höhere Konzentration auf. Demgegenüber konnten sieben von insgesamt 25 Maßnahmen nicht mit Projekten untersetzt werden, fünf davon wurde eine sehr hohe Priorität zugewiesen.

Als Ursachen für das Defizit ist eine Vielzahl von Aspekten zu benennen: U. a. andere Förderprogramme, die geringe Nachfrage nach einzelnen Maßnahmen oder die fehlenden Eigenanteile der potenziellen Projektträger.⁷⁶ Im Vergleich zur Zwischenevaluierung, bei der zehn Maßnahmen keine Vorhaben aufwiesen, konnte die LAG trotz des kurzen Zeitraums eine Erhöhung der Untersetzung erreichen. Die gezielten Bemühungen der LAG, weitere Akteure zu akquirieren, haben sich als fruchtbar erwiesen.

Maßnahme	Anzahl	%	Maßnahme	Anzahl	%
A1.1 Regionale Produkte	0	0%	D2.1 Barrierefreiheit öffentl. Räume	12	5%
A1.2 Netzwerke Wirtschaft - Wissenschaft	0	0%	E1.1 Nachhaltige Land-/Forstwirtschaft	0	0%
A1.3 Standortsicherung	27	12%	E1.2 Gewässer & Hochwasserschutz	1	0%
A2.1 Willkommenskultur/ Familienfreundlichkeit	0	0%	E2.1 Pflege Kulturlandschaft	7	3%
B1.1 Kommunale Straßen	14	6%	F1.1 Wegenetz	1	0%
B1.2 Fuß- und Radwege	3	1%	F1.2 Tourist. Einrichtungen	12	5%
B1.3 Öffentl. & Alternat. Mobilitätsangebote	3	1%	F1.3 Tourist. & Kulturelle Angebote	19	8%
B2.1 Breitbandversorgung	0	0%	G1.1 Betreiben Regionalmanagement	5	2%
C1.1 Mediz./pfleg. Versorgung	4	2%	G1.2 Netzwerke & komplexe Vorhaben	10	4%
C1.2 Miteinander & Ehrenamt	5	2%	G1.3 Konzepte & Studien	30	13%
D1.1 Schaffung Wohnraum	50	22%	G1.4 Öffentlichkeitsarbeit	0	0%
D1.2 Schaffung Räume f. Gemeinbedarf	12	5%	G1.5 Wettbewerbe	0	0%
D1.3 Multifunktion. Räume & Kirchen	16	7%			

 Fördermaßnahmen mit erhöhter Priorität

Tabelle 13: Anzahl der genehmigten Vorhaben nach Maßnahmen (n=231)

Zuzüglich zu den Vorhaben zur Finanzierung des Regionalmanagements (G.1.1), konnte die LAG sechs eigene Vorhaben umsetzen und trug damit insbesondere zur Erfüllung der LES-Ziele im Rahmen der Maßnahme G.1.2 „Anbahnung und Umsetzung von Projekt- und Netzwerkmanagements inner-, überregional und transnational“ bei.

Hinter den 231 LEADER-Vorhaben steht ein Gesamtinvestitionsvolumen von rund 40.628.000 €, von denen knapp die Hälfte, rund 19.514.000 €, als LEADER-Fördermittel beantragt wurde. Die Verteilung auf die einzelnen Handlungsfelder ist in den folgenden beiden Abbildungen dargestellt. Zum Stichtag waren 26 % der anerkannten Zuschüsse von den Behörden ausgezahlt worden.

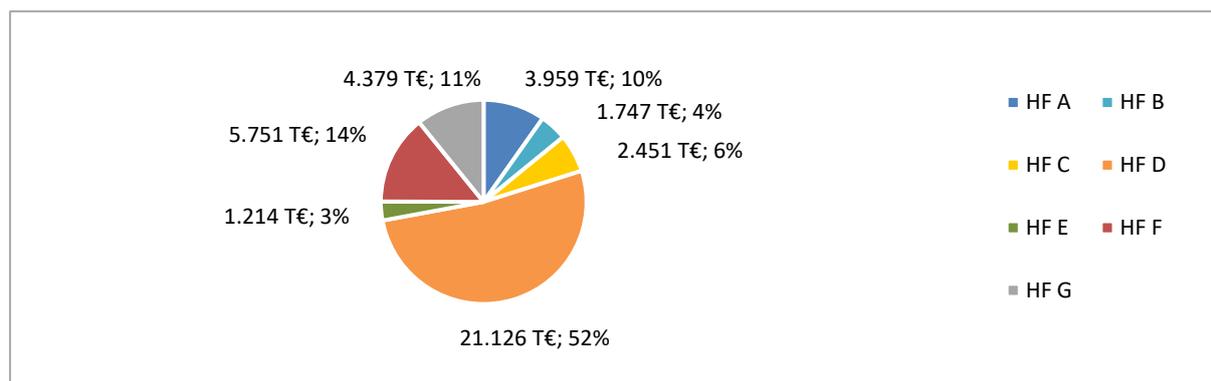


Abbildung 25: Investitionsvolumen nach HF

⁷⁶ Vgl. Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018b. Eine detaillierte Auflistung der Aspekte ist der Zwischenevaluierung der LEADER-Region Sächsische Schweiz zu entnehmen.

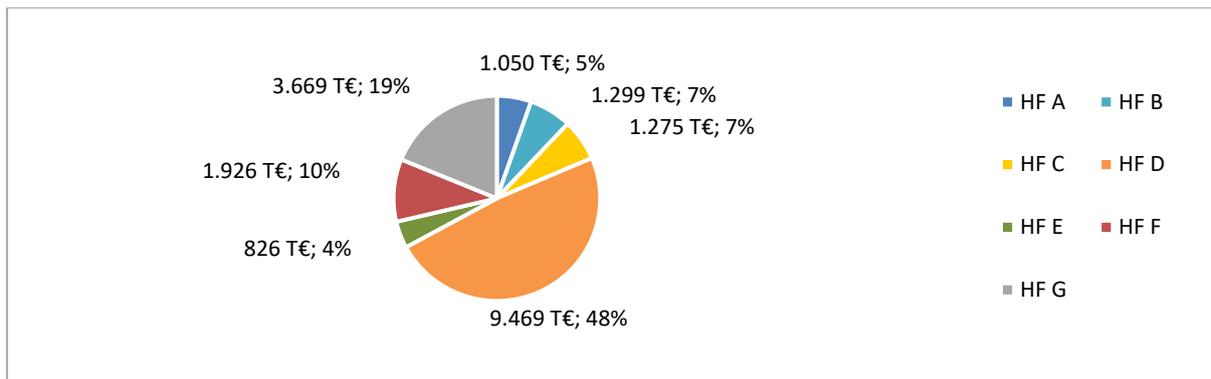


Abbildung 25: Anerkannte Zuwendungen nach HF

Ein Blick auf das Investitionsvolumen je Maßnahme in Tabelle 14 zeigt, dass sich der Schwerpunkt der Vorhaben in der Maßnahme D.1.1 Schaffung von Wohnraum widerspiegelt. Andererseits konnten Maßnahmen mit einer geringeren Vorhabenuntersetzung hohes Investitionsvolumen erreichen. Obwohl die Maßnahme F.1.2 „Schaffung/Erweiterung von touristisch genutzten Flächen in leerstehender oder genutzter Bausubstanz“ nur 5 % aller Vorhaben beinhaltet, wurden hier hochinvestive Vorhaben für die Region gewonnen mit einem Volumen von rund 4.198.000 €.

Maßnahme	Investv.	%	Maßnahme	Investv.	%
A1.1 Regionale Produkte	0 €	0%	D2.1 Barrierefreiheit öffentl. Räume	1.379 T€	3%
A1.2 Netzwerke Wirtschaft - Wissenschaft	0 €	0%	E1.1 Nachhaltige Land-/ Forstwirtschaft	0 €	0%
A1.3 Standortsicherung	3.021 T€	7%	E1.2 Gewässer & Hochwasserschutz	25 T€	0%
A2.1 Willkommenskultur/ Familienfreundlichkeit	0 €	0%	E2.1 Pflege & Wiederherstellung Kulturlandschaft	1.189 T€	3%
B1.1 Kommunale Straßen	1.208 T€	3%	F1.1 Wegenetz	201 T€	0%
B1.2 Fuß- und Radwege	362 T€	1%	F1.2 Tourist. Einrichtungen	4.198 T€	10%
B1.3 Öffentl. & Alternative Mobilitätsangebote	177 T€	0%	F1.3 Tourist. & Kulturelle Angebote	2.364 T€	6%
B2.1 Breitbandversorgung	0 €	0%	G1.1 Betreiben Regionalmanagement	2.152 T€	5%
C1.1 Mediz./pfleg. Versorgung	1.859 T€	5%	G1.2 Netzwerke & komplexe Vorhaben	962 T€	2%
C1.2 Miteinander & Ehrenamt	411 T€	1%	G1.3 Konzepte & Studien	1.447 T€	4%
D1.1 Schaffung Wohnraum	13.404 T€	33%	G1.4 Öffentlichkeitsarbeit	0 €	0%
D1.2 Schaffung Räume f. Gemeinbedarf	3.225 T€	8%	G1.5 Wettbewerbe	0 €	0%
D1.3 Multifunktion. Räume & Kirchen	3.044 T€	7%			

 Fördermaßnahmen mit erhöhter Priorität

Tabelle 14: Investitionsvolumen nach Maßnahmen

Herauszustellen ist der zu erwartende Beitrag der insgesamt vierzehn Vorhaben, die sich noch im Prozess der Bewilligung oder Antragsstellung befinden. So würden diese das Investitionsvolumen mit weiteren 1.840.000 € bereichern und vornehmlich geringer untersetzte Maßnahmen ergänzen.

Nach einem langsamen Start in die Förderperiode wurden 2017 bis Mitte 2018 mehr als 80 % der Vorhaben im Entscheidungsgremium der LAG beschlossen. Daraus resultiert eine besonders hohe Bewilligungsquote durch die Behörden im Jahr 2018 und damit auch eine hohe Mittelbindung. Obwohl im Jahr 2019 weit weniger Vorhaben als im Jahr 2018 genehmigt wurden, ist eine ähnlich hohe Mittelbindung zu verzeichnen. Grund dafür ist die Genehmigung von Projekten mit besonders hohem Investitionsvolumen, beispielsweise das Leuchtturmprojekt „Umbau und Sanierung Alte Turnhalle in Stolpen zum ASB Sozialzentrum“ mit einem Investitionsvolumen von 1.694.000 € (Vgl. Abbildung 26 & Abbildung 27).

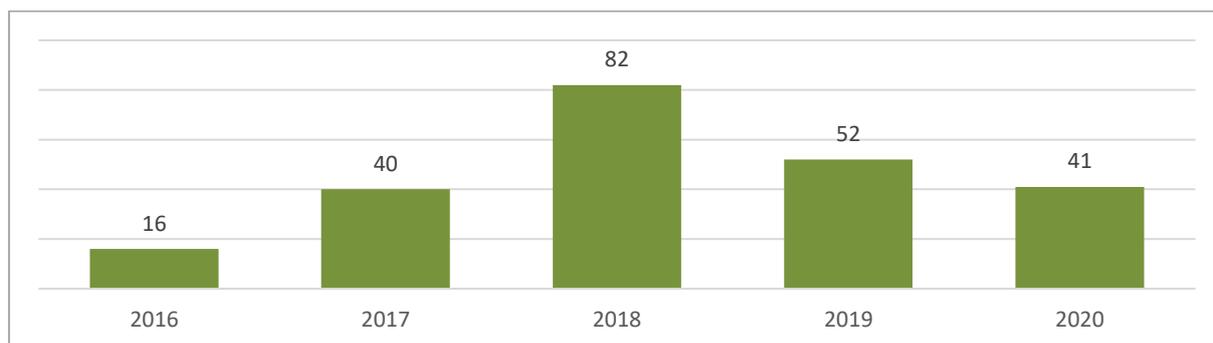


Abbildung 26: Anzahl genehmigter Vorhaben nach Jahren

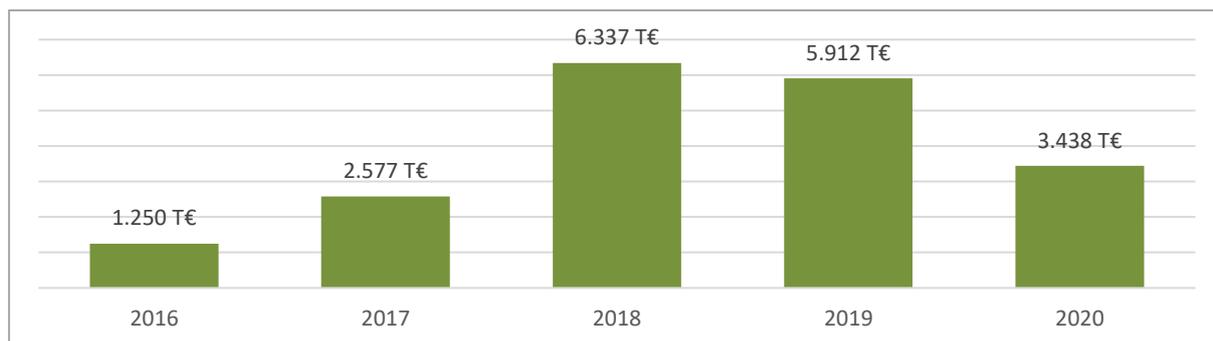


Abbildung 27: Anerkannte Zuwendungen nach Jahren

Das LEADER-Programm wird von einem breiten Akteurskreis angenommen, wobei jeweils rund ein Drittel der Vorhaben von Kommunen und Privatpersonen getragen wird. Da in der Region insbesondere private Antragssteller Vorhaben mit sehr hohen Investitionsvolumen umsetzen, sind hier 33 % der anerkannten Zuwendungen gebunden. Die hohe Mittelbindung bei Vereinen und Stiftungen begründet sich auf einzelne hoch investive Vorhaben (Vgl. Abbildung 28 & Abbildung 29).

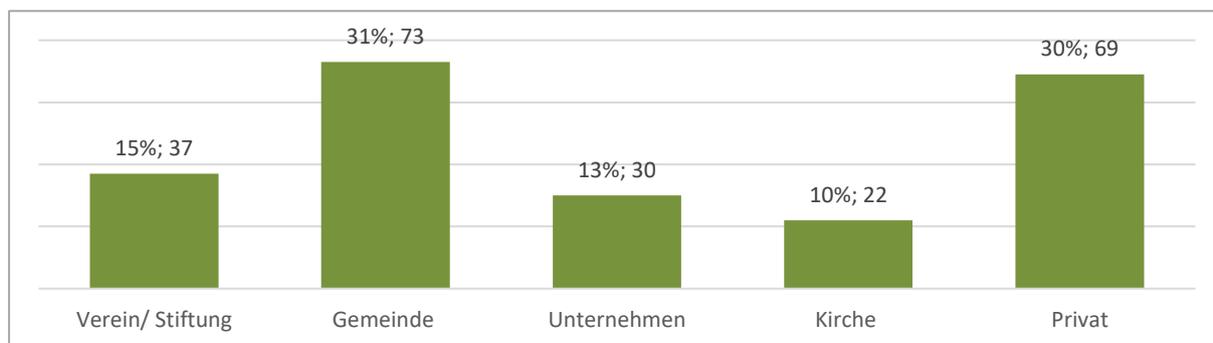


Abbildung 28: Anzahl der Vorhaben nach Projektträgern

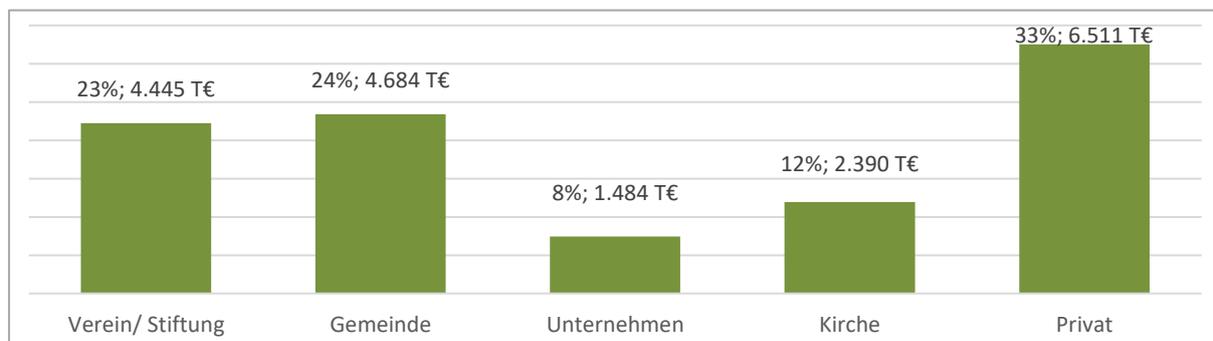


Abbildung 29: Anerkannte Zuwendungen nach Projektträgern

Alle Orte der LEADER-Region konnten von dem Förderprogramm profitieren (Vgl. Abbildung 30); allen voran Stolpen, das allein 30 Vorhaben verzeichnet. Bei den anerkannten Zuwendungen sind jedoch überregional verortete Vorhaben führend. Allerdings zählen hierzu auch die fünf Vorhaben, welche das Betreiben des Regionalmanagements betreffen.

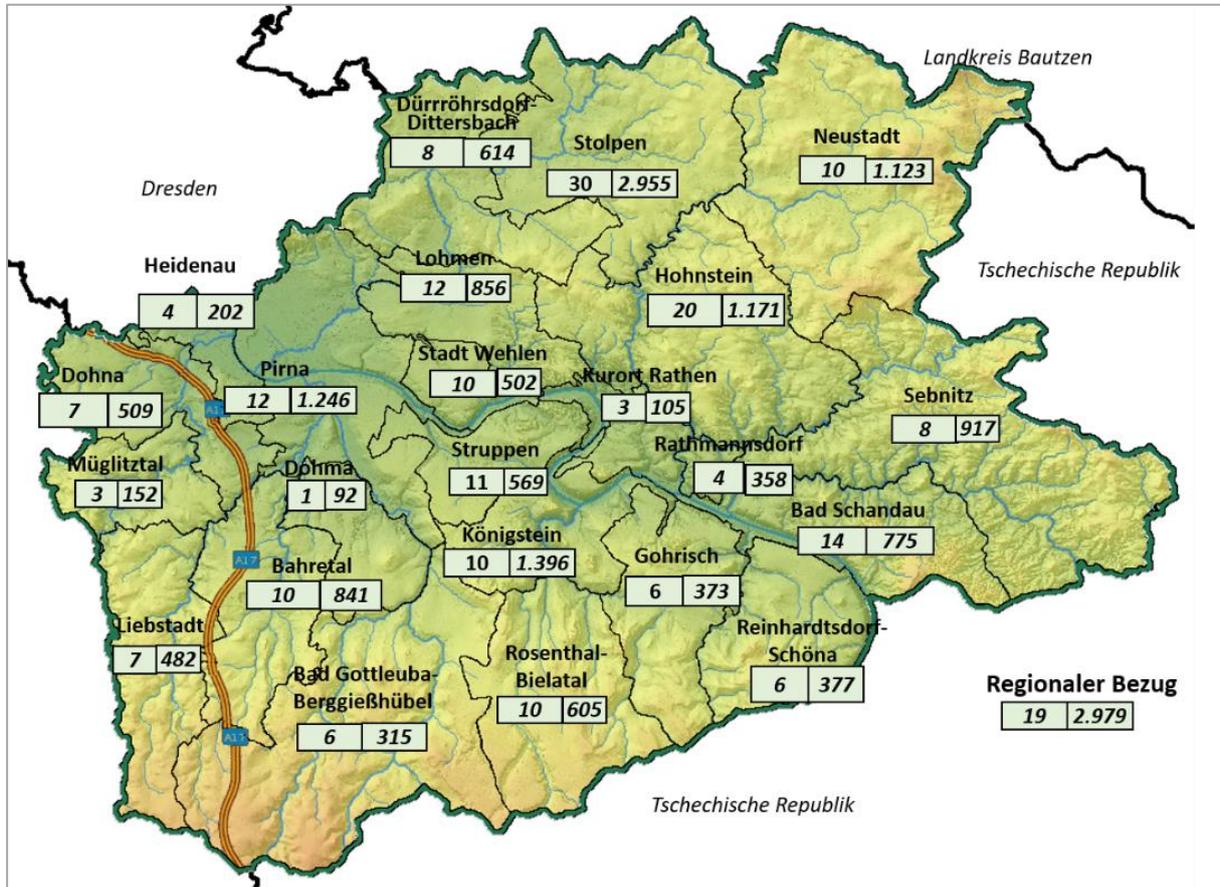


Abbildung 30: Anzahl der genehmigten Vorhaben und anerkannte Zuwendungen in Tausend € nach Förderort⁷⁷

⁷⁷ Kartengrundlage: Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018a.

Vorhabenauswahl/-vorbereitung/-umsetzung im Spiegel der Befragungen und Expertengespräche

Sowohl mit dem Verfahren als auch mit den Kriterien zur Vorhabenauswahl ist die Mehrheit der befragten Prozessakteure zufrieden. Etwas kritischer wurde dies von Seiten einiger der befragten Experten gesehen, wobei das Verfahren auch von Ihnen grundsätzlich nicht in Frage gestellt wird.

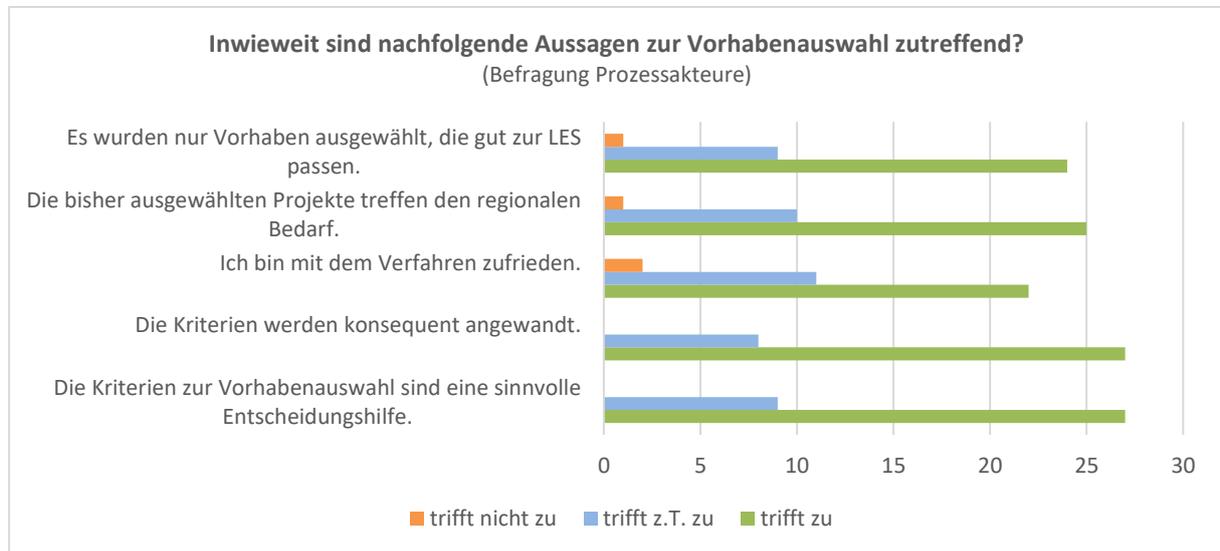


Abbildung 31: Aussagen zur Vorhabenauswahl (Befragung Prozessakteure)

Für deutlichen Unmut sorgte dagegen **der bürokratische Aufwand** im Rahmen der Antragstellung, der von den meisten als hoch bis sehr hoch eingeschätzt wird.

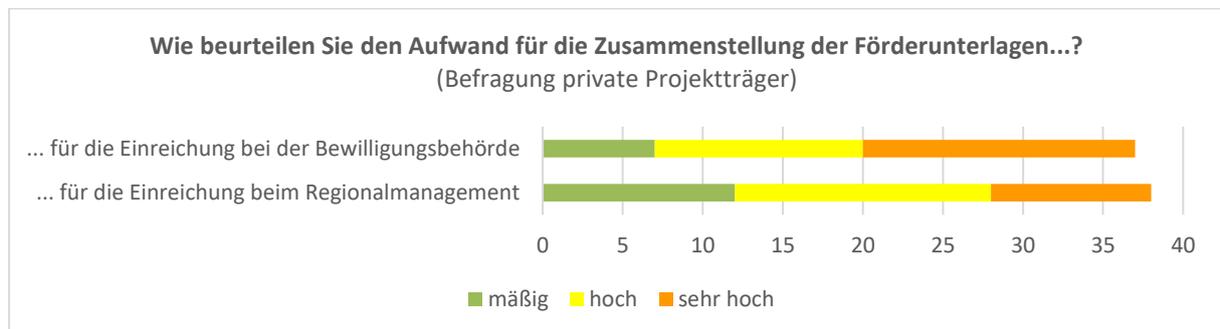


Abbildung 32: Aufwand für die privaten Projektträger zur Zusammenstellung der Förderantragsunterlagen

Erfreulicherweise wird **die Unterstützung durch die zuständige Bewilligungsbehörde** überwiegend positiv bewertet; der Großteil zeigt sich zufrieden bis sehr zufrieden. Eine gewisse Unzufriedenheit deutet sich bzgl. der (langen) Bearbeitungszeiträume an.

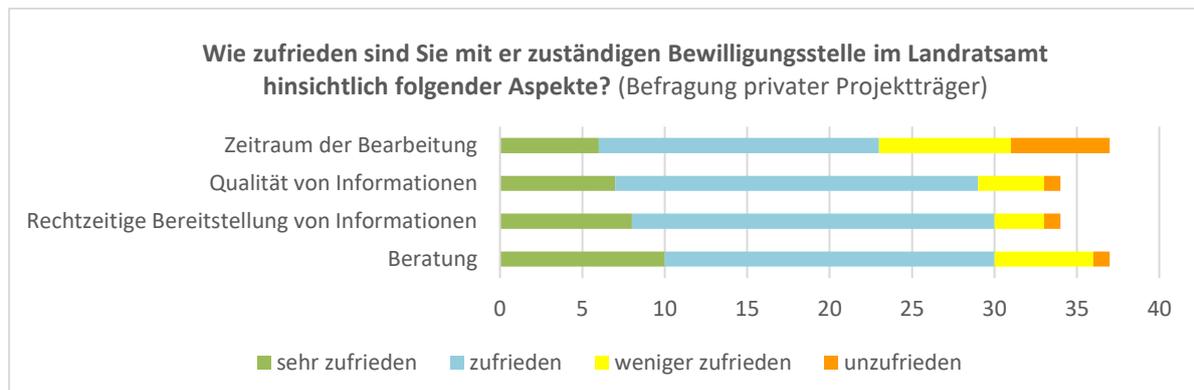


Abbildung 33: Zufriedenheit der privaten Projektträger mit der Bewilligungsstelle

Erschwernisse hinsichtlich der Projektumsetzung sehen alle befragten Zielgruppen v. a. bei den Aspekten der Antragstellung, den Abrechnungsmodalitäten, dem Zeitraum bis zur Bewilligung und der Vorfinanzierung, im Folgenden beispielhaft dargestellt anhand der Befragungsergebnisse der privaten Projektträger:

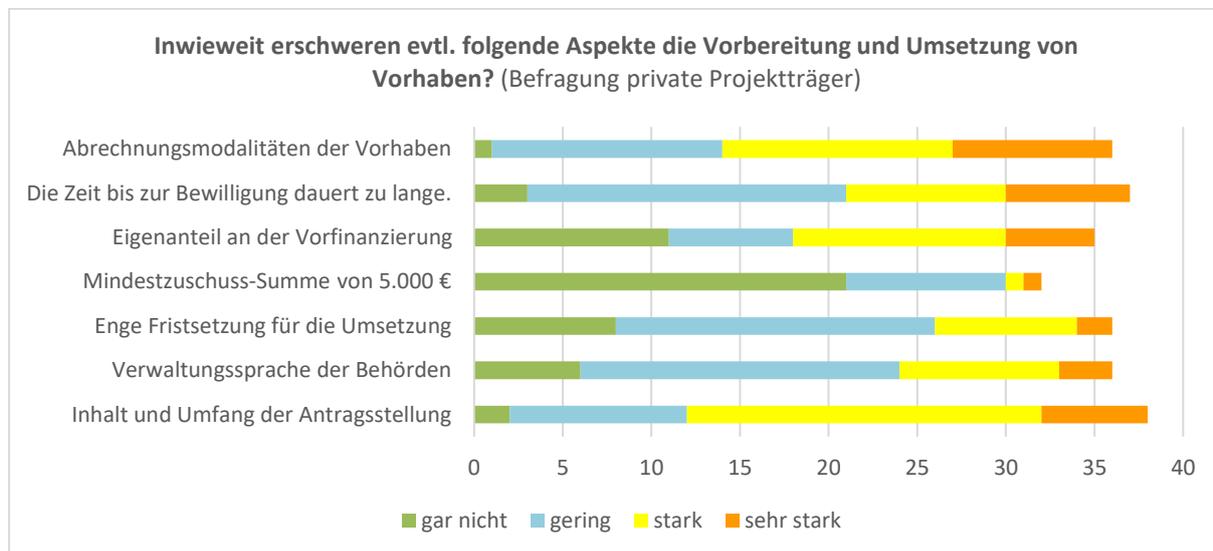


Abbildung 34: Erschwerende Aspekte für die privaten Projektträger bei der Umsetzung von Vorhaben

In der **Gesamtbewertung** stellen die privaten Projektträger der Projektumsetzung ein fast ausschließlich gutes bis sehr gutes Zeugnis aus.

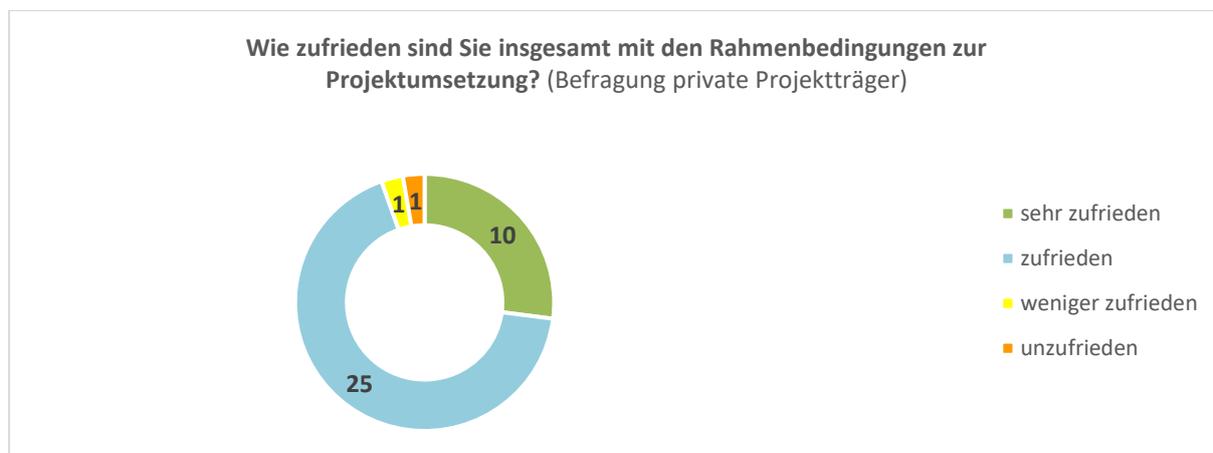


Abbildung 35: Zufriedenheit privater Projektträger mit den Rahmenbedingungen der Projektumsetzung



Hinweise aus den Expertengesprächen zur Vorhabenauswahl, -vorbereitung und -umsetzung:

Mit den Auswahlkriterien sind die befragten Experten grundlegend einverstanden, wobei man sich der beträchtlichen Anzahl und Komplexität des Indikatorensystems bewusst ist, es aber als inzwischen etabliertes Verfahren (zähneknirschend) anerkennt.

„Das hat insgesamt gut geklappt.“

„Das Verfahren ist sinnvoll. Der einheitliche Standard muss sein, denn er ermöglicht eine fachliche Beurteilung.“

Der selbstkritische Blick auf folgende Aspekte bzgl. der **Auswahlkriterien und des Indikatorensystems** gibt allerdings auch Hinweise für eine gewisse Umsteuerung in der nächsten Förderperiode:

„Ich habe das Gefühl, dass das immer mehr geworden sind.“

„Die Masse an Kriterien. Das muss unbedingt abgespeckt werden. Die wiederholen sich auch teilweise. Da muss die Sinnhaftigkeit hinterfragt werden. Die sollten prägnant und kurz sein, auf den Mehrwert ausgerichtet sein und die Nachhaltigkeit abbilden.“

„Was der breiten Öffentlichkeit zugutekommt (Gehwege etc.), was die Grundversorgung erhält, das sollte man mehr schätzen und das sollte höher bewertet werden (z.B. Einkaufsmarkt behindertengerecht gestalten. Nicht einzelne Betriebe fördern. Das ist nicht Ziel der LEADER-Förderung.“

„Was mir aufgefallen ist: in LEADER kam rein, was aus anderen Richtlinien rausgefallen ist. Das ist nicht so günstig, denn LEADER-Gelder sind ja eigentlich zusätzliche Mittel, für Bereiche, die nicht unbedingt zu den Pflichtaufgaben gehören.“

„Handlungsfeld „Natur und Landschaft“ ist gegenüber den Zielen der LES ziemlich schlecht weggekommen.“

„Mehr kreative Sachen umsetzen.“

Stolpersteine (außerhalb der üblichen bürokratischen Hemmnisse), die die Projektumsetzung erschweren sehen die Gesprächspartner bei folgenden Aspekten:

„Die lange Vorfinanzierung und damit die Unsicherheit, gerade bei privaten Projektträgern, ob das Geld auch wirklich kommt.“

„Eigenanteile können v.a. von kleinen Projektakteuren und Vereinen nicht aufgebracht werden.“

„Dass die Spendenbereitschaft abnimmt.“

„Die Informationsflut und Übersättigung der Gesellschaft macht es schwer, für Projekte eine ausreichende Nachfrage zu bekommen.“

„Bei Baulichen Maßnahmen die begrenzten Kapazitäten der Handwerksbetriebe.“

Der Punkt **„Qualität vor Quantität“** wird in mehreren Expertengesprächen artikuliert und darf als Hinweis für die nächste Förderperiode verstanden werden.

„Gut liefen die infrastrukturellen Projekte. Also gut im Sinne von quantitativ.“

3.3.2 Budgetentwicklung und -auslastung

Der LEADER-Region Sächsische Schweiz stand ein Gesamtbudget von 20,5 Mio.€ für den Förderzeitraum zur Verfügung. Im Laufe der Förderperiode wurde die Budgetverteilung auf die Handlungsfelder den Bedarfen angepasst. Die Umschichtung der Fördermittel erfolgte insbesondere aus den Handlungsfeldern A und B zugunsten des Handlungsfelds D, für welches nahezu die Hälfte des Gesamtbudgets eingeplant wurde.

Ab dem Jahr 2019 konnten interne Budgetumschichtungen ohne eine Anpassung der LES erfolgen. Ein Blick auf die aktuelle Budgetuntersetzung in Tabelle 15 zeigt, dass vor allem im Handlungsfeld B die Nachfrage gestiegen ist und hier eine Umschichtung vorgenommen wurde. Die Änderung des Budgets in den Handlungsfeldern wird im Zuge der anstehenden LES-Änderung vorgenommen. Mit einer letztendlichen Budgetuntersetzung von 99 % gelang der LAG eine Punktladung.

Handlungsfeld	Budget 2015–2020		Budgetuntersetzung nach LES 11/2018	
	LES 01/2015	LES 11/2018		
A - Wirtschaft, Nahversorgung und Fachkräftesicherung	2.058.000 €	1.211.163 €	898.158,03 €	74%
B - Mobilität und Technische Infrastruktur	4.263.000 €	740.892 €	1.509.241,59 €	204%
C - Bildung, Soziales und Ehrenamt	1.372.000 €	1.575.417 €	1.129.945,93 €	72%
D - Siedlungs- und Ortsentwicklung	4.900.000 €	9.250.202 €	9.631.876,72 €	104%
E - Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz	1.176.000 €	981.124 €	826.371,59 €	84%
F - Tourismus, Kultur und Freizeit	2.940.000 €	2.639.235 €	2.397.622,62 €	91%
G - Prozessbegleitung, Kooperation und Kommunikation	2.891.000 €	3.257.968 €	4.045.699,20 €	124%
Zukunftssicherungsfond		921.000 €		
<i>Summe</i>	<i>19.600.000 €</i>	<i>20.577.000 €</i>	<i>20.438.916 €</i>	<i>99%</i>

Tabelle 15: Budgetauslastung nach Handlungsfeldern

Laut EU-Verordnung dürfen die Fördermittel, welche zum Betreiben des Regionalmanagements eingesetzt werden, nicht mehr als 25 % des Gesamtbudgets betragen. Mit einem Anteil von 10 % am Gesamtbudget haben die abgerufenen Mittel zur Finanzierung des Regionalmanagements diesen Grenzwert unterschritten. Damit ist Artikel 35 (2) der EU-Verordnung 1303/2013 erfüllt.⁷⁸

Im Jahr 2019 lebten in der LEADER-Region Sächsische Schweiz 127.556 Einwohner.⁷⁹ Im Durchschnitt sind somit aus dem LEADER-Förderprogramm 160 € je Einwohner in die Region geflossen. Die LAG wusste diese Mittel effektiv einzusetzen, wie das folgende Kapitel untermauern wird.

3.3.3 Beitrag der Projekte zur Erreichung der Ziele der LES

In der Lokalen Entwicklungsstrategie werden qualitative und quantitative Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung festgesetzt. Die quantitativen Indikatoren sind auf Maßnahmenebene überprüfbar, wohingegen die qualitativen Indikatoren den Mehrwert von Projekten sowie die strategische/fachliche Ausrichtung der Vorhaben bemessen.

Bei den quantitativen Indikatoren, die sich vorwiegend auf die Anzahl der Vorhaben beziehen, lassen sich Abweichungen zwischen der Zielvorgabe und dem Erfüllungsstand bei nahezu allen Indikatoren feststellen. So wurde das Handlungsfeld D weit übertroffen und der Indikator Netzwerk- bzw. Projektmanagement im Handlungsfeld G nahezu erfüllt, wohingegen die Erwartungen bei allen anderen Indikatoren untertroffen wurden (Vgl. Abbildung 36).

⁷⁸ Vgl. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union 2013.

⁷⁹ Vgl. StaLa 2021a.

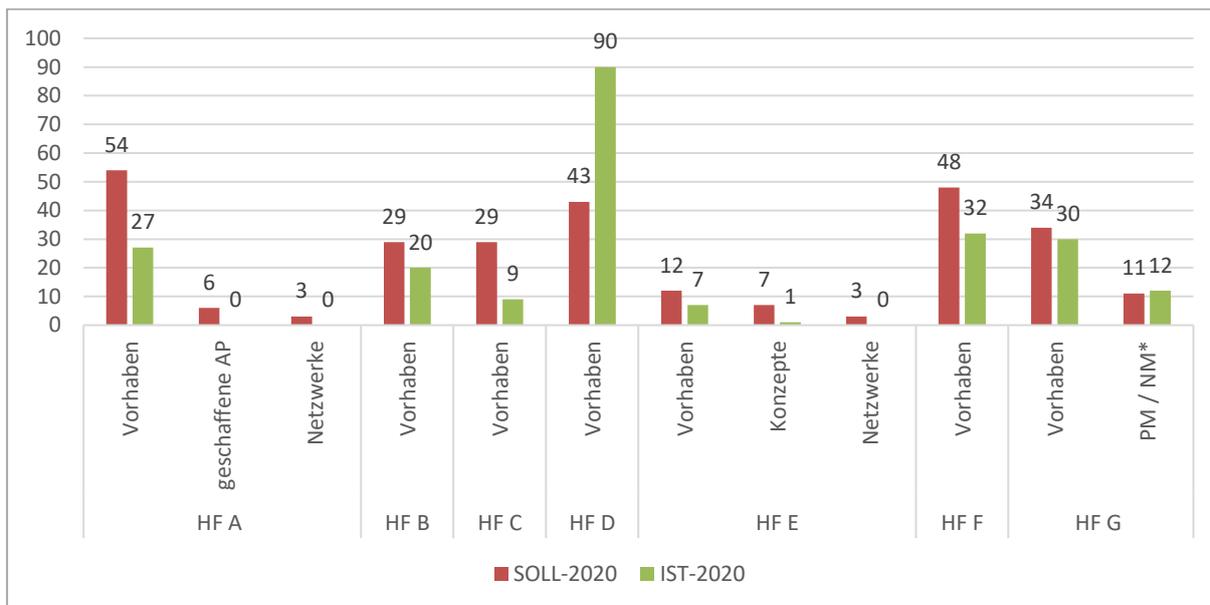


Abbildung 36: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Handlungsfeldern (*Projektmanagement/Netzwerkmanagement)

Die folgenden Abbildungen liefern Aufschluss über die Zielerreichung auf Maßnahmenebene. Hier wird deutlich, dass zum einen oftmals ein oder zwei Maßnahmen eines Handlungsfeldes eine besonders hohe Vorhabenanzahl aufweisen; zum anderen, dass die verbleibenden Maßnahmen der Handlungsfelder weniger stark untersetzt sind. Eine Ausnahme bildet das Handlungsfeld D, bei dem die Zielsetzungen aller Maßnahmen vollumfassend erreicht werden.

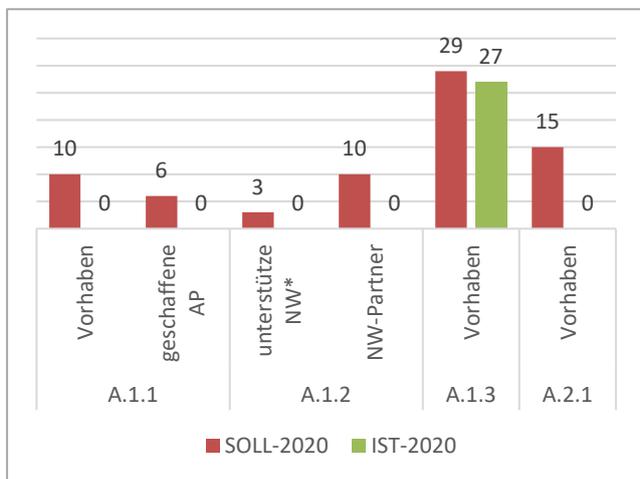


Abbildung 37: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes A (* Netzwerke)

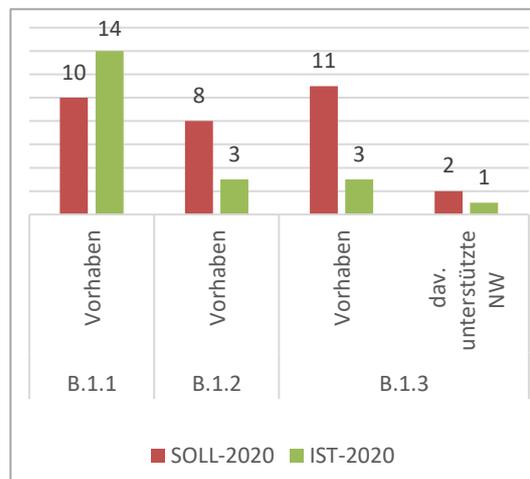


Abbildung 38: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes B

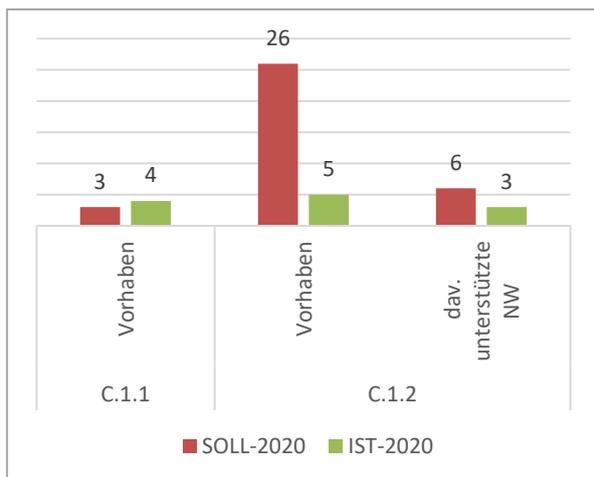


Abbildung 39: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes C

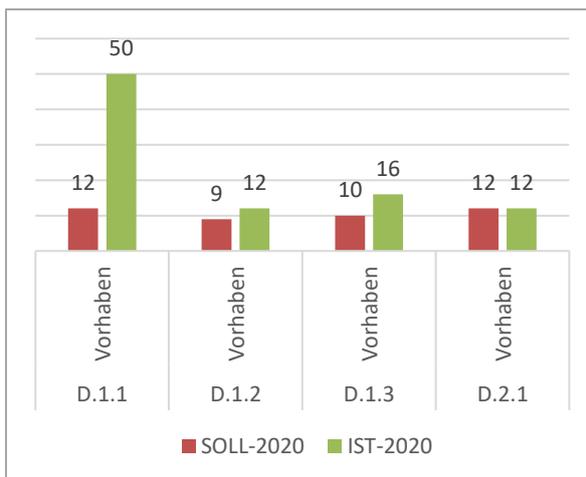


Abbildung 40: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes D

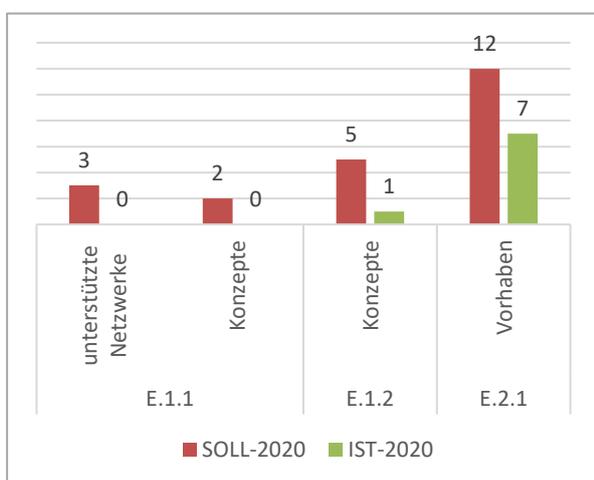


Abbildung 41: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes E

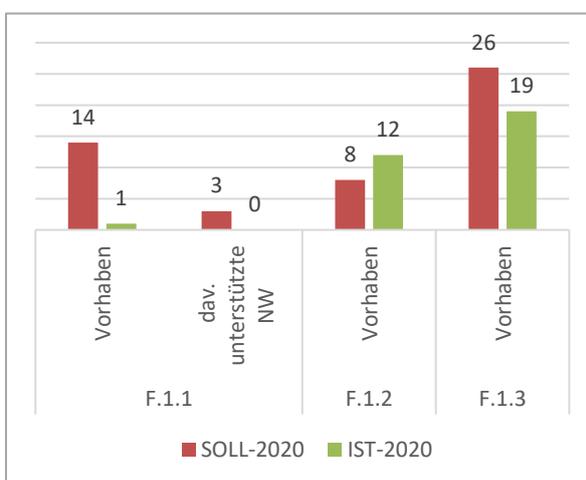


Abbildung 42: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes F

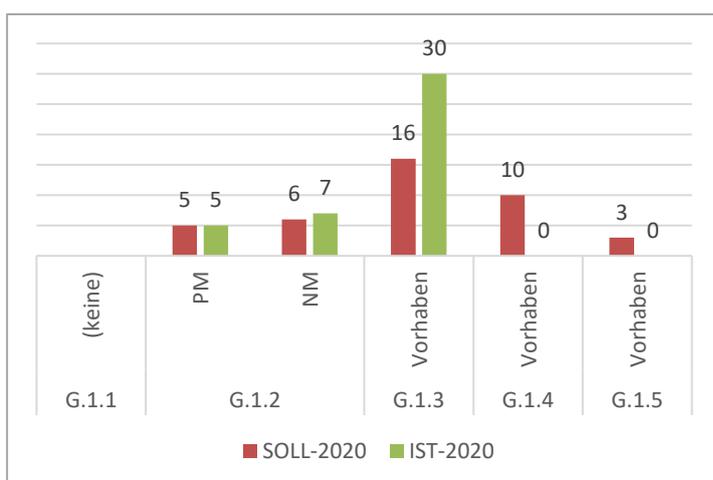


Abbildung 43: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes G

Die Zielindikatoren können im Laufe der Förderperiode lediglich im Rahmen der Zwischenevaluierung neu festgelegt werden. Dahingegen wird die LES-Umsetzung und damit die Budgetverteilung an sich ändernde Rahmenbedingungen anpasst, womit der Dynamik des Prozesses Rechnung getragen und

die Handlungsfähigkeit der Region bewahrt wird. Aus der Sicht der Region gilt es daher die Sinnhaftigkeit der Zielwerte in Vorbereitung auf die kommende LEADER-Förderperiode zu überprüfen.

In Anbetracht des breit gefächerten Maßnahmenspektrums der Region und der vielseitigen Gründe für eine geringe Nachfrage nach einzelnen Maßnahmen kann im Allgemeinen geschlossen werden, dass die Zielsetzungen der quantitativen Maßnahmen hoch angesetzt wurden. Falls sich die Region für ihre Beibehaltung entscheidet, kann daher für die kommende Förderperiode eine Berücksichtigung der genannten Rahmenbedingungen bei der Festsetzung der Indikatoren empfohlen werden.

Im Gegensatz zu den quantitativen Indikatoren konnten bei den qualitativen Indikatoren fast alle Zielsetzungen erfüllt oder weit übertroffen werden (Vgl. Abbildung 44). Die sehr positive Bilanz der Mehrwert- und Fachindikatoren zeigt, dass die LAG zielgerichtet Vorhaben mit umfassenden Multiplikationseffekte für die Region auswählte.

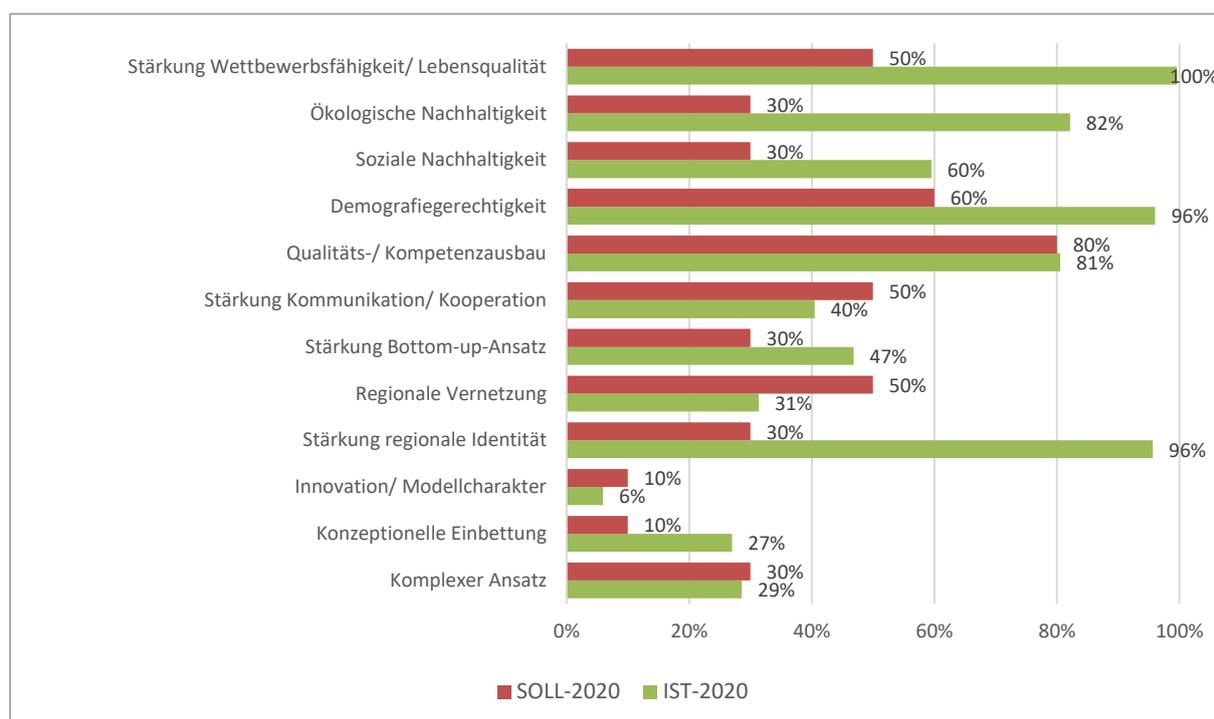


Abbildung 44: Zielüberprüfung der Mehrwertindikatoren

Eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, der regionalen Identität und eine Verbesserung der Demografiegerechtigkeit konnten als positiver Mehrwert bei nahezu allen Vorhaben identifiziert werden.

Auf fachlicher Ebene stärken Vorhaben, welche zum Aktionsbereich des Handlungsfelds A beitragen, vor allem die Schaffung bzw. den Erhalt regionaler Arbeitsplätze, die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts und sichern die Grundversorgung. Zwei Zielsetzungen konnten nicht erreicht werden. So verbessert kein Vorhaben die Willkommenskultur und nur 3 % generieren neues Innovationspotenzial in der Region (Vgl. Abbildung 45).

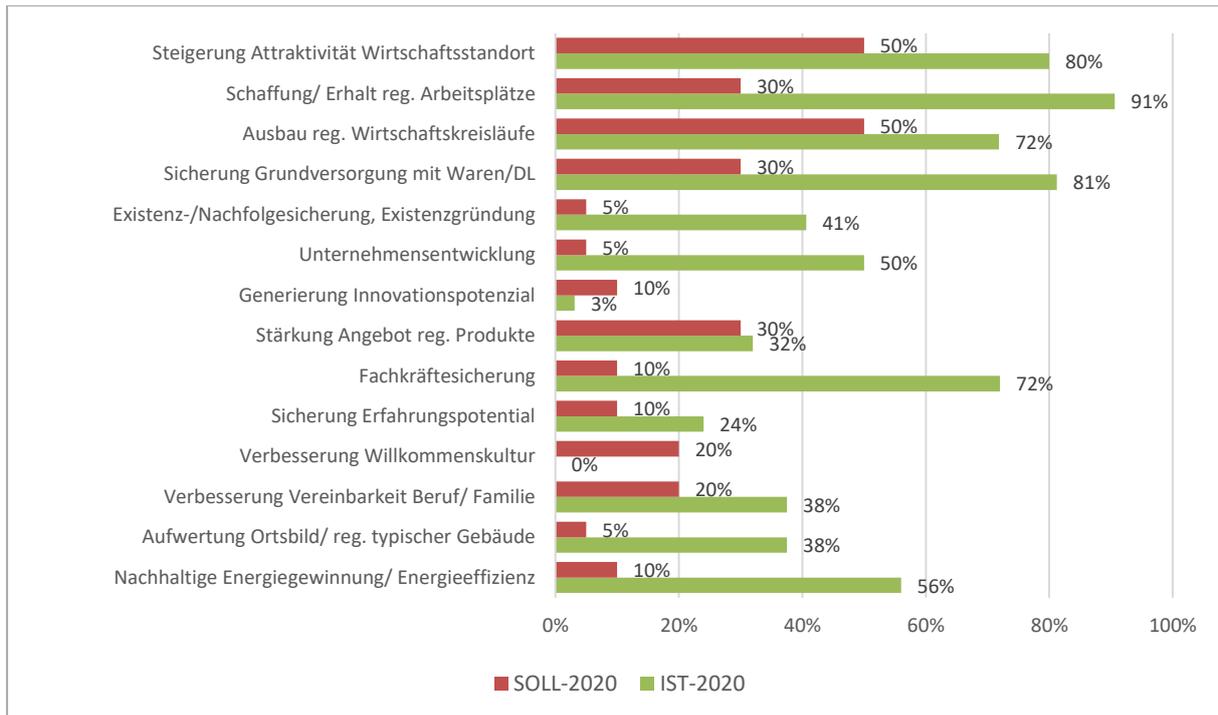


Abbildung 45: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds A

Rund 96 % der Vorhaben des Handlungsfelds B erhöhen die Nutzerfreundlichkeit, die Demografiegerechtigkeit oder erhalten die Ortsstruktur. Es konnten keine Vorhaben gewonnen werden, welche die grenzüberschreitende Anbindung der Region verbessern (Vgl. Abbildung 46).

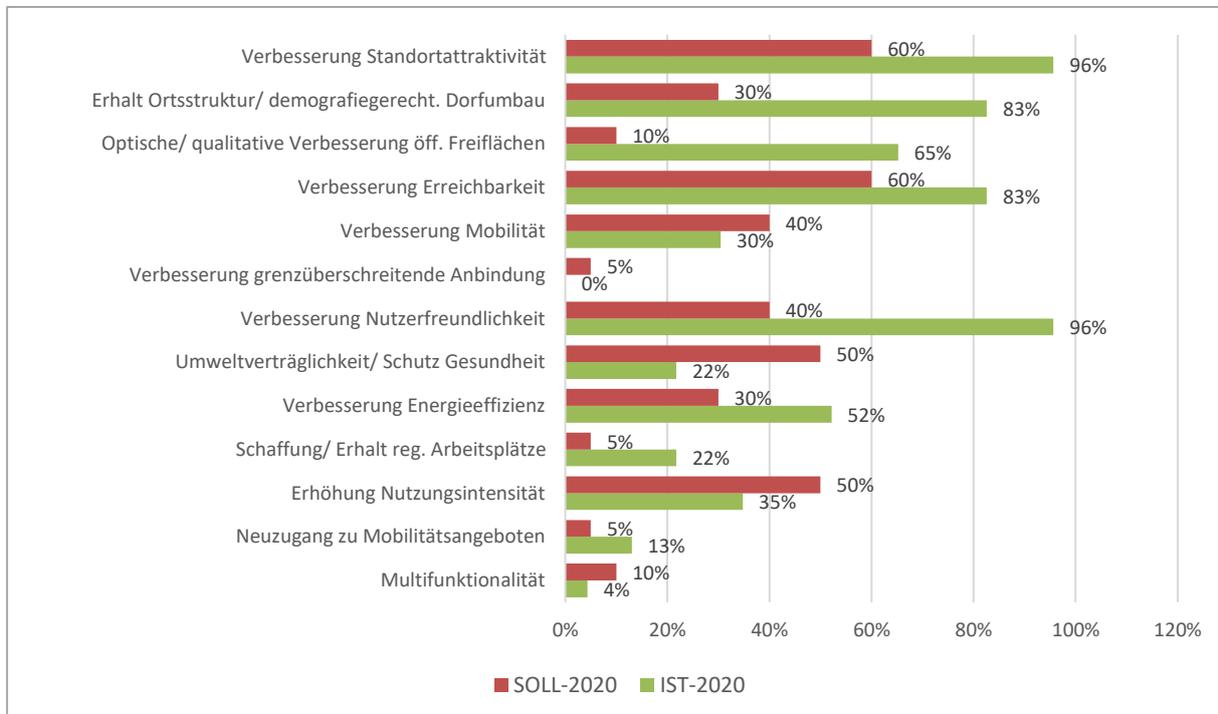


Abbildung 46: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds B

Im Handlungsfeld C übertrafen alle Vorhaben die Zielindikatoren (Vgl. Abbildung 47). Herauszustellen ist der Beitrag der LEADER-Vorhaben zur Förderung der Bildungsangebote, der gegenseitigen Hilfe in der Region und zur regionalen Kooperation.

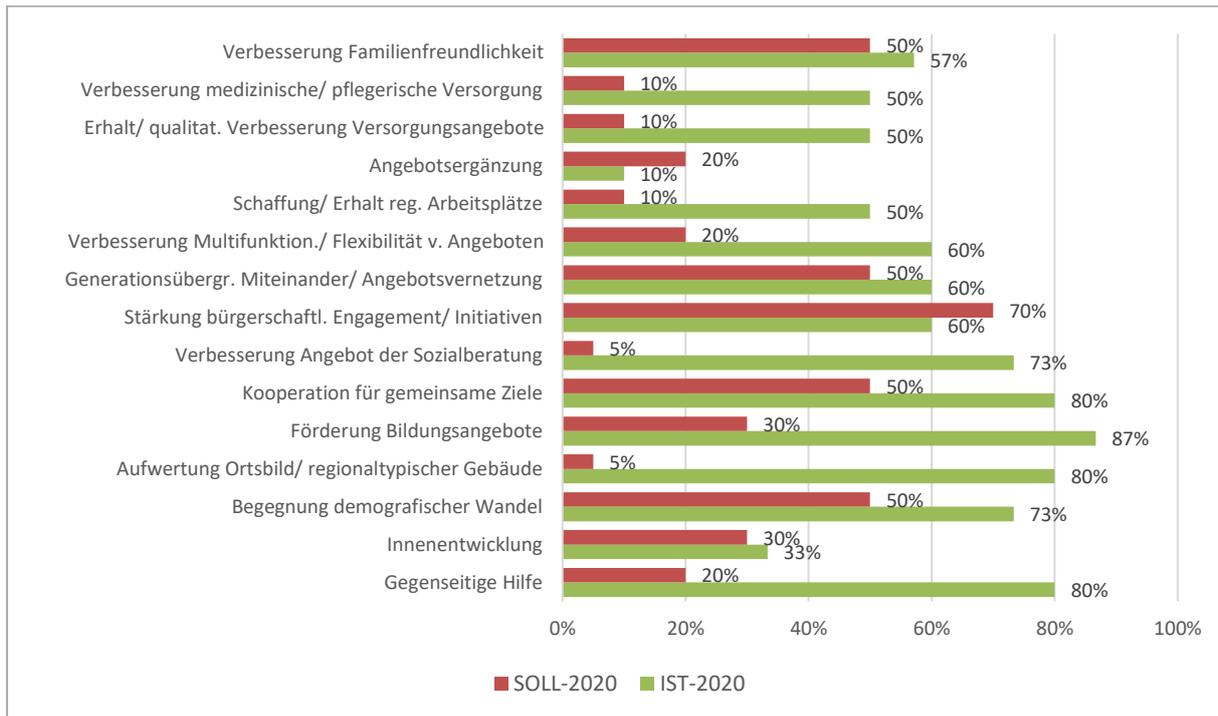


Abbildung 47: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds C

Die Region profitierte ebenfalls umfassend durch LEADER-Vorhaben, welche dem Handlungsfeld D zuträglich sind (Vgl. Abbildung 48). Eine Verbesserung der Projektbeiträge könnte jedoch bei der Förderung und Schaffung altersgerechten Wohnraums angestrebt werden.

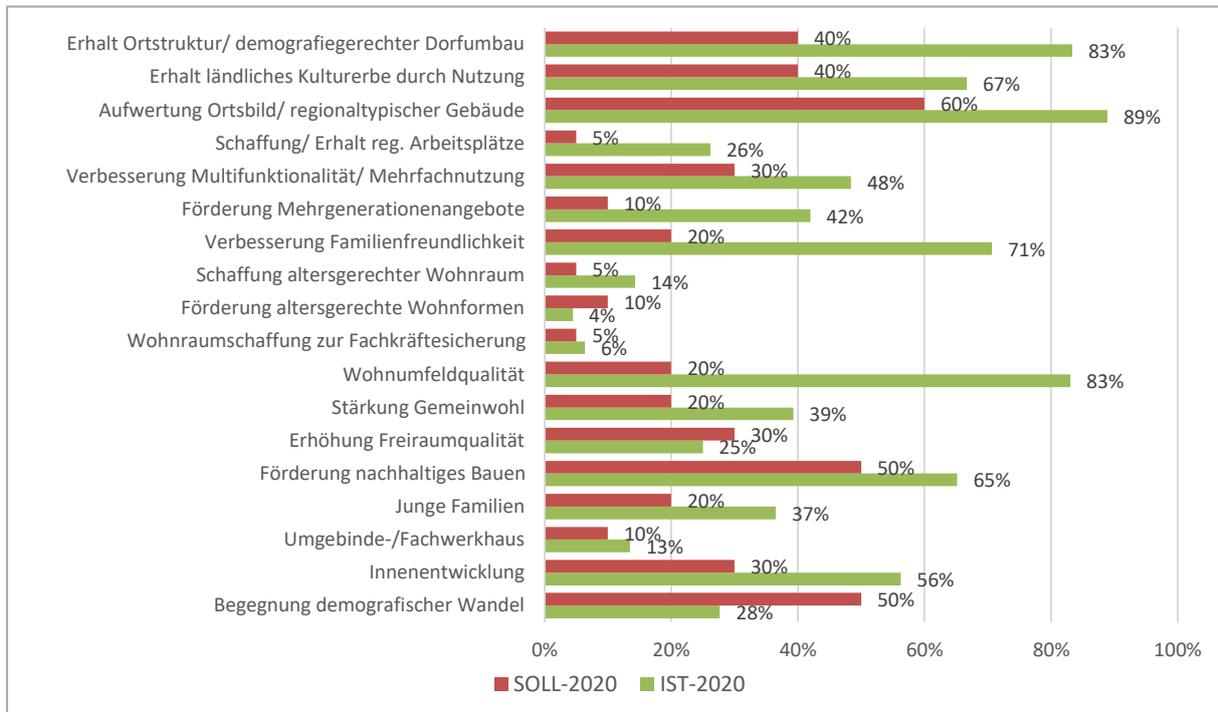


Abbildung 48: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds D

Wenngleich das Handlungsfeld E eine niedrige Vorhabenuntersetzung aufweist, belegt die folgende Abbildung 49, dass hier Projekte mit einem hohen qualitativen Wert akquiriert werden konnten.

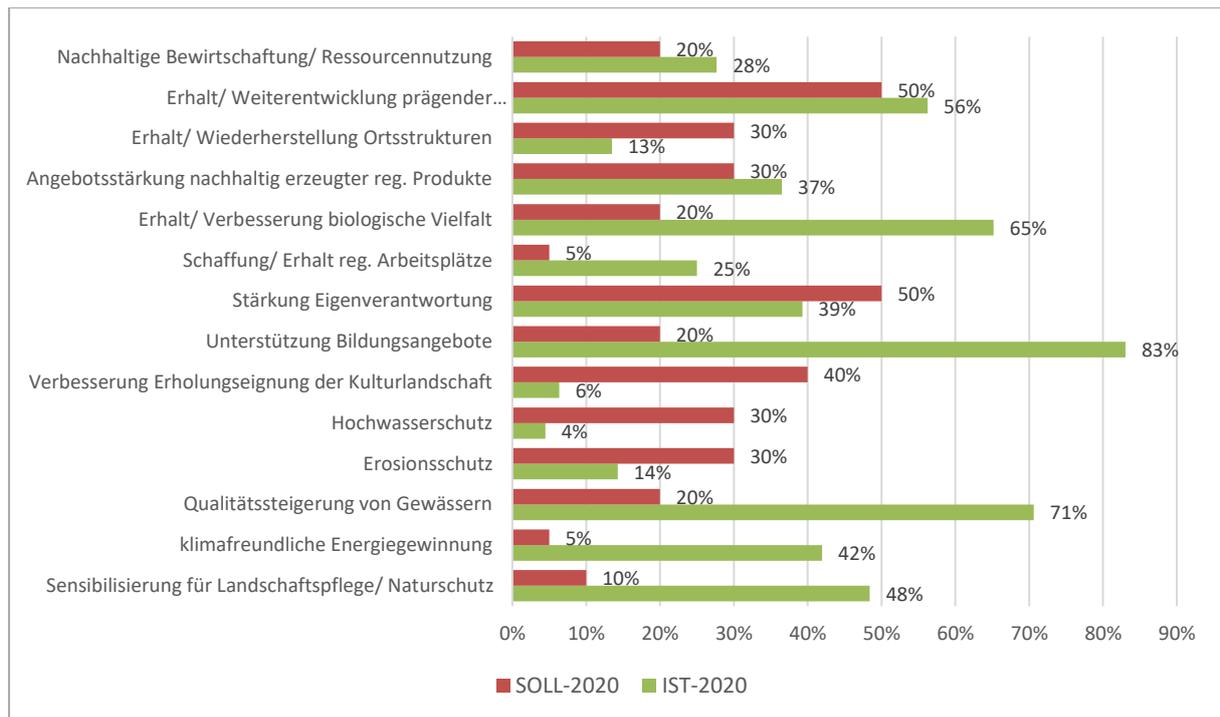


Abbildung 49: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds E

Letztlich ist bei der qualitativen Zielüberprüfung des Handlungsfelds F hervorzuheben, dass 100 % der beitragenden Vorhaben die touristische Attraktivität der Region erhöhten. Zudem konnte das in der LES festgesetzte Ziel, Vorhaben mit einem Mehrwert für die touristischen Angebote mit linkselbischer Lage zu fördern, weit übertroffen werden (Vgl. Abbildung 50).

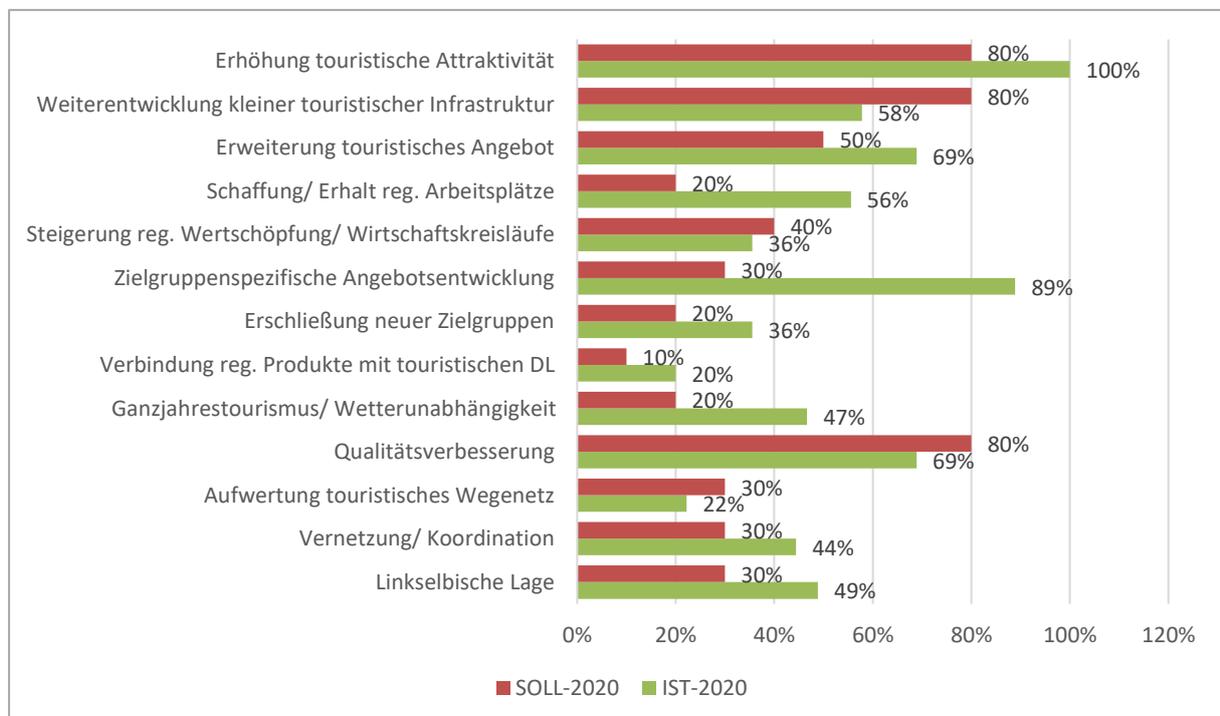


Abbildung 50: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds F

Neben den dargestellten Effekten der LEADER-Vorhaben im vorigen Kapitel, weist die Datenerfassung des SMR u.a. die folgenden landesweiten Indikatoren aus (Vgl. Tabelle 16):

Indikatoren	Gesamt	davon bereits fertig
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze	29,2	6,5
Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	180,7	58,2
Geförderte Straßen / Wege	1323 m ²	15 m ²
Geförderte Plätze	15.451 m ²	8.397 m ²
Versiegelungsbilanz	+ 1.847 m ²	+ 370 m ²
Geschaffene Gewerbe-/Betriebsflächen	6.326 m ²	2.081 m ²
Anzahl neu geschaffener Betten	107	56
Anzahl neu geschaffene FeWo/FeZi	29	16
Vorhaben dient zur Existenzgründung	11	3
Anzahl Vorhaben mit Modernisierungen bzw. Ausbau bestehender Gebäude/ Anlagen	115	37
Anzahl Vorhaben mit Umnutzung bestehender Gebäude	59	10
Anzahl Vorhaben mit Neubau oder Neuerrichtung von Gebäuden /Anlagen	23	14
Anzahl angesiedelter Personen	93	14
Neu geschaffener Wohnraum	5.031 m ²	2.838 m ²
Wiederhergerichteter Wohnraum	4.916 m ²	2.571 m ²
Anzahl Vorhaben mit Erhalt von Denkmalen	75	11
Anzahl Vorhaben mit Abbau von Barrieren	52	30

Table 16: Ausgewählte landesweite Indikatoren der RL LEADER

Exkurs: Auswertung Regionalbudget

Die LEADER-Region Sächsische Schweiz konnte in den Jahren 2019 und 2020 Fördermittel aus dem Regionalbudget des Freistaats Sachsen über je 200.000 € in Anspruch nehmen, so dass der Region ein Gesamtbudget von 320.000 € für Kleinprojekte zur Verfügung stand (im Jahr 2019 waren es 120.000 €, im Jahr 2020 waren es 200.000 €). Kleinprojekte dürfen förderfähige Gesamtausgaben von 20.000 € nicht überschreiten. Die Rahmenbedingungen zur Auswahl der Kleinprojekte setzen sich aus der LES und den Vorgaben zur Dorfentwicklung des GAK-Rahmenplans zusammen.

Es konnten insgesamt 92 Vorhaben in sechs Aufrufen über das Regionalbudget gefördert werden. Dabei wurde das Gesamtbudget mit rund 98 % untersetzt und somit vollumfänglich ausgeschöpft.

Im Jahr 2019 wurden zwei Aufrufe veröffentlicht, welche sich an Vereine, Gebietskörperschaften und gemeinnützige Träger richteten. Der erste Aufruf umfasste eine Fördersumme von 70.000 € und sollte durch die Auswahl der Vorhaben insbesondere zu dem Handlungsfeldziel C.1 „Wohnortnahe Infrastrukturen, bürgerschaftliches Engagement und Solidargemeinschaft stärken und vernetzen“. Letztlich konnten zwölf Vorhaben ausgewählt werden, welche einen umfassenden Mehrwert für die Region aufweisen (Vgl. Abbildung 51).

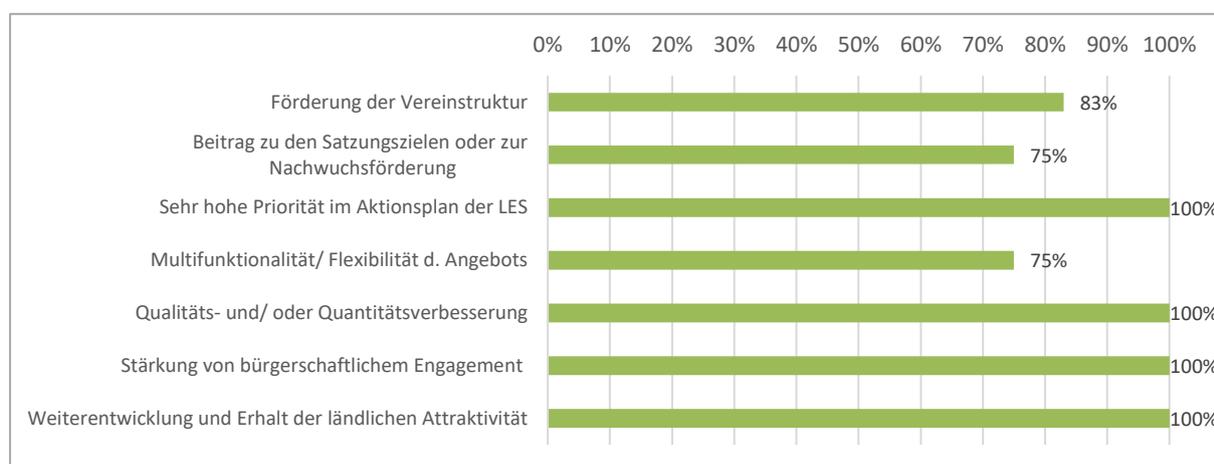


Abbildung 51: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des ersten Aufrufs 2019

Mit dem zweiten Aufruf im Jahr 2019 über 50.000 € konnten sieben Projekte umgesetzt werden. Hier wurden unter anderem Vorhaben gefördert, welche dem Handlungsfeldziel D.1 „Ländliches Kulturerbe attraktiv, demografiegerecht und multifunktional entwickeln“ entsprechen (Vgl. Abbildung 52).

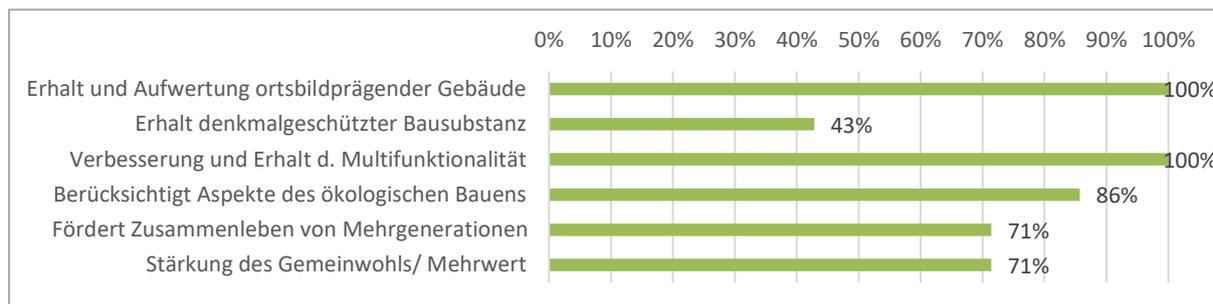


Abbildung 52: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des zweiten Aufrufs 2019

Im Folgejahr war die LAG bestrebt, allen Projektträgern eine ausgewogene Förderung zu ermöglichen. Daher wurden im Jahr 2020 drei Aufrufe veröffentlicht, wobei jeder eine unterschiedliche Auswahl an Zielgruppen zur Antragstellung berechnete.

Auch im ersten Aufruf des Jahres 2020 wurden vornehmlich Vorhaben im Rahmen des Handlungsfelds D und damit bauliche Investitionen gesucht (Vgl. Abbildung 53). Der Aufruf verfügte über eine Summe von 50.000 € und stand allen drei Zielgruppen – Vereinen, Gebietskörperschaften und gemeinnützigen Trägern – zur Antragsstellung offen. Hier konnten insgesamt fünf Vorhaben gefördert werden, welche alle u.a. Aspekte des ökologischen und nachhaltigen Bauens berücksichtigten.

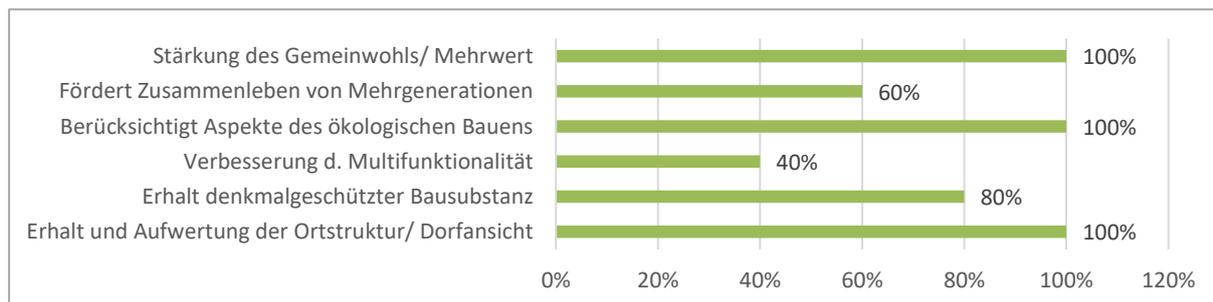


Abbildung 53: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des ersten Aufrufs 2020 (Bau)

Der zweite Aufruf des Jahres 2020 verfolgte das Ziel, die Ausstattung von Kommunen zu verbessern (Vgl. Abbildung 54). Es konnten neun Projekte durchgeführt werden, welche eine Fördersumme von 60.000 € untersetzten.

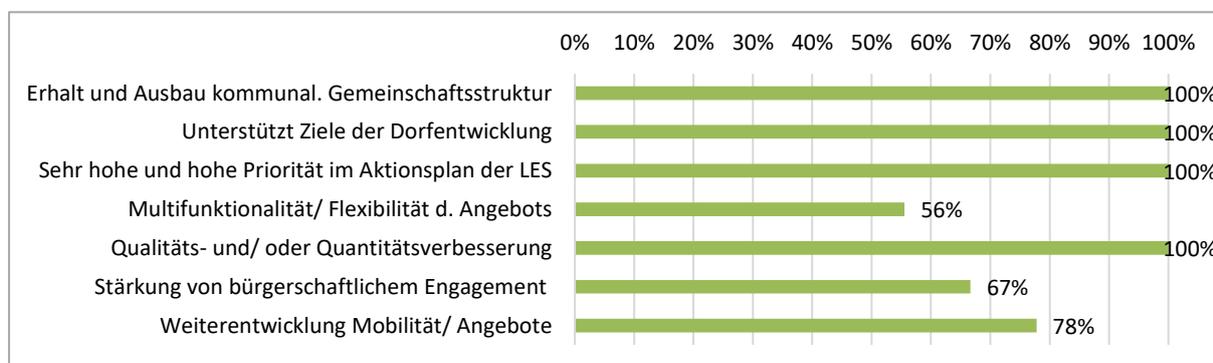


Abbildung 54: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des zweiten Aufrufs 2020 (Kommunen)

Die verbleibenden Mittel von 90.000 € wurden im letzten Aufruf mit der Förderung von 13 Vorhaben voll ausgeschöpft (Vgl. Abbildung 55). Dieser Aufruf wendete sich ausschließlich an Vereine.

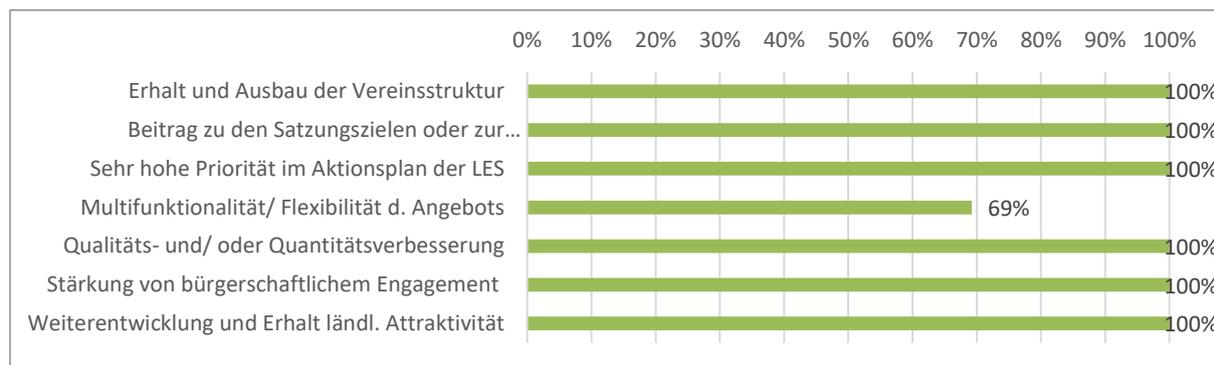


Abbildung 55: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des dritten Aufrufs 2020 (Vereine)

Auch die Umsetzung von Vorhaben im Rahmen des Regionalbudgets kann als voller Erfolg gewertet werden. So konnten Projekte einer außerordentlichen Bandbreite mit hohem lokalem Mehrwert unterstützt werden. Zahlreiche Vereine, Kirchgemeinden, Gemeindehäuser oder andere kommunale Einrichtungen profitierten von der Förderung. Diese sind auf ein spezifisches Förderprogramm für Vorhaben mit begrenztem Umfang angewiesen. Zum Beispiel konnte die Errichtung eines „Grünen Klassenzimmers“ auf dem Gelände der Grundschule Rosenthal verwirklicht werden. Die Region konnte mit viel Erfolg das Regionalbudget umsetzen und sieht künftig einen bedeutend höheren Bedarf an Budgetmitteln – eine Aufstockung der Beträge wäre wünschenswert.

3.3.4 Zielkontrolle nach Handlungsschwerpunkten/Handlungsfeldzielen

Die Zielkontrolle wird auf Basis der quantitativen Indikatoren vorgenommen und gliedert sich daher nach Maßnahmen. Wie bei der Evaluierung der quantitativen Indikatoren, wirkt sich hier die fehlende Anpassung der Zielindikatoren an die Budgetumschichtung aus. Daher kann die Zielkontrolle die Leistungen und Erfolge der LEADER-Region Sächsische Schweiz in der Förderperiode 2014–2020 nur bedingt widerspiegeln. Die sehr gute Zielerreichung der qualitativen Indikatoren deutet auf einen hohen Mehrwert der Projekte hin, der weit über den Rahmen der einzelnen Maßnahmen hinausgeht.

In der Zielkontrolle (Vgl. Tabelle 17) bildet sich erneut die große Nachfrage nach dem Handlungsfeld D ab. Hier konnten alle Indikatoren erfüllt werden (Status grün). Auch die Zielsetzungen der Maßnahmen B.1.1, C.1.2, F.1.2, G.1.2 und G.1.3 wurden erreicht. Vier von 23 bewerteten Maßnahmen konnten die Zielindikatoren mindestens zur Hälfte erfüllen (Status gelb). Allerdings verfehlte die Maßnahme A.1.3 die Zielsetzung nur um zwei Vorhaben. Die Umsetzung von 11 der 23 bewerteten Maßnahmen konnte der Zielsetzung nicht oder kaum gerecht werden (Status rot).

Handlungsfeldziel	Maßnahme	Status	Anmerkungen
A1 - Regionale Wirtschaftskreisläufe	A1.1 Regionale Produkte		keine Vorhaben trotz erhöhter Priorität
	A1.2 Netzwerke Wirtschaft-Wissenschaft		keine Vorhaben trotz erhöhter Priorität
	A1.3 Standortsicherung		2 Vorhaben Differenz zw. IST und SOLL
A2 - Arbeitskräfte	A2.1 Willkommenskultur/Familienfreundlichkeit		keine Vorhaben trotz erhöhter Priorität
B1 - Erreichbarkeit Grundversorgung	B1.1 Kommunale Straßen		übertroffen
	B1.2 Fuß- und Radwege		nahezu zur Hälfte erreicht
	B1.3 Öffentl. & Alternative Mobilitätsangebote		nahezu zur Hälfte erreicht
B2 - Techn. Infrastruktur	B2.1 Breitbandversorgung	-	kein Vorhaben
C1 - Engagement & soz. Infrastruktur	C1.1 mediz./pfl. Versorgung		
	C1.2 Miteinander & Ehrenamt		unterstützte Netzwerke zur Hälfte erreicht, jedoch nur 5 von 26 Vorhaben umgesetzt
D1 - Entwicklung Kulturerbe	D1.1 Schaffung Wohnraum		Schwerpunkt aller Maßnahmen; um mehr als das Vierfache übertroffen
	D1.2 Schaffung Räume f. Gemeinbedarf		
	D1.3 Multifunktionale Räume & Kirchen		
D2 - Wohnumfeld	D2.1 Barrierefreiheit öffentl. Räume		
E1 - Natürliche Ressourcen	E1.1 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft		keine Vorhaben
	E1.2 Gewässer & Hochwasserschutz		geringe Nachfrage, da umfassende Fremdförderungen vorhanden
E2 - Kulturlandschaft	E2.1 Pflege & Wiederherstellung Kulturlandschaft		
F1 - Tourismus	F1.1 Wegenetz		sehr geringe Nachfrage
	F1.2 Tourist. Einrichtungen		deutlich übertroffen
	F1.3 Tourist. & Kulturelle Angebote		
G1 - Prozessbegleitung & Kommunikation	G1.1 Betreiben des Regionalmanagements	-	
	G1.2 Netzwerke & komplexe Vorhaben		voll erfüllt
	G1.3 Konzepte & Studien		um mehr als das Doppelte übertroffen
	G1.4 Öffentlichkeitsarbeit		kein Vorhaben
	G1.5 Wettbewerbe		kein Vorhaben

 Indikator erreicht

 Indikator mindestens zur Hälfte erreicht

 Indikator zu weniger als der Hälfte oder gar nicht erreicht

 Ziel und Maßnahme mit hoher Priorität

Tabelle 17: Zielüberprüfung nach Maßnahmen

In der Zusammenfassung nach Handlungsfeldern ergibt sich somit ein recht ausgeglichenes Bild (Vgl. Tabelle 18). Während bei A und E der Einfluss geringer ausfällt, konnten fünf Handlungsfelder maßgeblich zur Erfüllung der Ziele der Region beitragen. Aufgrund der großen Unterschiede im Erfüllungsgrad der Maßnahmen innerhalb eines Handlungsfeldes, ist der Beitrag der einzelnen Handlungsfelder – insbesondere von A, F und G – tatsächlich höher zu bewerten.

Daraus kann geschlossen werden, dass die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie in der LEADER-Region Sächsische Schweiz erfolgreich durchgeführt wurde. Die hohe Nachfrage nach einzelnen Maßnahmen führte jedoch zu einer deutlichen Schwerpunktsetzung. So kann ein starker Fokus auf der Schaffung von Wohnraum festgestellt werden. Weiterhin konzentrieren sich die Vorhaben und Investitionsvolumen auf die Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Standortfaktoren und touristischen Angebote sowie die Erstellung von Konzepten und Studien. In der kommenden Förderperiode sollte die Priorisierung einzelner Handlungsfelder beeinflusst und gesteuert werden, um eine ausgewogene Entwicklung der Region zu gewährleisten.

Handlungsfeldziel	Status
A - Wirtschaft, Nahversorgung und Fachkräftesicherung	
B - Mobilität und Technische Infrastruktur	
C - Bildung, Soziales und Ehrenamt	
D - Siedlungs- und Ortsentwicklung	
E - Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz	
F - Tourismus, Kultur und Freizeit	
G - Prozessbegleitung, Kooperation und Kommunikation	

Tabelle 18: Zielüberprüfung nach Handlungsfeldern



© Regionalmanagement LEADER-Region Sächsische Schweiz

*Direkte Nachbarn:
Landwirtschaft, Nationalpark und Bewohner*

4 Ausprägung und Mehrwert der LEADER-Methode

Zusammenfassung und Fazit zu Ausprägung und Mehrwert der LEADER-Methode

Die Prinzipien der LEADER-Methode werden auf allen Ebenen angewendet. Die **Gebietskulisse** der regionalen Partnerschaft der Sächsischen Schweiz unter dem Dach des Landschaft(f)t Zukunft e. V. gewann mit jeder neuen LEADER-Förderperiode stetig an Akzeptanz. Im Gebietszuschnitt der LEADER-Region haben sich in der Förderperiode 2014–2020 keine Veränderungen ergeben. Sie stellt sich nach wie vor als eine **räumlich und sachlich kohärente Region** dar, als grenznaher ländlicher Raum, als Raum mit traditionellen funktionsräumlichen Verflechtungen, einem landschaftlich herausragenden Natur- und Kulturraum mit hohem Schutzstatus, als international bekannte Tourismusregion und als Gebiet mit gewachsener Partnerschaft seiner regionalen Akteure.

Die LAG und das Regionalmanagement bekennen sich klar zum partizipativen Ansatz. Herzstück des LEADER-Prozesses in der Region ist eine vielfältige und kontinuierliche **Informations- und Öffentlichkeitsarbeit** unter Einbeziehung verschiedener Medienkanäle, um über LEADER und seine Erfolge zu berichten sowie Bürger für die Beteiligung am Prozess zu gewinnen. Insgesamt könnte das in der Region schlummernde kreative Potenzial der Bürger in Zukunft noch zielgruppengerechter erschlossen werden, um die Bekanntheit von LEADER auch außerhalb der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit in der Region zu steigern. Die Konstellation des Regionalmanagements unter dem Dach des Trägervereins Landschaft(f)t Zukunft e. V. ermöglichte in der vergangenen Förderperiode **zahlreiche Synergieeffekte**, die den LEADER-Prozess beflügelten, allerdings auch anspruchsvollen Koordinierungsaufwand zur Folge hatte, der professionelles Management erforderte. Die **Gremien der LAG** arbeiten routiniert und sind kompetent und arbeitsfähig besetzt. Gleichwohl ist die Generation <40 leider wenig vertreten, Frauen sind im Vorstand der LAG unterrepräsentiert und die Arbeitskreise könnten neuen Schwung vertragen. Zudem sollte der Effektivität von Arbeitsprozessen neue Aufmerksamkeit geschenkt werden. Insgesamt ist die LAG zu einem wichtigen Akteur der regionalen Entwicklung geworden, weit über LEADER hinaus.

Das **Regionalmanagement** ist Herzstück und Rückgrat des LEADER-Prozesses und hat als dienstleistungsorientiertes Bindeglied zwischen den beteiligten Akteuren maßgeblich zum Erfolg des Entwicklungsprozesses beigetragen. Das Team ist personell sehr gut aufgestellt und genießt allseits hohe Wertschätzung.

Der **multisektorale Ansatz** wurde in der Projektumsetzung und der konzeptionellen Arbeit in hervorragender Weise umgesetzt. Basis dafür waren nicht zuletzt die synergiebefördernde Konstellation der Trägerstruktur des „Dachvereins“ Landschaft(f)t Zukunft e. V. und die Einbindung der LAG in regionale Netzwerke. Im Rahmen von Projektrealisierungen waren so zahlreiche wirtschaftliche, soziale, kulturelle und umweltrelevante Akteure und Sektoren miteinander verknüpft und agierten gemeinsam.

Innovationsgehalt und Modellhaftigkeit von Projekten und Verfahren wurden im LEADER-Projektauswahlverfahren durch Vergabe von Zusatzpunkten unterstützt. Im Vergleich zur Anzahl aller unterstützten Vorhaben ist der Anteil innovativer Vorhaben eher gering. Das Projektauswahlverfahren bietet in seiner gegenwärtigen Form zu wenig Raum für die Möglichkeit der Priorisierung von tatsächlichen Innovationen. Zukünftig könnte im Projektauswahlverfahren ein „Superbonus“ für Projekte eingeführt werden, die sich durch besonderen Innovationsgeist auszeichnen und mit denen „neue Wege“ der ländlichen Regionalentwicklung gegangen werden können.

Netzwerke und Kooperationen sind in der LEADER-Region Sächsische Schweiz über viele Jahre hinweg gewachsen und konnten seit Beginn der Förderperiode weiter verstetigt sowie neu initiiert werden. Bei der Entwicklung gebietsübergreifender oder transnationalen LEADER-Vorhaben liegt die Region allerdings deutlich hinter den in der LES gesteckten Zielen. Die Initiierung gebietsübergreifender Kooperationsvorhaben möchte das Regionalmanagement vorantreiben; dies erfordert aber finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen sowie Passfähigkeit und thematische Übereinstimmung. Die gegebenen höchst aufwändigen organisatorischen Rahmenbedingungen standen der Anbahnung und Umsetzung von Kooperationsvorhaben entgegen.

Der **Mehrwert durch die Anwendung der LEADER-Methode** ist insbesondere im Zusammenspiel der LEADER-Prinzipien zu sehen, was in der Region Sächsische Schweiz zu einem kontinuierlichen Lern- und Entwicklungsprozess führte, zahlreiche Synergien ermöglichte und bei relevanten Akteuren das Bewusstsein dafür schärfte, dass in einer funktionalräumlich derart eng verflochtenen Region nur gemeinsames Handeln die angestrebte nachhaltige ländliche Entwicklung ermöglicht.

4.1 Anwendung der LEADER-Methode

4.1.1 Territorialer Ansatz der LES – Gebietszuschnitt



Abbildung 56: Gebietskulisse LEADER-Region Sächsische Schweiz⁸⁰

⁸⁰ Vgl. Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018a.

Die Gebietskulisse der regionalen Partnerschaft der Sächsischen Schweiz reicht bis in das Jahr 1999 zurück, festigte sich seitdem unter dem Dach des Landschaft(f)t Zukunft e. V. mit jeder neuen LEADER-Förderperiode und gewann stetig an Akzeptanz. Mit ihren kulturlandschaftlichen Gegebenheiten, darauf basierenden (wirtschaftlichen) Entwicklungen sowie ausgeprägten funktionsräumlichen Verflechtungen hebt sich die Sächsische Schweiz von den Nachbarregionen ab. Bedeutendes Alleinstellungsmerkmal der Region ist der einzigartige Natur- und Kulturraum Sächsische Schweiz, der durch seine unverwechselbare Ausstattung und Schönheit eine Voraussetzung für die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung der Region darstellt und zugleich Potenziale für deren Weiterentwicklung bietet. Im Gebietszuschnitt der LEADER-Region haben sich in der Förderperiode 2014–2020 keine Veränderungen ergeben; sie stellt sich nach wie vor als eine **räumlich und sachlich kohärente Region** dar – mit folgender Charakteristik:⁸¹

- Grenznaher ländlicher Raum
- Ausgeprägte traditionelle funktionsräumliche Verflechtungen
- Gemeinsamer Natur- und Kulturraum mit hohem Flächenanteil Nationalpark, Landschafts- und Naturschutzgebiete
- International bekannte Tourismusregion
- Gewachsene Partnerschaft regionaler Akteure

4.1.2 Bottom-up-Ansatz

- durch Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- durch die LAG in öffentlich-privater Partnerschaft und das Regionalmanagement

4.1.2.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Herzstück des LEADER-Prozesses in der Region Sächsische Schweiz ist eine vielfältige und kontinuierliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit unter Einbeziehung verschiedener Medienkanäle (analog und digital), um über den Prozess und seine Erfolge zu berichten sowie Bürger für eine Beteiligung am Prozess zu sensibilisieren und zu informieren. Beides sind unabdingbare Voraussetzungen, um Bürgern, ob Laien oder Fachleuten, selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden für die Region zu ermöglichen. **Das Regionalmanagement bekennt sich mit viel Engagement zum partizipativen Ansatz;** der Beteiligung der Bürger vor Ort, der Vereine, der Unternehmen und der Kommunen wird ein hoher Stellenwert beigemessen.

Begleitet wird die Öffentlichkeitsarbeit durch das entwickelte Logo des Trägervereins Landschaft(f)t Zukunft e. V.

⁸¹ Vgl. Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018a.

Schwerpunkte der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit waren:⁸²

- Beratungsgespräche
 - Projektvoranfragen und Beratungsgespräche für Private, Unternehmen, gemeinnützige Träger und Kommunen
 - Regelmäßige Bürgermeistergespräche
 - Direkte Information und Ansprache in den Kommunen
 - Intensive Beratungsgespräche und umfassende Begleitung potenzieller Projektträger auf dem Weg zur Antragstellung und im Rahmen der Projektumsetzung
- Aufbau und Pflege digitaler Kanäle
 - Internetseite
 - Facebook Landschaf(f)t Zukunft (allerdings kein Hinweis darauf auf der Homepage)
- Pressarbeit, intensive regelmäßige und anlassbezogene Zuarbeit von Informationen für:
 - SandsteinSchweizer, Landkreisbote, Amtsblätter
 - Hör- und Filmbeiträge
- Bereitstellung von Informationsmaterialien und Print-Produkten
 - Anlassbezogener Newsletter
 - Kreistagsinfoberichte
 - Zuarbeiten an Ministerien, Landkreis, Tourismusverband
- Veranstaltungen (Teilnahme/Organisation/Durchführung/Präsentation)
 - Jährliche Regionalkonferenz der LAG
 - Informationen und Auftritte im Rahmen von Stadtrats-, Gemeinderatsitzungen und Kreistagen
 - Informationsveranstaltungen mit potenziellen Projektträgern
 - Naturmarkt Wehlen
 - Tourismusbörse Bad Schandau
 - Internationale Grüne Woche Berlin
 - Exkursionen durch die „LEADER-Landschaft“ und zu weiteren Themen
 - Tag des offenen Umgebendehauses

Die **Website** des Regionalmanagements „www.re-saechsische-schweiz.de“ wurde 2018 neugestaltet und wird ständig aktuell gehalten (Zu erreichen ist sie auch unter der „landing-page“ des Vereins Landschaf(f)t Zukunft e. V.). Sie bietet wesentliche Kerninformationen zum LEADER-Prozess. Informationsqualität und Nutzerfreundlichkeit der Website wurden deutlich verbessert. Allerdings ist immer noch Luft nach oben, v. a. gute Praxisbeispiele und Umsetzungserfolge sollten lebendig präsentiert werden. Um auch neue und jüngere Akteure neugierig zu machen, bedarf es eines zeitgemäßen Auftritts und mehr interaktiver Tools. Insgesamt sollte die gegenseitige Verlinkung der Website mit allen wichtigen Partnern der Region vorangetrieben werden, um Austausch gemeinsamer Tools und regionsübergreifende Symbiosen (auch mit anderen LEADER-Regionen) zu ermöglichen. Zudem sollte für eine Website im Rahmen eines europäischen Förderprogramms Mehrsprachigkeit (englisch, tschechisch) und Barrierefreiheit selbstverständlich sein. Hier gibt es Nachholbedarf.

Bekanntheit der Aktivitäten und Ergebnisse der LEADER-Region: Der Bekanntheitsgrad des LEADER-Prozesses in der Region hat sich erhöht, was v. a. im kontinuierlich gestiegenen Interesse am Förderprogramm deutlich wird. Aufgrund der geringen Beteiligung der Öffentlichkeit an der Befragungsaktion kann nicht eingeschätzt werden, wie hoch der allgemeine Bekanntheitsgrad von LEADER in der Region ist. Die geringe Rücklaufquote kann als Hinweis verstanden werden, dass die Öffentlichkeits-

⁸² Vgl. Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2021 & Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2020.

arbeit zu Zielen, Organisation und Erfolgen des Prozesses und v. a. zu Beteiligungsmöglichkeiten ausbaufähig ist. Um noch verstärkt Akteure zu gewinnen, sollte auch die Presse- bzw. allgemeine Medienarbeit intensiviert werden.

Als **wichtige Informationsquellen** zu LEADER kristallisieren sich Internet sowie der direkte Draht zu Kommunen und Bürgermeistern heraus. Dies zeigt die Bedeutung und das Potenzial, welches im „Empfehlungsmanagement“ für den LEADER-Prozess liegt. Mund-zu-Mund-Propaganda ist ein unerschätzbar großes Potential und sollte zukünftig zielgerichteter eingesetzt und präsentiert werden (z. B. durch „Storytelling“ von Projektträgern).

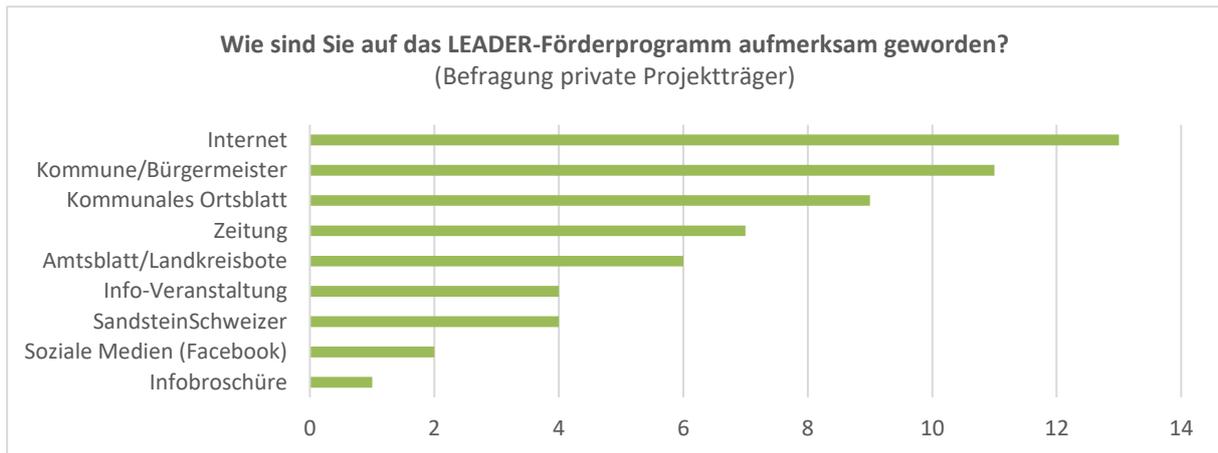


Abbildung 57: Informationsquellen der privaten Projektträger zu LEADER

Hinsichtlich der **erwünschten Informationskanäle** zum LEADER-Prozess stehen bei den privaten Projektträgern das Internet, aber auch die klassischen Printerzeugnisse ganz oben. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass gerade die Vielfalt der Informationskanäle ihre Berechtigung hat, um alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

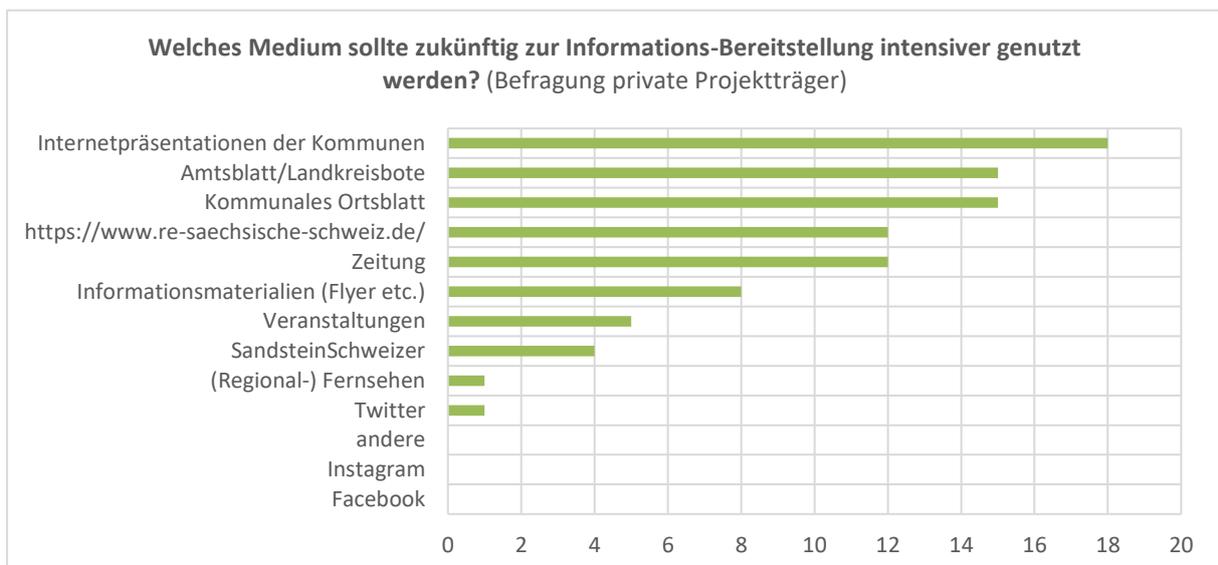


Abbildung 58: Von den privaten Projektträgern erwünschte Medien zur Informationsbereitstellung

Die **Zufriedenheit mit der Information durch das Regionalmanagement zu ausgewählten Aspekten** ist bei den befragten Projektträgern **hoch**; Luft nach oben gibt es aber gerade bei den privaten Projektträgern trotzdem. Insbesondere beim Themenfeld „LEADER in Sachsen/anderen Bundesländern/EU“ könnte der Informationsfluss verbessert werden.

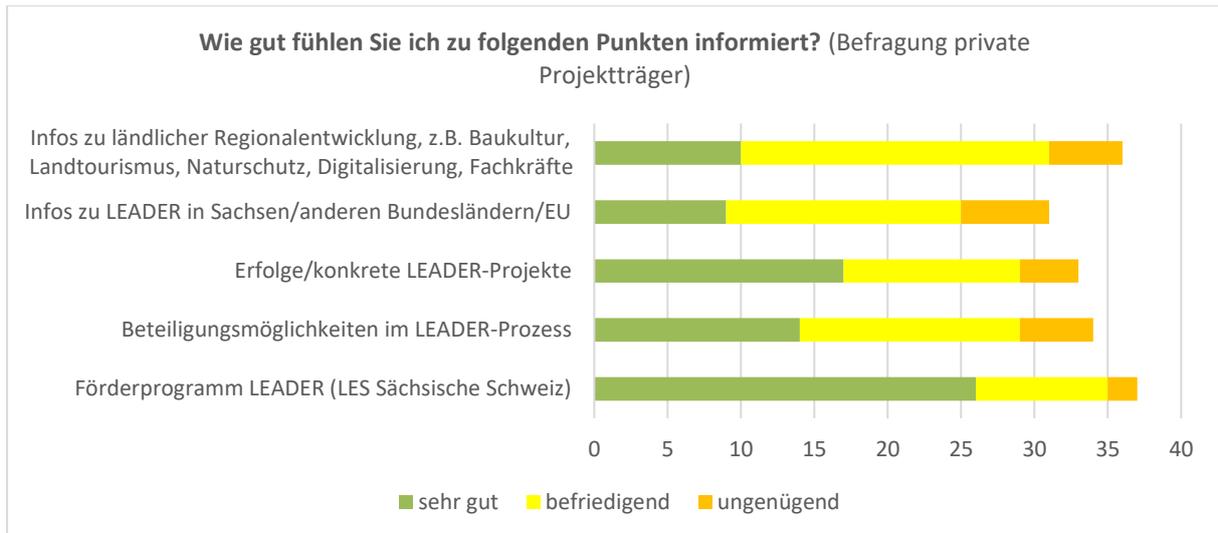


Abbildung 59: Beurteilung der privaten Projektträger zu Informationen durch das RM

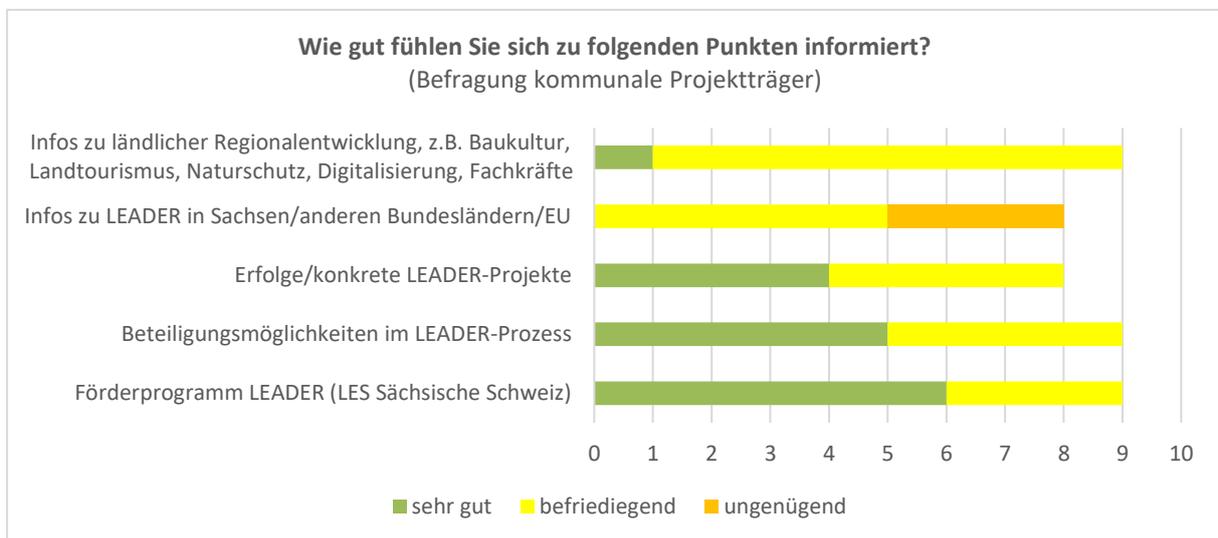


Abbildung 60: Beurteilung der kommunalen Projektträger zu Informationen durch das Regionalmanagement

Wie **wichtig die Arbeit mit guten Beispielen** ist, kommt im Ergebnis der Frage nach mehr Unterstützungsbedarf von Seiten des Regionalmanagements zum Ausdruck. Dies kann beispielhaft aufgezeigt werden im Ergebnis der Befragung der Prozessakteure und darf als Hinweis verstanden werden, wie zukünftig mehr Aufmerksamkeit für LEADER erzielt werden könnte.

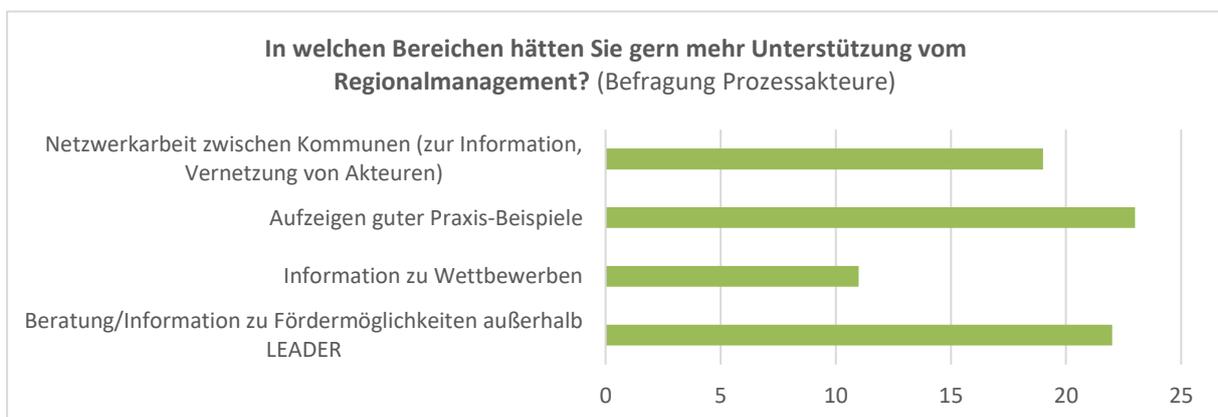


Abbildung 61: Zusätzlicher Unterstützungsbedarf durch das Regionalmanagement (Befragung Prozessakteure)

Auch wenn die Beteiligungsbereitschaft der Öffentlichkeit an der Befragungsaktion sehr verhalten war, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass **kreatives Potential und Mitwirkungsbereitschaft** in den Bürgern schlummern. Das Regionalmanagement hat in der Vergangenheit sensible „Antennen“ für die Mitwirkungsbereitschaft neuer Akteure gezeigt. Die weitere Motivation durch das Regionalmanagement durch **intensivere zielgruppenorientierte Partizipationsangebote** und noch mehr **proaktives Zugehen** auf potenzielle Projektträger ist wünschenswert. Dies bleibt eine nach wie vor wichtige Aufgabe, um eine ausgewogene Beteiligung aller Bevölkerungsschichten und Akteursgruppen zu erreichen.



Hinweise aus den Expertengesprächen zur Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit des Regionalmanagements schätzen die Experten in Ihrer Gesamtheit als positiv ein, **insbesondere die Vor-Ort-Aktionen** sind in Erinnerung geblieben und es wird ihnen eine hohe Wirksamkeit bescheinigt.

„Die Vor-Ort-Besuche. Das hat motiviert, gerade auch die Ehrenamtlichen.“

„Gut waren die Exkursionen, wo auch die Öffentlichkeit einbezogen wurde.“

Aber auch etwas **Verbesserungspotenzial** wird gesehen:

„Etwas verbesserungswürdig ist die Öffentlichkeitsarbeit für den LEADER-Prozess in seiner Gesamtheit. Auch der Umgang mit den sozialen Medien ist noch etwas Entwicklungsland.“

„Inwieweit der LEADER-Prozess bei der Öffentlichkeit bekannt ist, ist fraglich. Es sollte mehr über LEADER informiert werden, auch darüber, wie viele Gelder da rein fließen. Auch die Projektträger und Investoren sollten mehr auf sich aufmerksam machen.“

4.1.2.2 LAG in öffentlich-privater Partnerschaft, weitere Gremien und Regionalmanagement

Verein Landschaf(f)t Zukunft e. V.

Der Verein ist Rechtsträger der lokalen Aktionsgruppen (LAG) Sparte „Region Sächsische Schweiz“ und Sparte „Region Silbernes Erzgebirge“, die in ihren jeweiligen Gebietskulissen die Akteure aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern zur integrierten Entwicklung der beiden Regionen zusammenführen und vernetzen. Angegliedert an den Verein ist das „Mobilitätsmanagement Sächsische Schweiz“⁸³ sowie **an das Regionalmanagement das Netzwerk „Gutes von hier“**⁸⁴ und die **„Kulturlandschaftskoordination“**⁸⁵. Diese Konstellation führt zu zahlreichen Synergieeffekten, die auch den LEADER-Prozess beflügeln – es ergibt sich aber auch ein anspruchsvoller Koordinierungsaufwand.

⁸³ Mit der Einführung des Mobilitätsmanagements verfügt die LEADER-Region Sächsische Schweiz über eine Institution, welche sich mit sanften und nachhaltigen Mobilitätslösungen im ländlichen Raum auseinandersetzt. Angegliedert ist das Mobilitätsmanagement Sächsische Schweiz beim Landschaf(f)t Zukunft e. V. und ist seit 2017 auch mit einem Mobilitätsmanager ausgestattet. Eine Arbeitsgruppe „Sanfte Mobilität“ begleitet das Projekt. Das Regionalmanagement Sächsische Schweiz hat dafür die koordinierende Funktion übernommen, womit ausgezeichnete Synergieeffekte mit dem LEADER-Prozess erzielt werden können.

⁸⁴ "Gutes von hier" ist ein Netzwerk für regionale Produkte im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Auch diese Initiative ist beim Landschaf(f)t Zukunft e. V. angegliedert und steht in engem Austausch mit dem Regionalmanagement Sächsische Schweiz.

⁸⁵ Im Regionalmanagement Sächsische Schweiz wurde ab Mai 2019 die Stelle eines Kulturlandschaftskordinators etabliert.

Die LAG „Sparte Region Sächsische Schweiz“ hat aktuell 41 Mitglieder. Damit konnten seit Beginn der Förderperiode zehn neue Mitglieder gewonnen werden. Diese erfreuliche Steigerung setzt sich auch in 2021 fort. Der Anteil der privat- und zivilgesellschaftlichen Akteure beträgt 65 %, womit der LEADER-typische Bottom-up-Ansatz erfüllt wird. Auch hinsichtlich der vorhandenen Kompetenzen ist der Verein gut aufgestellt. Neben den Spartenmitgliedern engagieren sich **zahlreiche weitere Partner** für die ländliche Entwicklung ohne Mitgliedschaft im Trägerverein. Diese Akteure, die sich aus Vertretern von Ämtern und Behörden sowie dem Wirtschafts- und Sozialbereich zusammensetzen, haben kein Stimmrecht, dafür aber eine wichtige beratende Funktion sowohl im Koordinierungskreis als auch in den thematischen Arbeitsgruppen.⁸⁶

	zivilgesellschaftlich	privat	öffentlich	Frauen	Kompetenzen für Handlungsfelder							gesamt
					A	B	C	D	E	F	G	
2015	9 (33%)	7 (26%)	11 (41%)	10	8	5	5	4	6	3	3	27
2018	8 (24%)	14 (41%)	12 (35%)	15	17	11	10	12	10	12	5	34
2020	8 (19%)	16 (39%)	17 (42%)	15	nach wie vor ausgewogen						41	

Tabelle 19: Zusammensetzung des Trägervereins der LAG „Sparte Region Sächsische Schweiz“⁸⁷

Entscheidungsgremium und Arbeitsgruppen⁸⁸

Der Koordinierungskreis (KK) ist das Entscheidungsgremium für die Vorhabenauswahl im Rahmen der LES-Umsetzung. Dieser besteht aktuell aus 18 stimmberechtigten und zwölf beratenden Mitgliedern. Der Anteil privat- und zivilgesellschaftlicher Akteure liegt sowohl im Trägerverein als auch im Entscheidungsgremium bei über 60 %. und es werden alle Handlungsfelder mit entsprechenden Kompetenzen abgedeckt.

	zivilgesellschaftlich	privat	öffentlich	Frauen	Kompetenzen für Handlungsfelder							gesamt
					A	B	C	D	E	F	G	
2015	5 (31%)	4 (25%)	7 (44%)	3	8	5	2	1	3	3	1	16
2018	5 (28%)	6 (33%)	7 (39%)	6	12	8	7	8	7	11	2	18
2020	5 (28%)	6 (33%)	7 (39%)	6	12	8	7	8	7	11	2	18

Tabelle 20: Zusammensetzung Entscheidungsgremium der LAG (stimmberechtigte Mitglieder)⁸⁹

Die Arbeit des KK unterliegt einer Geschäftsordnung. Die Sitzungen sind nicht öffentlich und finden zeitlich gekoppelt an die Aufrufe zur Vorhabeneinreichung sowie bei weiterem Abstimmungsbedarf statt (etwa 3–4 pro Jahr). Zusätzlich werden Entscheidungen auch über Umlaufbeschlüsse gefasst.

Bereits seit mehreren Förderperioden haben sich fünf **Arbeitsgruppen** als unverzichtbare Gremien der fachlichen Unterstützung der Vorhabenträger sowie fachlichen Beurteilung der Vorhabenanträge etabliert:

- AG Wirtschaft/Arbeit/Infrastruktur (17 Mitglieder)
- AG Kultur/Soziales (16 Mitglieder)
- AG Tourismus (15 Mitglieder)
- AG Agrar/Umwelt (14 Mitglieder)
- AG Umgebende (11 Mitglieder)

⁸⁶ Vgl. Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2018b.

⁸⁷ Vgl. Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2018b & Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2021.

⁸⁸ Vgl. Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2018b.

⁸⁹ Ebd.

Jede Arbeitsgruppe ist in ihrer Mitgliederzusammensetzung auf das jeweilige Fachthema ausgerichtet. Die Arbeitsgruppen tagen in Vorbereitung der Sitzungen des Koordinierungskreises und damit in der Regel im gleichen Rhythmus.

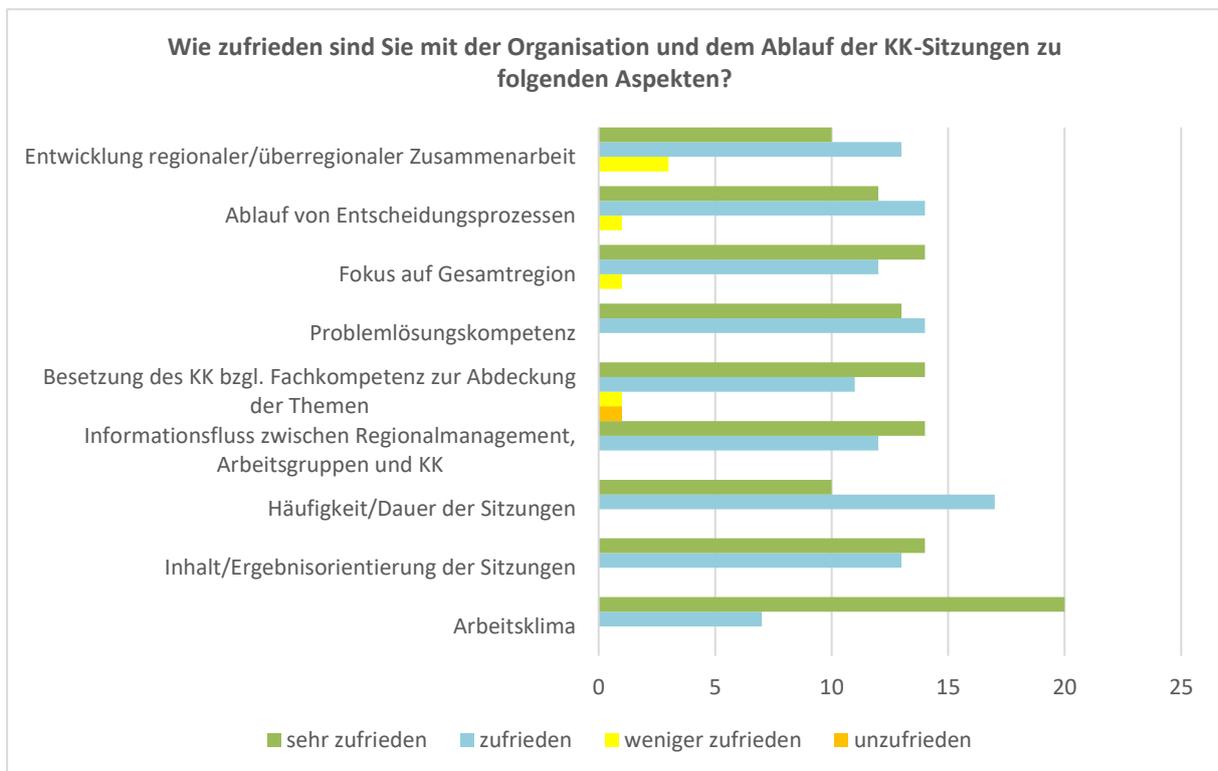


Abbildung 62: Zufriedenheit der Prozessakteure mit Organisation und Ablauf der Sitzungen der KK

Hinsichtlich der **Organisation** und dem **Ablauf** der Sitzungen des Entscheidungsgremiums kommt in den Befragungsergebnissen eine hohe Zufriedenheit zum Ausdruck. Diese Ergebnisse bestätigen die zielorientierte Arbeit und engagierte Prozessbegleitung durch die Gremien der LAG. Im Spiegel der Expertengespräche werden allerdings einige **Kritikpunkte bzgl. der Effektivität von Arbeitsprozessen und Ausgewogenheit der Akteurszusammensetzung** deutlich.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich die Trägerstruktur und ihre Arbeits- und Organisationsprozesse **bewährt und etabliert** haben. Die Gremien sind kompetent und arbeitsfähig besetzt; Vertreter aller relevanten Interessensgruppen der Region werden in der LAG repräsentiert. Diese Zusammensetzung schafft die Voraussetzung dafür, alle Interessens- und Problemlagen im LEADER-Prozess berücksichtigen zu können, die sich aus den sozioökonomischen, wie auch kulturellen Charakteristika der Region ergeben. **Wünschenswert ist allerdings der intensivere Einbezug bzw. das Engagement von Frauen, jungen Erwachsenen und auch von Akteuren aus der Kunst- und Kulturszene.**



Hinweise aus den Expertengesprächen zu den Organisations-/Arbeitsstrukturen der LAG

Grundlegend sind die Experten mit den Organisations- und Arbeitsstrukturen der Gremien zufrieden. Man ist sich der anspruchsvollen Aufgabe bewusst und schätzt die inzwischen seit vielen Jahren gut etablierten Abläufe.

Einige Kritikpunkte werden hinsichtlich der **Zusammensetzung der Gremien** geäußert:

„Ich habe da kein Defizit festgestellt. Klar, Behördenvertreter sind mehr da. Für Private ist es schwierig, sich die Zeit zu nehmen.“

„Das ist gut aufgestellt.“

Das kommunale Vertreter und Bürgermeister stark vertreten sind ist auch sinnvoll.“

„Es wäre sehr von Vorteil, wenn junge Leute dabei wären. Das ist ein Problem, dass die Jugend sich ein bissl zurückhält. Wie könnte man die Jugend involvieren?“

„Das Regionalmanagement muss aktiv werden, um Projektträger ausgeglichen zu gewinnen. Da muss man dann auch mal Werbung machen und gezielt ansprechen. Selbst hingehen und Initiative ergreifen. Da gibt es Reserven.“

„In der Arbeitsgruppentätigkeit, da müsste man noch mehr mit ins Boot holen.“

Die **Wichtigkeit effektiver Arbeitsstrukturen** wird in allen Expertengesprächen betont, und sehr deutlich wird der Wunsch nach nutzerfreundlicherer Aufbereitung der Arbeitsunterlagen und nach **mehr Austausch**.

„Ich wünsche mir eine effizientere Organisation.“

Und gerade die digitalen Möglichkeiten sollte man mehr einsetzen.“

„Es ist eine Herausforderung, bei der Vielzahl der Projekte einen Einblick zu bekommen.“

„Die Sitzungen straffen. Überlegen, was man weglassen kann. Was man digital machen kann.“

„Es sollte pro Vorhaben nur eine oder zwei PDF-Datei mit den wichtigsten Unterlagen vorbereitet werden und erst dann in den internen Bereich eingestellt werden, wenn diese vollständig sind. (...) In der Vergangenheit war es oft, dass man mehrmals in den Datenraum schauen musste, ob weitere Unterlagen eingestellt wurden, und man musste sich jedes Mal sehr umständlich und zeitaufwändig durch die Datenbank arbeiten.“

„Verbesserungsbedarf gibt es in den Abläufen.“

Das ist sehr anstrengend, diese ganzen Beschlussvorlagen zu sichten.

Da sind dann schon mal 20 pdf-Dateien angehängt.

Da habe ich oft nicht die Zeit, mich da durchzuwühlen. Das kann man nicht erfassen.

Man wünscht sich kürzere Zusammenfassungen.

Die Gremium-Mitglieder sollten als Kunden gesehen werden.“

„Die Diskussion der Projekte kommt manchmal zu kurz.“

Für die **Handhabung der Aufrufe** werden folgende Hinweise gegeben:

„Mit den Aufrufen, da erzeugt man einen Schub.“

Das ist auch ein Stressfaktor für die Antragsteller.“

„Zu den Aufrufen: es ist schwierig, die Zeit für die fachliche Einschätzung zu finden.“

Die Flexibilität der Aufrufe sollte erhöht werden. Alle Anträge gehen zeitgleich ein.“

Die Masse ist viel zu groß. Das ist aber schwierig zu steuern; man müsste sich ja auch die Anzahl der Sitzungen des Entscheidungsgremiums erhöhen. Da sind ja auch einige im Ehrenamt, das ist eine Zeitfrage.“

Regionalmanagement Sächsische Schweiz

Das Regionalmanagement hat sich als **dienstleistungsorientiertes Bindeglied zwischen den am LEADER-Prozess beteiligten Akteuren etabliert** und trägt wesentliche Verantwortung für Verlauf und Erfolg des Entwicklungsprozesses. Als zentrale Aufgabe gilt die enge Begleitung potenzieller Antragsteller. Dieses umfangreiche und höchst anspruchsvolle Aufgabenspektrum wurde in der zurückliegenden Förderperiode von einem qualifizierten Arbeiterteam wahrgenommen. Für die **LES-Umsetzung** waren 3,75 Vollbeschäftigteinheiten (VBE) eingerichtet. Hinzu kamen projektbezogene Stellen für die angegliederten Querschnittsthemen unter dem Dach des Vereins: Mobilitätsmanagement, Netzwerk „Gutes von hier“ und Kulturlandschaftskoordination. In dieser Struktur arbeitet das Regionalmanagement auch ab 2021, allerdings mit nunmehr 4,5 VBE. Die Finanzierung ist bis 31.07.2023 gesichert. Im Hinblick auf das stetig gewachsene Aufgabenfeld und im Sinne der Qualitätssicherung ist die vorgenommene personelle Aufstockung sehr zu begrüßen und zeigt auch die Wertschätzung für das Tätigkeitsfeld des Regionalmanagements.

Um die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit auf hohem Niveau zu gewährleisten, nimmt das Team des Regionalmanagements regelmäßig an **Weiterbildungsmaßnahmen** teil⁹⁰. Das Team misst der Weiterbildung einen hohen Stellenwert bei, um seinen Beratungsauftrag und seine Multiplikatorenfunktion im LEADER-Prozess kompetent erfüllen zu können. Als besonders hilfreich wurden die kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausche sowie Fort- und Weiterbildungsangebote der DVS, des LfULG sowie des SMR eingeschätzt, mit ihren speziell auf die LEADER-Regionen und die integrierte ländliche Entwicklung zugeschnittenen Themen. Von großer Bedeutung war zudem der stetige Informationsaustausch mit den Bewilligungsbehörden (Jour fixe) sowie in den Dienstberatungen mit der Partnerregion Silbernes Erzgebirge. Mit Blick auf zukünftige Herausforderungen deutet sich **fortlaufender Qualifizierungsbedarf** für folgende Themenfelder an.

- Zielgruppengerechte Partizipation, insbesondere Jugend-Partizipation
- Aktivierende, generationenübergreifende Bürgerbeteiligung, auch Online-Veranstaltungen
- Zukunftstechnologien in der Gebäudesanierung, nachhaltiges/modernes Bauen
- Barrierefreiheit
- Klimaneutrale, nachhaltige Entwicklung/umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaft
- Dorfökologie
- Kreativwirtschaft
- Themen der politischen Bildung, v.a. hinsichtlich des Umgangs mit extremistischen Tendenzen (z.B. Erkennen verfassungsfeindlicher, rechtsextremer Symbolik, Umgang mit Förderanfragen aus extremistischen Gruppierungen)

In Folge der Coronapandemie hat sich das Regionalmanagement einen „**Digitalisierungsschub**“ verpasst (alle Mitarbeiter sind Homeoffice fähig und das Equipment für Online-Konferenzen und -beratungen ist vorhanden. Und, seit Mai 2020 freut sich das Team über seine **neuen Geschäftsräume** in Pirna.

Das Regionalmanagement als koordinierende und beratende Instanz im Rahmen der LES-Umsetzung erhält im Rahmen der Befragungen durchweg ein **gutes und sehr gutes Feedback**. Dies bezieht sich insbesondere auf soziale und fachliche Kompetenzen aber auch auf die Beratungsqualität sowie die allgemeine Arbeitsorganisation und Transparenz der Entscheidungsfindung. Auch der sehr geringe

⁹⁰ Vgl. Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2021.

Anteil abgelehnter Vorhaben spricht für die gute Arbeit des Regionalmanagements bei der Unterstützung von Akteuren hinsichtlich Qualifizierung von Projektideen. Reserven werden von einzelnen Akteuren im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und der Initiierung überregionaler Projekte gesehen.

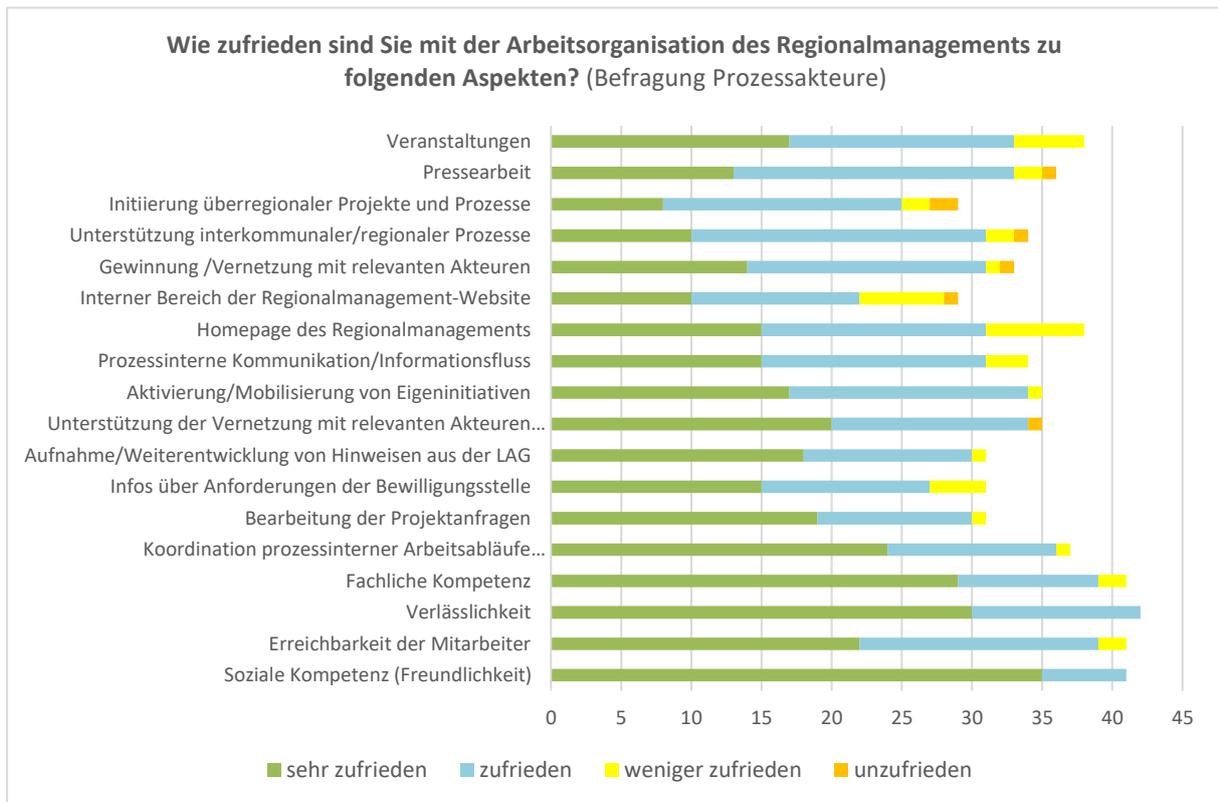


Abbildung 63: Zufriedenheit Prozessakteure mit Arbeitsorganisation des Regionalmanagements

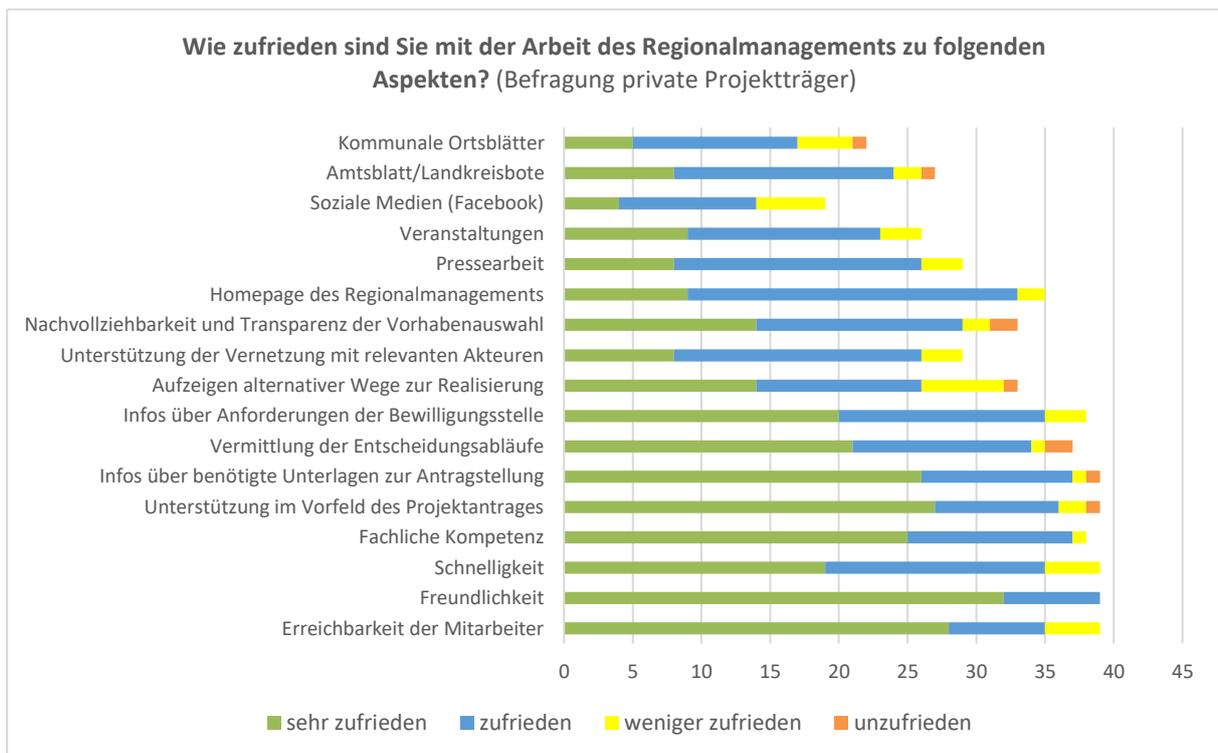


Abbildung 64: Zufriedenheit der privaten Projektträger mit der Arbeit des Regionalmanagements



Hinweise aus den Expertengesprächen zur Arbeit des Regionalmanagements

Im Spiegel der Expertengespräche erweist sich das Team des Regionalmanagements als das Rückgrat und als Herzstück des LEADER-Prozesses. Alle Experten bringen ihre hohe Wertschätzung zum Ausdruck:

„Sehr angenehme Zusammenarbeit.“

*„Die sind nie pessimistisch, sondern immer optimistisch.
Man fühlt sich vom Regionalmanagement unterstützt und
auch motiviert mal über den Tellerrand zu gucken.“*

„Das sind kritische Motivatoren.“

*„Die springen auch als „Kümmerer“ ein. Das Regionalmanagement hat auch eine
Dienstleistungsfunktion für den Verwaltungskram.“*

*„Dass man sich inzwischen nicht mehr nur als Verwalter von Fördermitteln sieht,
sondern sich als regionaler Akteur begreift, der gut vernetzt ist.“*

*„Die beim Regionalmanagement vorhandene Offenheit für neue Ideen.
Das ist ein ganz großer Verdienst. Im Gegensatz zu anderen Akteuren
hat das Regionalmanagement diese Offenheit.“*

4.1.3 Multisektorale Aktionen

Der multisektorale Ansatz wurde in der betrachteten Förderperiode in der LEADER-Region Sächsische Schweiz in der Projektumsetzung und der konzeptionellen Arbeit **in hervorragender Weise umgesetzt**. Basis dafür waren nicht zuletzt die synergiebefördernde Konstellation der Trägerstruktur des „Dachvereins“ Landschaft(f)t Zukunft e. V. und die Einbindung der LAG in regionale Netzwerke. Zahlreiche wirtschaftliche, soziale, kulturelle und umweltrelevante Akteure und Sektoren waren miteinander im Rahmen der Projektrealisierung verknüpft und agierten gemeinsam. **Besonders gelungen drückt sich der multisektorale Ansatz beispielsweise in folgenden Projekten aus:**

- Mobilitätsmanagement Sächsische Schweiz
- Netzwerk „Gutes-von-hier“
- Kulturlandschaftsordinator Sächsische Schweiz
- Kooperationsvorhaben Kompetenznetz touristische Mobilität mit den LAG Barnim, Mecklenburgische Seenplatte und Sächsische Schweiz
- Sanierung einer alten Turnhalle in Stolpen zur Sozialstation mit Tagespflege und altersgerechtem Wohnen (private Investoren/Mieter ASB Neustadt)
- Gogelmosch e. V., Netzwerkaufbau für generationsübergreifende und verbindende Aktivitäten und Vorhaben in und um Stolpen
- Projekt- und Netzwerkmanagement "Erhaltung und Entwicklung wertvoller und prägender Elemente der Kulturlandschaft im LEADER-Gebiet Sächsische Schweiz" (LPV)
- Förderung von Kulturlandschaftserhalt und ehrenamtlichem Naturschutz in der Nationalparkregion (LANU)

4.1.4 Innovation fördern

Die Unterstützung innovativer Ansätze ist ein weiteres wesentliches Merkmal von LEADER. Dafür wurden in der LES Sächsische Schweiz die Auswahlkriterien in der Mehrwertprüfung so formuliert, dass für Vorhaben mit innovativen Ansätzen die Umsetzungschancen erhöht werden (Zusatzpunkte für besseres Ranking). Insgesamt **15 Vorhaben** erhielten in der Förderperiode 2014–2020 Zusatzpunkte für einen innovativen Ansatz bzw. Modell oder Impulscharakter. Besonders hervorzuheben als innovative Ansätze zur Lösung komplexer Problemlagen in der LEADER-Region sind beispielsweise:

- Posaunenchor Dittersbach, Digitale Assistenten in der Blechbläserausbildung und -musik (Kirchlehn zu Dittersbach)
- Mobile Sozialberatung im ländlichen Raum der LEADER Region Sächsischen Schweiz (Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Pirna e. V.)
- Sanierung einer alten Turnhalle in Stolpen zur Sozialstation mit Tagespflege und altersgerechtem Wohnen (private Investoren/Mieter ASB Neustadt)
- Verkehrs- und Parkleitsystem für die Modellregion Sächsische Schweiz
- Mobilitätsmanager
- Kulturlandschaftsmanager

Im Vergleich zur Anzahl aller unterstützten Vorhaben ist der Anteil innovativer Vorhaben eher gering. Das Projektauswahlverfahren bietet in seiner gegenwärtigen Form zu wenig Raum für die Möglichkeit der Priorisierung von tatsächlichen Innovationen. **Zukünftig könnte im Projektauswahlverfahren ein „Superbonus“** für Projekte eingeführt werden, die sich durch besonderen Innovationsgeist auszeichnen und mit denen wirklich „neue Wege“ der ländlichen Regionalentwicklung gegangen werden können. Diese Verbesserungsmöglichkeit der Priorisierung von Innovationen sollte bei der Erarbeitung der LES für die kommende Förderperiode näher ausgestaltet werden.

4.1.5 Netzwerkbildung und Kooperation

Die Entwicklung und Pflege von Netzwerken und Kooperationen gehört zu den wesentlichen Merkmalen des LEADER-Ansatzes. **Sie sind in der LEADER-Region Sächsische Schweiz über viele Jahre hinweg gewachsen und konnten seit Beginn der Förderperiode weiter verstetigt sowie neu initiiert werden.** Dabei leisten gebietsübergreifende Arbeitsgruppen einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt, der Weiterentwicklung und Wahrnehmung spezifischer Potenziale der Region (Umgebendehäuser, regionale Produkte). Darüber hinaus engagieren sich Akteure der LAG in gebietsübergreifenden Arbeitsgruppen, die vom Verein Landschaft(f)t Zukunft e. V. organisiert werden. Dazu gehören die AG „Umgebende“ und die AG „Vermarktung regionaler Produkte“, die sich auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen präsentieren (z. B. Tag des offenen Umgebendehauses, Grüne Woche Berlin). Die aus der AG „Vermarktung regionaler Produkte“ entstandene Initiative „Gutes von hier“ hat zudem ein breites Akteursnetzwerk initiiert, das in die Vorbereitung und Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Angeboten eingebunden ist (z. B. „Kulinarische Wochen“ in der Sächsischen Schweiz, „Regionale“).⁹¹

⁹¹ Vgl. Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2018b.

Wichtige Netzwerkpartner des Regionalmanagements Sächsische Schweiz und seines Trägervereins (auch außerhalb der klassischen LEADER-Förderung) sind:

- Euroregion Elbe-Labe, Arbeitsgruppe Tourismus
- Nachhaltigkeitsrat des Tourismusverbandes
- Fachkräfteallianz
- Vergaberat Nationalparkpartner
- Fahrtziel Natur Trägergruppe Sächsische Schweiz

Aus dem LEADER-Budget konnten seit Beginn der Förderperiode folgende **Netzwerk- und Kooperationsvorhaben** unterstützt werden:⁹²

- Mobilitätsmanager für die LEADER-Region Sächsische Schweiz (regional)
- Projekt- und Netzwerkmanagement „Erhaltung und Entwicklung wertvoller und prägender Elemente der Kulturlandschaft im LEADER-Gebiet Sächsische Schweiz“ (regional)
- GesundNet – Netzwerkentwicklung und -management für eine Kompetenz-, Bildungs- und Erlebnisregion des ganzheitlichen und interkulturellen Gesundheitstourismus in der Sächsischen Schweiz (regional)
- Kommunales Netzwerk im Tourismus Sächsische Schweiz (regional)
- Kompetenznetzwerk touristische Mobilität der LEADER-Regionen Barnim, Mecklenburgische Seenplatte und Sächsische Schweiz (gebietsübergreifendes Kooperationsvorhaben mit Kooperationsvertrag)
- Erfolgreiche Teilnahme am Europäischen Dorferneuerungswettbewerb 2018 (mit Verwaltungsgemeinschaft Bad Schandau)
- ISP Integrierte Sozialplanung Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, LEADER-Regionen Sächsische Schweiz und Silbernes Erzgebirge (gebietsübergreifendes Kooperationsprojekt mit Kooperationsvertrag)
- Kooperationsprojekt mit finnischer LAG Jokivarsikumppanit zum Thema Vermarktung von regionalen Produkten (transnationales Kooperationsvorhaben, abgeschlossene Anbahnung)

Bei der Entwicklung **gebietsübergreifender oder transnationaler LEADER-Vorhaben** liegt die Region deutlich hinter den in der LES gesteckten Zielen. Gründe liegen in dem sehr zeitintensiven Anbahnungsprozess aufgrund der regional/international unterschiedlichen Förderrichtlinien und Förderansätze. Laut Festlegung der LES sollten in der Förderperiode 2 % des Gesamtbudgets (400.000 €) und laut Vorgaben des SMUL mindestens 169.000 € für gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsvorhaben bewilligt werden. Bislang wurden lediglich ca. 57.000 € als Fördermittel beantragt.⁹³

⁹² Vgl. Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2018a & Landschaf(f)t Zukunft e. V. 2021.

⁹³ Ebd.



Hinweise aus den Expertengesprächen zu Netzwerkbildung und Kooperation

Im Urteil der Experten ist beim Thema Vernetzung und Kooperation noch Luft nach oben.

„Da könnte schon ein bissl mehr Initiative kommen. Das hält sich sehr in Grenzen.“

An Ideen scheint es nicht zu mangeln, denn es werden viele konkrete Anregungen zur Intensivierung gegeben:

*„Direktvermarktung. Z.B. im Rahmen von „Gutes von hier“.
Das strahlt auch in andere Regionen aus. Da sollten entsprechende Vorhaben gebündelt werden. Und auch in die Supermärkte integriert werden.“*

*„Man müsste ein ganz neues Handlungsfeld auflegen:
„Kooperation mit der Landwirtschaft“. Man muss die Landwirte
(gerade auch die Großbetriebe mit gut ausgebildeter Chefetage)
mehr in LEADER einbinden und Schnittstellen mit Ihnen identifizieren.
Die Leute muss man aufbrechen. Den „Green-Deal“ mit ihnen machen.“*

*„Das Thema Mobilität. Da ist der Problemdruck sehr hoch und man hätte sich gewünscht,
dass da schneller was in Gang kommt mit dem Mobilitätsmanagement.“*

*„Partizipation 4.0, Vernetzung von Akteuren, also Kommunikation
mit Mitteln der modernen Möglichkeiten (digitale „Alphabetisierungskampagne“).“*

*„Digitalisierung: da muss man auch gemeinsame technische Systeme schaffen.
Teilweise hat man das schon gemacht, über Apps z.B.. Für Gaststätten und Parkplätze.
Das funktioniert nur in interkommunaler Zusammenarbeit.“*

*„Im Tourismus, also der Tagestourismus.
Das muss auch als Freizeitwert für die Einheimischen gesehen werden.“*

*„Es ist in einigen Bereichen sinnvoll, gemeinsame Wege zu gehen.
Z.B. bei der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung von Bauhöfen. Oder bei Gerätehäusern für die
Feuerwehr. Das müssen Sie aber auch in die Köpfe kriegen.“*

„Mehr grenzüberschreitende Projekte.“

4.2 Bewertung des Mehrwertes, welcher durch die Anwendung der LEADER-Methode entstanden ist

Das Zusammenspiel der LEADER-Prinzipien führte in der Region Sächsische Schweiz zu einem kontinuierlichen Lern- und Entwicklungsprozess, der **bleibende Effekte für die Region schon jetzt bewirkt und der die Befähigung der Bürger vor Ort zum eigenverantwortlichen Handeln angestoßen hat**. Im Rahmen der Projektauswahl wurde regelmäßig auf Projektebene ein **Mehrwert geprüft** und nachgewiesen. Auf Basis der LEADER-Mehrwert-Definition⁹⁴ wurde in der LEADER-Region Sächsische Schweiz durch die Anwendung der LEADER-Methode zudem ein Mehrwert bei folgenden Aspekten erzeugt:

⁹⁴ Der Mehrwert von LEADER/CLLD wird gem. Glossar der Leitlinien zur Bewertung von LEADER/CLLD vom August 2017 wie folgt definiert: „Der Mehrwert von LEADER/CLLD bezieht sich auf den durch eine ordnungsgemäße Anwendung der LEADER-Methode erzielten Nutzen im Vergleich zu dem Nutzen, der ohne die Anwendung dieser Methode erzielt worden wäre. Der Mehrwert von LEADER/CLLD lässt sich als höheres Sozialkapital, bessere Verwaltungsführung und gesteigerte Ergebnisse und Wirkungen der Umsetzung von Programm oder Strategie ausdrücken.“

Mehrwert „Höheres Sozialkapital“

Sozialkapital im Sinne des LEADER-Entwicklungsprozesses wird nachfolgend verstanden als Sozialkompetenz der Akteure. Schlüsselemente dabei sind Vertrauen, Gemeinschaftsgefühl, Dazugehörigkeit, gemeinsames Verantwortungsgefühl, Kommunikationsteilhabe und Einbezug in demokratische Entscheidungsprozesse. In den die Abschlussevaluierung begleitenden Partizipationsformaten (Befragung, Expertengespräche) wurde dem LEADER-Prozess **für alle der genannten Schlüsselemente eine hohe Wirksamkeit bescheinigt**. Sichtbar wird dies insbesondere durch die hohe Wertschätzung, die dem Regionalmanagement entgegengebracht wird, ablesbar zudem an persönlichen Danksagungen privater Projektträger für die kompetente Unterstützung des Regionalmanagements von der Projektidee über Antragstellung bis hin zur Umsetzung. Durch engagierte Aktivierungs- und Öffentlichkeitsarbeit und die Netzwerkarbeit des Trägervereins und des Regionalmanagements wurde zudem **der regionale Entwicklungsprozess in der Region ausreichend verankert und es wurden verschiedenste Akteure für die Umsetzung der LES sensibilisiert und mobilisiert**. In dieser Hinsicht wurden endogene Entwicklungspotenziale entdeckt durch:

- die zielorientierte Entwicklung der Region durch Entscheidungshoheit der Lokalen Aktionsgruppe mit einer Vielzahl öffentlicher Veranstaltungen, Beteiligungsmöglichkeiten an Entscheidungen und Unterstützung des Ehrenamts (Bottom-Up)
- die regionale Zusammenarbeit privater und öffentlicher Akteure, von Akteuren unterschiedlicher Themen sowie zwischen Stadt und Land (in der LAG und in anderen Netzwerken)
- vertrauensvolle Zusammenarbeit und Vernetzungsarbeit
- regions- und grenzüberschreitenden Austausch mit Nachbarregionen und damit bessere Qualifikation für regionale Wertschöpfung und regionale Zusammenarbeit
- Aktivierungsarbeit und professionelle und individuelle Begleitung von Ideen- und Projektträgern (Mobilisierung Eigeninitiative lokaler Akteure)

Mehrwert „Bessere Verwaltungsführung“

Mit der Einbindung regionaler Akteure unterschiedlicher administrativer Ebenen ergaben sich Synergieeffekte. Die Akteure haben auch eine Rolle als Multiplikatoren und durch ihre Mitarbeit in den Gremien erlangten sie wertvolle Informationen und Kontakte, welche sie auch für ihr Wirken außerhalb der Gremien nutzen konnten. Das Wissen darum, was in der Region passiert, und das Netzwerk unterschiedlicher Akteure half, eigene Zielstellungen darauf auszurichten und so die Nachhaltigkeit und den Mehrwert von Projekten zu verbessern und gemeinsames Verwaltungshandeln zu forcieren. Die Einbindung der LEADER-Projekte in den regionalen Kontext war somit gewährleistet.

Mehrwert „Gesteigerte Ergebnisse und Wirkungen der Umsetzung von Programm oder Strategie“

Insbesondere die umfassende und qualitativ hohe individuelle Beratung und Begleitung potenzieller Projektträger durch das Regionalmanagement von der ersten Telefonauskunft über die Qualifizierung der Projektidee und die Vorprüfung der Maßnahme bis zur Zusammenstellung des Zuwendungsantrages und der Einreichung bei der Bewilligungsbehörde führten dazu, dass sich aus Projektideen **förder- und umsetzungsfähige Projekte** entwickeln konnten. Die im Großen und Ganzen hohe Zufriedenheit der Projektträger, die in den durchgeführten Befragungen zum Ausdruck gebracht wurde, spricht für sich. Von den Akteuren im Projektauswahlverfahren wurden **maßgeschneiderte Unterstützungen** angeboten, die den spezifischen Bedarfen und Problemen der Region entsprechen.

Die Gesamteinschätzung des LEADER-Entwicklungsprozesses fällt überaus positiv aus. Die überwiegende Mehrheit der Prozessakteure zeugt sich zufrieden bis sehr zufrieden.

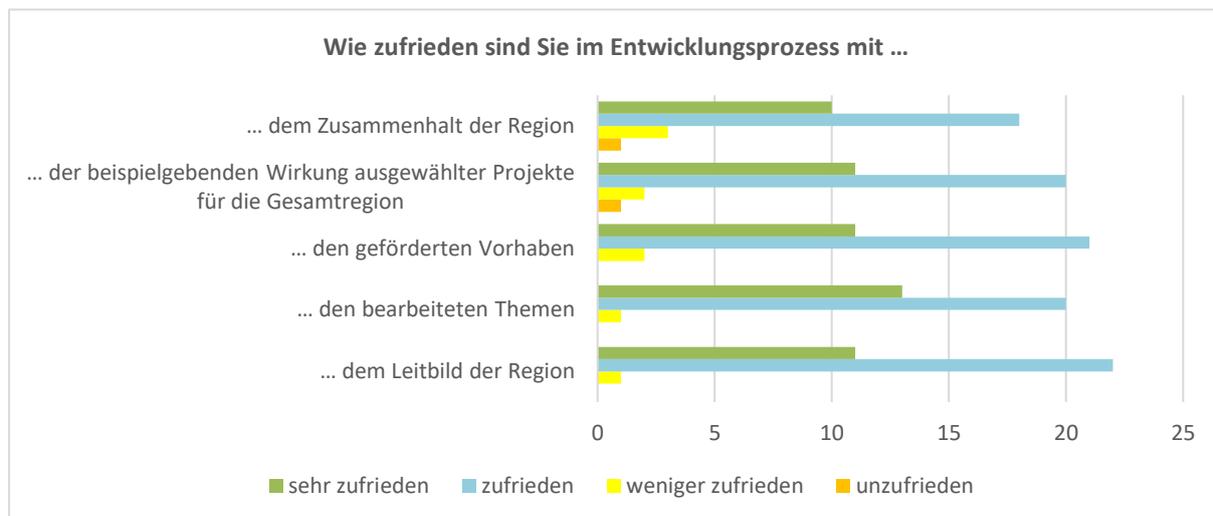


Abbildung 65: Zufriedenheit der Prozessakteure mit dem Entwicklungsprozess zu ausgewählten Aspekten



Zu guter Letzt: Die „LEADER-Lobhudelei“

Hinweise aus den Expertengesprächen zum Mehrwert durch die LEADER-Methode

„Wenn man mal mutig voran geht, innovative Sachen machen will und dabei vom Regionalmanagement unterstützt wurde, da ist richtig genial was draus geworden.“

Das betrifft Einzelprojekte, wie z.B. Digitale Notenständer.“

„Das Regionalmanagement ist selbst zum Netzwerkpartner geworden.“

„Dass es die Möglichkeit gab, nachzusteuern: die Gestaltungsspielräume dafür sind gegeben in der LEADER-Methode.“

„Unheimlich viele Projekte sind umgesetzt worden. Es ist was bewegt worden.“

„Im Vergleich zur Förderphase davor, also bis 2014, wo v.a. infrastrukturelle Projekte gefördert wurden, wurde die Förderung für junge Familien geöffnet.“

Es sind viele schöne Pilotprojekte entstanden im Bereich Umnutzung verbunden mit Baukultur. Also, dass man sich dafür geöffnet hat.“

„Der LEADER-Prozess ist ne feine Sache. Weil viele Akteure einbezogen sind.“

„Hat mehr Bindung gebracht.“

„Die Verbindung von sozialen Projekten mit Investitionen: Das gibt es so nur bei LEADER.“



*Willkommen!
In der Landschaft(f)t Zukunft*

5 Schlussfolgerungen für die neue Förderperiode

Zusammenfassung und Fazit zu Schlussfolgerungen für die neue Förderperiode

Der LEADER-Prozess hat sich in der LEADER-Region Sächsische Schweiz in der Förderperiode 2014 bis 2020 mit vielen beispielhaften Projekten und einem gut funktionierenden Netzwerk von Akteuren aus allen Lebensbereichen etabliert. Weiter bestehende und sich zum Teil verschärfende Herausforderungen insbesondere des Umgangs mit den Folgen des anhaltenden demografischen Wandels und des Klimawandels führen dazu, dass der Handlungsbedarf der ländlichen Entwicklung in der Sächsischen Schweiz nicht kleiner, sondern eher größer wird. Die Hoffnungen der LAG und ihrer Vernetzungspartner richten sich deshalb darauf, dass der LEADER-Prozess in der Förderperiode 2021 bis 2027 erfolgreich weitergeführt werden kann. Im Ergebnis der Abschlussevaluierung des LEADER-Prozesses der Förderperiode 2014 bis 2020 wird empfohlen, dass die LAG mit der LEADER-Entwicklungsstrategie für die kommende Förderperiode das Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ im Sinne der UN-Agenda 2030 als handlungsfeldübergreifenden strategischen Ansatz einführt und sich auf zwei große Handlungsschwerpunkte konzentriert:

- **Weiche Standortfaktoren mit Priorität entwickeln**
- **„Green Deal“ – die Hand-in-Hand-Strategie für die Sächsische Schweiz**

5.1 Herausforderungen und Handlungsschwerpunkte

Die LEADER-Entwicklungsstrategie war die konzeptionelle Grundlage für den LEADER-Prozess sowie die Arbeit von LAG und Regionalmanagement in der Förderperiode 2014 bis 2020. **Sie wurde als Bottom-up-Prozess unter breiter Beteiligung der Akteure der Region Sächsische Schweiz erarbeitet.** Dabei wurde die bestehende regionale Partnerschaft über den Landschaft(f)t Zukunft e. V. genutzt und damit auf langjährige gemeinsame Erfahrungen und erprobte Strukturen aufgebaut. Der seit mehr als 20 Jahren eingeschlagene, erfolgreiche und gemeinsame Entwicklungsweg der beteiligten Akteure und Gebietskörperschaften unter Führung durch den Landschaft(f)t Zukunft e. V. basiert auf einer einvernehmlichen Einschätzung der Potenziale und Problemlagen des ländlichen Raums der Sächsischen Schweiz. In dieser langen Zeit ist für die Entwicklung der Region **eine beispielhafte Partnerschaft** aller Verantwortung tragenden Gebietskörperschaften, Institutionen, Vereine und Verbände und ihrer Vertreter gewachsen.

Die **Analyse** der LES-Umsetzung und des LEADER-Prozesses sowie der Veränderungen von Rahmenbedingungen im Laufe der EU-Förderperiode 2014 bis 2020 erlauben in Verbindung mit den **Befragungsergebnissen** Schlussfolgerungen, die im Rahmen gemeinsamer Diskussionen mit dem Regionalmanagement sowie regionalen Akteuren zu Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der LEADER-Region Sächsische Schweiz verdichtet werden konnten.

Der LEADER-Prozess für die Region Sächsische Schweiz ist auch in der Förderperiode 2014 bis 2020 eine Erfolgsgeschichte gewesen. Es ist inzwischen eine Selbstverständlichkeit, wie die Akteure der Region gemeinsam Verantwortung für Budget und Projekte übernehmen. Der beteiligungsorientierte LEADER-Prozess hat sich mit vielen beispielhaften Projekten vollends in der Region etabliert und genießt mit seinen Verfahrensweisen und Ergebnissen ein hohes Maß an Akzeptanz.

Deswegen richten sich große Hoffnungen der LAG und ihrer Vernetzungspartner darauf, dass der LEADER-Prozess in der Förderperiode 2021 bis 2027 erfolgreich weitergeführt werden kann.

Die nachfolgenden Empfehlungen stellen deshalb für die LAG wichtige „Ankerpunkte“ für die Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie für die kommende Förderperiode dar, mit der die LEADER-Region Sächsische Schweiz die *aktuellen Herausforderungen* angehen und ihre Erfolgsgeschichte mit neuem Elan, neuen Ideen und einer noch breiteren Beteiligung der Menschen aus der Region fortschreiben kann.



Hinweise aus den Expertengesprächen zu Herausforderungen der Zukunft und Handlungsschwerpunkten.

Die Experten benannten als **Herausforderungen** „die großen Themen“, die seit Jahren präsent sind, identifizierten aber sehr deutlich eine Verschärfung der Situation, bzw. drängenden Handlungsbedarf in der LEADER-Region Sächsische Schweiz in folgenden Punkten: Mobilität, Klimaschutz/Nachhaltigkeit, Tourismus, Digitalisierung, Fachkräfte.

„Die Agenda 2030 gilt auch für uns. Wo ist die Nachhaltigkeitsstrategie der LEADER-Region? Der Tourismusverband Sächsische Schweiz e. V. geht mit gutem Beispiel voran.“

„Mobilität: Die Situation hat sich verschlechtert, also der Individualverkehr hat zugenommen.“

„(...) Aber es deuten sich auch mehr und mehr Probleme an aufgrund des Individualverkehrs. Die Lebensqualität hier wird riskiert.“

„Waldschäden und Klimawandel, das ist heute deutlich spürbar und es sind drängendere Probleme damit verbunden.“

„Erholung/Tourismus: (...) Aber da müssen wir modern bleiben bzw. werden und Schritt halten mit anderen Erholungsregionen.“

„Das letzte Jahr war ein Jahr der Herausforderungen, denen man sich stellen musste. Man muss nun den Mut zeigen, auch weiterhin große Sprünge zu machen. V.a. Sprünge in der Entwicklung der Digitalisierung.“

„Wo ich meine Bauchschmerzen habe, das ist die Fachkräftegewinnung, v.a. im Handwerk und im Tourismus.“

Erfreulich, dass man beim Thema Demografie nicht unisono pessimistisch ist, sondern auch einmal deutlich die Lagegunst der Sächsischen Schweiz betont:

„Wir sind nicht vom Aussterben bedroht. Man muss auch mal aufhören, bzgl. der demographischen Situation alles schlecht zu reden. Wir liegen in der Nähe des Ballungsraumes Dresden! (...). Da kann man doch optimistisch sein.“

Neben den genannten „handfesten“ Herausforderungen klingen im Themenfeld des zivilgesellschaftlichen Engagements auch nachdenkliche Töne an:

„Nach Corona: Wir müssen die Leute wieder rausholen. Und nicht nur die Jugend wieder vom Rechner und Sofa wegbringen.“

„Ehrenamtliche Bereitschaft nimmt ab. Die sind auch oft administrativ überfordert.“

„Weg von der Konsumhaltung. (...) Andere Werte schaffen, auf die man stolz ist.“

„Ein neues Generationenverständnis. Das von den Jungen gelernt wird. Die Jugendbeteiligung ist ganz wichtig.“

„Vielleicht sind wir durch die Pandemie bereit für Veränderungen?“

Handlungsfelder, die aufgrund der genannten Herausforderungen nach Ansicht der Experten in den Fokus rücken sind:

„Das Thema Verkehr, also Mobilität und ÖPNV. Die Besucherlenkung. Es gilt, Angebote zu entwickeln, die die Besucher verteilen und dort bündeln, wo es naturverträglich ist.“

„Der „Green-Deal“, das ist das Top-Thema für die neue Förderperiode.

Da könnte die Region als Modellregion mal vorneweg marschieren.“

„Das Thema Naturbewahrung ist wichtig. Und ein Schwerpunkt für die gesamte Region“

Dafür kann durch Umweltbildung sensibilisiert werden.“

„Digitalisierung? Da sind wir teilweise Entwicklungsland! Gemeindeverwaltungen genauso wie Vereine oder Privathaushalte. Wir müssen aufpassen, dass hier nicht Teile der Gesellschaft komplett abgehängt werden. LEADER kann dazu beitragen, aus der Digitalisierung ein Programm zu machen, das die Lebensqualität für alle barrierefrei verbessert.“

„Belebung des Handlungsfeldes Natur: Dazu könnte man mal im Rahmen eines Workshops sensibilisieren und Themen rauskitzeln.“

„Einen nachhaltigen Tourismus gestalten.“

„Lebensqualität für die Einheimischen erhalten und schaffen.

Das kommt auch den Touristen zugute.“

„Regionalbewusstsein schärfen im Hinblick auf die Vermarktung regionaler Produkte“

„Kaufbewusstsein schaffen, Qualität einfordern.“

„Die Hofläden, das boomt!“

Insgesamt wird in den Gesprächen ein **Bedürfnis nach Aufbruch** und neuem Schwung spürbar, danach, Impulse zu setzen:

„Ich wünsche mir so ein richtig schönes Unternehmensprojekt.

Mit dem Mittelstand, was auch Schwung reinbringt.“

„Die öffentliche Wirksamkeit ist nicht so zu spüren, wie in anderen Regionen.

(...). Es sollte nicht nur im Mittelpunkt stehen: „Es wird Geld geschenkt.“

Das stimmt ja auch gar nicht. Die Projektträger erfüllen ja auch bestimmte Kriterien.“

„Innovationen zulassen.“

„Mehr kreative Sachen umsetzen.“

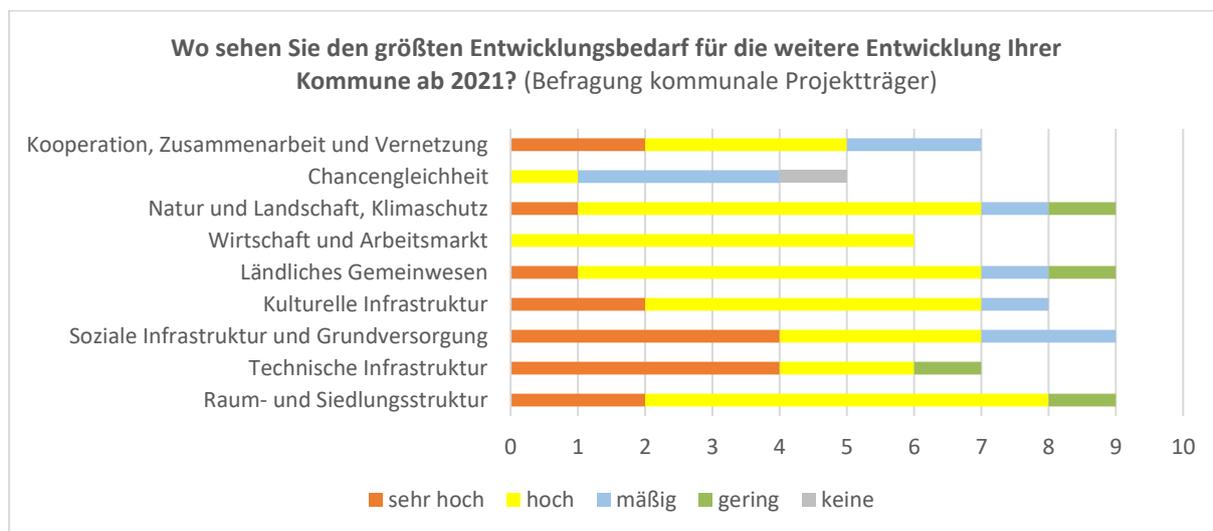


Abbildung 66: Einschätzung der künftigen Entwicklungsbedarfe durch kommunale Projektträger

Im Einklang mit den Analyseergebnissen und den Erkenntnissen aus den der Expertengesprächen eröffnen sich der LAG in der nächsten Förderperiode folgende Gestaltungsfelder:

- Nachhaltige Regionalentwicklung
- Kreativer Umgang mit den demographischen Herausforderungen
- Schaffung und Bewahrung von Lebensqualität für alle Generationen und Familienfreundlichkeit
- Flexible und innovative Mobilitätsangebote
- Generationenübergreifende Netzwerkarbeit und zielgruppenorientierte Partizipationsangebote

Grundlegend ist der Anspruch, **Regionalentwicklung nachhaltig zu gestalten** und die wirtschaftliche, die soziale sowie die Umweltdimension auch im Rahmen der weiteren Entwicklung der LEADER-Region Sächsische Schweiz miteinander in Einklang zu bringen. Angesichts der Herausforderungen der Folgen des Klimawandels und der Begrenztheit natürlicher Ressourcen sowie auch sich weiter auseinander entwickelnder wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse zwischen den Nutznießern und den Verlierern der Entwicklung, ist das Setzen auf Nachhaltigkeit im Sinne der UN-Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen eine Herausforderung, der sich die LEADER-Region Sächsische Schweiz in der kommenden Förderperiode stellen sollte.

Der **demografische Wandel** geht in abgeschwächter Form und regional z. T. höchst unterschiedlich, weiter. Der ländliche Raum, seine Dörfer und Menschen dürfen auch in der Sächsischen Schweiz weder vergessen noch überrollt werden. Herausforderung für die LEADER-Akteure ist es, diesen Prozess mit Geschick und den richtigen Investitionen in der nächsten Förderperiode weiter so zu begleiten, dass **Lebensqualität für alle Generationen und Familienfreundlichkeit** unter Nutzung der Chancen der Digitalisierung erhalten oder geschaffen werden. LEADER kann so in der Sächsischen Schweiz weiter einen gewichtigen Beitrag zu den Rahmenbedingungen der Fachkräfte- bzw. Arbeitskräftesicherung leisten.

Ein großes Problem für den ländlichen Raum ist der Prozess der Konzentration von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und Grundversorgung in Richtung der städtischen Zentren und die damit verbundenen steigenden **Anforderungen an die Mobilität** der Bürger. Auch der ÖPNV (außerhalb des Schülerverkehrs) trägt gerade für ältere Menschen noch zu wenig zur Erreichbarkeit der Einrichtungen bei. Herausforderung für die nächste Förderperiode ist es, mit Hilfe der richtigen Strategien und Förderung durch LEADER dafür zu sorgen, dass die Dörfer und ihre Bewohner nicht abgehängt werden. Es gilt, gerade durch geschickte Verknüpfung von Bewohner-Bedürfnissen mit Gäste-Bedürfnissen Synergieeffekte zu erzielen. Der Landschaf(f)t Zukunft e. V. hat bereits in der Förderperioden 2014–2020 bewiesen, dass er über Problemlösungskompetenz auch für so komplexe Problemlagen wie die Gestaltung einer zukunftsfähigen Mobilität verfügt. Als Beispiel sei hier der „Mobilitätsmanager“ genannt, der in Trägerschaft des Landschaf(f)t Zukunft e. V. seit 2018 für die gesamte Region einen wertvollen Beitrag zur Koordination aller Verkehrs- und Mobilitätsprojekte und zu ihrer Vernetzung im Sinne der Optimierung von Alltags- und touristischem Verkehr leistet.

Auch die **Anforderungen an die generationenübergreifende und Netzwerkarbeit** und an **zielgruppenorientierte Partizipationsangebote** steigen, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Zunächst gilt es, die „Generation 60+ und 70+“ mitzunehmen: Sie mit ihrem Erfahrungsschatz einzubinden in eine positive Entwicklung der Region, ist angesichts der Zunahme des Anteils der älteren Menschen an der Bevölkerung eine Aufgabe für die nahe Zukunft. Zudem müssen Projekte und Partizipationsformate

entwickelt werden, die die jüngere Generation ansprechen und einbinden. Gerade findet vielerorts (in den Verwaltungen, in den Unternehmen, den Agrarbetrieben, bei der Feuerwehr, den Vereinen) ein Generationswechsel statt. Herausforderung für das LEADER-Management ist es, diesen „Nachwuchs“ jetzt in die Prozesse der ländlichen Entwicklung und in die Verantwortung einzubinden. Im Umbruch ist in Folge des demografischen und gesellschaftlichen Wandels auch die Vereinslandschaft. Vereine und lokale Initiativen sind in der LEADER-Philosophie eine Zielgruppe von zentraler Bedeutung. Auch hier sind innovative Ideen und Formate der Einbindung und Förderung aufzulegen.

Die mit der Abschlussevaluierung der Förderperiode 2014 bis 2020 erarbeiteten Handlungsempfehlungen sind im Rahmen der Erstellung der „neuen“ LEADER-Entwicklungsstrategie“, mit der die Region Sächsische Schweiz sich erneut um den Status einer „LEADER-Region“ bewerben möchte, weiter zu untersetzen und zu konkretisieren.

Empfehlungen zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung

- Nachhaltigkeit als Querschnittsziel der Regionalen Entwicklungsstrategie (LES) und ihrer Umsetzung
- Einführung Querschnittsziel „Vernetzungspotenziale entwickeln und nutzen“
- Konzentration auf Handlungsschwerpunkte:
 - Weiche Standortfaktoren mit Priorität entwickeln
 - „Green Deal“ – die Hand-in-Hand-Strategie für die Sächsische Schweiz

5.1.1 Nachhaltigkeit als Querschnittsziel der LES und ihrer Umsetzung

Die über zwei Jahrzehnte beständige Arbeit des Landschaf(f)t Zukunft e. V. und seiner regionalen Vernetzungspartner hat eine tragfähige Grundlage für den weiteren nachhaltigen Entwicklungsprozess der LEADER-Region Sächsische Schweiz gelegt. Die Nachhaltigkeit des Erhalts und der innovativen Weiterentwicklung von Standortpotenzialen in Tourismus und Wirtschaft, Natur und Kulturlandschaft sowie Dorfleben und solidarischem Miteinander war auch bisher schon der übergeordnete strategische Ansatz der LAG und ihrer LEADER-Entwicklungsstrategie seit 2014. Die 2015 von den Vereinten Nationen auf den Weg gebrachte Agenda 2030 stellt heute den globalen Bezugsrahmen für nachhaltige Entwicklung dar. Deswegen sollte es Anspruch der LAG und der regionalen Akteure sein, den weiteren regionalen Entwicklungsprozess der Sächsischen Schweiz **im Einklang mit der Agenda 2030** und ihren **17 Nachhaltigkeits-Zielen (Sustainable Development Goals SDG)** zu gestalten und in der zukünftigen LES zu verankern.⁹⁵ Den Rahmen für die Umsetzung auf Bundesebene setzt die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Aktualisierung 2018),⁹⁶ diese wird auf sächsischer Ebene untersetzt durch die Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen (2018).⁹⁷ Auch wichtige Vernetzungspartner des Landschaf(f)t Zukunft e. V. setzen für ihren Zuständigkeitsbereich die Nachhaltigkeitsziele im Sinne der Agenda 2030 um, so der Tourismusverband Sächsische Schweiz e. V. mit seiner in 2017 erarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategie für die Destination Sächsische Schweiz.⁹⁸

⁹⁵ Die Agenda 2030 ist die gemeinsame Strategie für die soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung weltweit und auf allen räumlichen Ebenen, auf internationaler wie auf nationaler, auf Landes-, regionaler und lokaler Ebene.

⁹⁶ Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2018.

⁹⁷ Vgl. SMUL 2018.

⁹⁸ Vgl. Tourismusverband Sächsische Schweiz e. V. 2017.



Abbildung 67: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 der Weltgemeinschaft⁹⁹

Die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 umfassen mit Ziel 13 den Klimaschutz sowie mit Ziel 15 den Schutz von Natur und Landschaft und Erhalt der Biodiversität, so dass gerade diese für die Entwicklung der LEADER-Region Sächsische Schweiz so wichtigen Belange unter dem Dach des Querschnittsziels „Nachhaltigkeit“ zum Tragen kommen können. Angesichts der Empfindlichkeit der Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten sollte insbesondere die Berücksichtigung der Belange von Natur und Landschaft in der zukünftigen LES als querschnittsorientiertes Ziel für jegliches LEADER-Vorhaben eine „Pflichtaufgabe“ sein.

Die enge Kooperation von LAG bzw. Landschaf(f)t Zukunft e. V. und Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz sowie Tourismusverband Sächsische Schweiz e. V., DEHOGA, Landschaftspflegeverband, mit den Betrieben der Land- und Forstwirtschaft, den Gebietskörperschaften, weiteren Verbänden und Vereinen in der Sächsische Schweiz bietet die Chance, die LEADER-Region Sächsische Schweiz zum **Modellgebiet nachhaltiger Entwicklung** zu machen.

Das Projektauswahlverfahren ist mit einem „**Nachhaltigkeitscheck**“ so weiterzuentwickeln, dass in dessen Rahmen eine standardisierte Einschätzung der Nachhaltigkeit aller LEADER-Vorhaben möglich ist. Dieser sollte so gestaltet sein, dass mit überschaubarem Aufwand die drei Aspekte der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales) in ihren direkten wie indirekten Wirkungen bei Vorhaben öffentlicher und privater Träger transparent und nachvollziehbar abgebildet werden können (Beispiel: Mustervorlage Kommunalen Nachhaltigkeitscheck(NI-Check)¹⁰⁰). Die Einführung der Nachhaltigkeitsziele durch die LAG kann durch ein Modul „**Bildung für Nachhaltige Entwicklung**“ für regionale Akteure und potenzielle Projektträger ergänzt werden, um diese bei der Einarbeitung in das Thema „Nachhaltigkeit“ zu unterstützen und Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich bereits in einer frühen Phase der Projektentwicklung über die Nachhaltigkeitsaspekte ihres Vorhabens klar zu werden. Sinnvoll in diesem Zusammenhang wäre auch die Kontaktaufnahme und der Austausch mit anderen LEA-

⁹⁹ Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2018.

¹⁰⁰ Vgl. LUBW 2019.

DER-Regionen in Deutschland und Europa, die bereits aktiv und offensiv eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen.

5.1.2 Querschnittsziel „Vernetzungspotenziale entwickeln und nutzen“

Das Thema „Vernetzung“ ist ein zentraler Kern der LEADER-Philosophie und hat sich überdies in den letzten 20 Jahren zu einer Kernkompetenz des Landschaft(f)t Zukunft e. V. und seines Regionalmanagements entwickelt. Die für die Entwicklung des ländlichen Raums zentralen Akteure sind in den LEADER-Prozess eingebunden und haben sich intensiv am LEADER-Prozess beteiligt. Die Zusammenarbeit im Koordinierungskreis ist ein guter Beleg dafür, dass die Bereitschaft zur Vernetzung und Kooperation bei allen für die Entwicklung des ländlichen Raums relevanten Akteuren groß ist.

Wir schlagen deshalb vor, in der LES ein den Handlungsfeldern übergeordnetes **Querschnittsziel „Vernetzungspotenziale entwickeln und nutzen“** einzuführen, das immer dann greifen sollte, wenn entsprechende Defizite dazu führen, dass Potenziale der Region ungenutzt bleiben oder gesellschaftliche Gruppen im Abseits stehen. Zwei Stoßrichtungen sind dabei gefordert, einerseits die regionsinterne Vernetzung, andererseits die Vernetzung mit anderen Regionen. Mit Blick auf die regionseigenen Potenziale sollten folgende **Zielgruppen im Fokus** stehen:

- Die **Jugend und junge Erwachsene** sollte mit zielgruppengerechten Partizipationsangeboten angesprochen und in die Projektentwicklung eigenverantwortlich eingebunden werden.
- Die **Vereinslandschaft** ist mehr noch als bisher in den Blick zu nehmen, sie ist im Umbruch in Folge des gesellschaftlichen Wandels. Vereine, die mit innovativen Ideen auf den demografischen Wandel reagieren und die Jugend einbinden, an der Gestaltung von Lebensqualität in der Sächsischen Schweiz mitwirken, sollten vorrangig unterstützt werden, vor allem bei der innovativen, ggf. gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur und Technik.
- Die LAG sollte die Vernetzung zu weiteren **Akteuren, die für Nachhaltigkeit/nachhaltige Nutzung der Naturressourcen und regionale Wertschöpfung stehen**, für die nächste Förderperiode auch konzeptionell noch stärker ausbauen (insb. Nationalpark Sächsische Schweiz, Tourismusverband Sächsische Schweiz e. V., zu Akteuren der Landwirtschaft/des ökologischen Landbaus, verarbeitenden/direktvermarktenden Betrieben, Forst- und Holzwirtschaft) und die sich daraus ergebenden Potenziale verstärkt nutzen, gerade auch für die touristische Entwicklung. Zum Thema „Regionale und lokale Wertschöpfung“ sollte die LAG intensiver noch mit den benachbarten LEADER-Regionen „Silbernes Erzgebirge“ sowie „Bautzener Oberland“ und „Westlausitz“ und schließlich auch mit den benachbarten tschechischen Regionen zusammenarbeiten. Angesichts der Herausforderungen, denen der ländliche Raum insgesamt aktuell gegenübersteht, sollte es überhaupt eine viel stärkere Kooperation und Vernetzung der LEADER-Regionen untereinander geben, zu allen Themenfeldern der ländlichen Entwicklung und um gemeinsam Strategien zur Begleitung des demografischen Wandels aber auch der touristischen Entwicklung zu konzipieren und umzusetzen.
- Die LES der Förderperiode 2014–2020 bleibt in ihren Handlungsfeldern und Zielen im Hinblick auf die Kooperation/Vernetzung mit den **tschechischen Nachbarn** sehr unkonkret. Im Rahmen der Erarbeitung der LES für die kommende Förderperiode sollte die grenzüberschreitende Vernetzung dennoch mit LEADER-typischen Inhalten gefüllt werden, dies könnte beispielsweise die Verbesserung von Rahmenbedingungen zur Gewinnung bzw. Sicherung von Arbeits- bzw. Fachkräften aus Tschechien sein.

Schließlich ist von zentraler Bedeutung auch der Blick über den Tellerrand: **LEADER als europäisches Programm ermöglicht und fördert ausdrücklich auch die Möglichkeit des Voneinander-Lernens der Regionen.** LEADER ist eine exzellente Austauschplattform, um von guten Beispielen aus anderen Regionen in Deutschland und Europa zu lernen (Exkursionen, gemeinsame Projekte) und auf Talentsuche zu gehen. Die LAG der Sächsischen Schweiz hat schon in der Vergangenheit gezeigt, dass sie international agieren kann. Die LAG sollte entsprechende Ansätze in der nächsten Förderperiode unbedingt wieder aufgreifen. Sie muss sich allerdings darüber im Klaren sein, dass **die zur erfolgreichen Vernetzung erforderliche Arbeit personelle und finanzielle Ressourcen in großem Umfang bindet** und für eine entsprechende Ausstattung auch in der kommenden Förderperiode Sorge tragen.

5.1.3 Konzentration auf Handlungsschwerpunkte

Die LEADER-Entwicklungsstrategie der Förderperiode 2014 bis 2020 der Region Sächsische Schweiz differenzierte in ihrem Aktionsplan den Handlungsbedarf in sieben Handlungsfeldern, die jeweils durch Handlungsfeldziele, Maßnahmen und Fördergegenstände untersetzt wurden. Im Zuge der Erarbeitung der LEADER-Strategie für die kommende Förderperiode sollte geprüft werden, ob der sehr komplexe Aktionsplan der LES 2014 vereinfacht werden kann. Wir empfehlen – auch angesichts zukünftig zu erwartender geringerer Mittelausstattung des LEADER-Programms die Konzentration auf zwei große Schwerpunkte:

- Handlungsschwerpunkt „Weiche Standortfaktoren mit Priorität entwickeln“
- Handlungsschwerpunkt „Green Deal – die Hand-in-Hand-Strategie für die Sächsische Schweiz“

„Weiche Standortfaktoren“ mit Priorität entwickeln

Eine Kernkompetenz von LEADER ist immer die Entwicklung der „Weichen Standortfaktoren“ im ländlichen Raum gewesen. Auch nach Auffassung der im Rahmen der Evaluierung befragten Akteure und Experten sollte LEADER sich in der kommenden Förderperiode auf die Förderung von Vorhaben konzentrieren, die den Menschen in ihrem Lebensumfeld unmittelbar und spürbar zugutekommen. LEADER sollte weiter in Rahmenbedingungen, in Lebensqualität, in das Miteinander der Menschen investieren, weiche Standortfaktoren und „Wohlfühl-Infrastruktur“ entwickeln und qualifizieren. LEADER kann dazu beitragen, die Lebensqualität auch in den Dörfern und dörflichen Ortsteilen so zu erhalten oder zu entwickeln, dass alle Generationen (auch die Alten) hier wohnen bleiben können. Dem Erhalt der Charakteristik der Dörfer sollte dabei viel Aufmerksamkeit gewidmet werden, sie ist wichtig für die Identifikation der Menschen mit ihrem Lebensumfeld. Der Fokus sollte gelegt werden auf **Lebensqualität für Alle** (generationsübergreifend), auf **Familienfreundlichkeit**, damit die Region attraktiv für Fachkräfte und ihre Familien wird und bleibt, im Einzelnen mit folgenden Prioritäten:

- **Ganzheitliche Entwicklung der Siedlungen** auf der Grundlage partizipativer Leitbildprozesse, von Ortsbild, baulichem Erbe, Siedlungsstruktur, das Zusammenleben der Generationen sollte dabei als Ziel im Vordergrund stehen.
- **Verbesserung der Klimawandelresilienz:** Sich häufende Wetterextreme, steigende Durchschnittstemperaturen, Hochwasserereignisse, lange Trockenheitsperioden sind zentrale Herausforderungen für die nachhaltige Entwicklung von Städten und Gemeinden wie für Land- und Forstwirtschaft, für Naturschutz und Landschaftspflege, für den Tourismus, für jegliches Wirtschaften in der Sächsischen Schweiz. Handlungsschwerpunkte für LEADER: Nachhaltige

Siedlungsentwicklung mit innovativer und ressourcenschonender Bau- und Wohnkultur unter Beachtung baukultureller Werte.

- **Kreative Leitbildprozesse** auf kommunaler Ebene so gestalten, dass sie die Ideenvielfalt gerade auch der Jugend einfangen und den Blick über den Tellerrand öffnen sowie das Lernen von guten Beispielen aus anderen Regionen ermöglichen.
- **Zivil- und Bürgergesellschaft** stärken: Die Zeit der Corona-Pandemie hat wie durch ein Brennglas deutlich gemacht, wie groß die Herausforderung des Erhalts und der Entwicklung einer engagierten Bürgergesellschaft und des gesellschaftlichen Zusammenhalts auch in der Sächsischen Schweiz ist. Handlungsschwerpunkt für LEADER: Stärkung von Vereinsleben und zivilgesellschaftlichem Engagement und damit des Miteinanders der Menschen, der engagierten Arbeit von Vereinen und lokalen Initiativen, die das soziale, kulturelle und sportliche Leben prägen und Integration, Persönlichkeitsentfaltung und Kreativität wirkungsvoll unterstützen. LEADER kann fördern: Anschub- und Vernetzungsinitiativen für die „Nach-Corona-Zeit“, zielgruppengerechte Partizipationsangebote (insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene), Einsatz bürgernaher Planungsinstrumente zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements für das unmittelbare Wohnumfeld (z. B. „ganzheitliche Dorfentwicklung“).
- Bevorzugte **Förderung junger Familien** bei Umnutzung/Sanierung vorhandener Bausubstanz
- Förderung **neuer Wohnformen**: Ortsbildprägende Gehöfte könnten so gestaltet/umgenutzt werden, dass mehrere Generationen in einem Hof miteinander leben und sich gegenseitig unterstützen können (Kinderbetreuung, Versorgung älterer Menschen).
- Förderung von Anreizen zur **Niederlassung für Menschen aus den Gesundheitsberufen** in den Dörfern der Sächsischen Schweiz.
- **Dorfgemeinschaftshäuser wiederbeleben** für alle Generationen mit neuen Inhalten, Multifunktionalität (bis zum Coworkingspace), mit (auch virtuellen) Räumen für alle Generationen.
- **Digitalisierung** zur Chance für den ländlichen Raum machen. Ziel sollte es sein, allen gesellschaftlichen Gruppen und Generationen das Werkzeug in die Hand zu geben, die Digitalisierung zur Verbesserung der eigenen Lebensumstände zu nutzen, gerade auch in den Dörfern (Teilhabe, Kommunikation, Bildung, Gesundheitsversorgung, Mobilität, Verwaltung, Vereinsleben). Digitale Technologien können helfen, ländliche Räume besser zu vernetzen und für mehr Teilhabe und Wertschöpfung zu sorgen. Dazu kann LEADER einen Beitrag leisten, z. B. durch das Verfügbarmachen guter Beispiele aus anderen Teilen Deutschlands und Europas.

Handlungsschwerpunkt „Green Deal – die Hand-in-Hand-Strategie für die Sächsische Schweiz“

Durch den Europäischen Green Deal hat sich die Europäische Union verpflichtet, bis 2050 der erste kohlenstoffneutrale Kontinent der Welt zu werden. Der Europäische Grüne Deal umfasst eine Reihe von gesetzgeberischen Maßnahmen, politischen Aktionen und Finanzierungsmechanismen, die sich auf die folgenden Bereiche erstrecken:

- Nachhaltige Energie
- Kreislaufwirtschaft
- Sauberer Transport
- Natur & Biodiversität
- Lebensmittel & Landwirtschaft
- Grüne Finanzen & Industrie



Abbildung 68: Der Europäische Green Deal zur Umgestaltung der EU-Wirtschaft für eine nachhaltige Zukunft¹⁰¹

Das Bild des „Green Deal“ beschreibt auf EU-Ebene den Weg zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Union insgesamt. Umsetzen lässt sich der Green Deal aber genauso auf der Ebene der Regionen, mit dem Ziel, Regionalentwicklung nachhaltig zu gestalten. Für die Sächsische Schweiz besonders interessant sind dabei die Schwerpunkte „Vom Hof auf den Tisch: ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem“, „Raschere Umstellung auf eine nachhaltige und intelligente Mobilität“, „Ökosysteme und Biodiversität erhalten und wiederherstellen“ sowie „Energie- und ressourcenschonendes Bauen und Renovieren“, zu denen sich direkte Anknüpfungspunkte im Aktionsplan der zukünftigen LEADER-Entwicklungsstrategie der Sächsischen Schweiz schaffen lassen.

Die LEADER-Region Sächsische Schweiz bringt beste Voraussetzungen dafür mit, sich zur Green-Deal-**Modellregion** zu entwickeln. Der „**Green Deal als Hand-in-Hand-Strategie der Sächsische Schweiz**“ sollte nur Gewinner kennen, er hat deshalb das Potenzial, zu dem die Menschen verbindenden Projekt der Sächsischen Schweiz für das nächste Jahrzehnt zu werden.

Prioritäten für den Green Deal in der Sächsischen Schweiz

Auf dem Weg sollte die LAG ihre „grünen Gene“ weiter nutzen und zur Blüte bringen und **dabei in Kontinuität ihrer bisherigen Arbeit auf folgende Prioritäten innerhalb der Gesamtstrategie „Green Deal“ setzen:**

- Regionale Wertschöpfung zum Kernthema machen – GUTES VON HIER weiterentwickeln
- Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz kooperativ
- Tourismusentwicklung nachhaltig gestalten
- Sanfte Mobilität

¹⁰¹ Europäische Kommission 2019.

Handlungsschwerpunkt „Regionale Wertschöpfung zum Kernthema machen – GUTES VON HIER weiterentwickeln“

Die Corona-Pandemie hat den Trend zur Regionalität und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Erhalts und der Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe und für gesunde Ernährung mit nachvollziehbarer Herkunft noch einmal verstärkt. Die LEADER-Förderung sollte deswegen in der nächsten Förderperiode gezielt genutzt werden, um Wertschöpfungsketten auszubauen und das Spektrum an erkennbar regional erzeugten Produkten und Dienstleistungen gezielt zu erweitern. Zudem kann die Information über diese Produkte und Dienstleistungen und ihre Vermarktung mit geeigneten Maßnahmen zur **Sensibilisierung der Verbraucher für Regionalität in der Sächsischen Schweiz selbst aber auch in dem bisher weitgehend unerschlossenen Markt des Ballungsraums Dresden** unterstützt werden. Einbezogen werden sollten dabei nicht nur Lebensmittel regionaler Herkunft und ihre Erzeuger, sondern auch weitere Anbieter aus dem Non-Food-Bereich, also Anbieter von Handwerksleistungen ebenso wie von nachhaltigen Baustoffen und nachhaltigen Energieträgern, holzverarbeitende Betriebe, Anbieter von Gesundheits- und Pflegedienstleistungen. Die LEADER-Region Sächsische Schweiz kann dabei auf den Ergebnissen langjähriger Arbeit zur Förderung regionaler Wertschöpfung und der Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte aufbauen. Der Verein Landschaft(f)t Zukunft e. V. und insbesondere die beiden Regionalmanagements „Sächsische Schweiz“ und „Silbernes Erzgebirge“ haben in den vergangenen Jahren mit einer großen Zahl von Erzeugern intensiv zusammengearbeitet und eine gut sortierte Vermarkterdatenbank „Gutes von hier“ für regionale Produkte aufgebaut.¹⁰²

Weiterhin sollte die LEADER-Förderung dazu genutzt werden, um dem Netzwerk der bereits jetzt unter dem Siegel „Gutes von hier“ versammelten Akteure (Produzenten, Handel, Gastronomie, Logistik) mit einer **Marketingoffensive in die Region hinein**, die bei allen Bevölkerungsgruppen ankommt, einen **neuen Schub** für die Weiterentwicklung des Siegels zur Marke und der Produktpalette zu verleihen. Dies ist umso wichtiger, als in der Zeit der Corona-Pandemie viele der Erzeuger und Verarbeiter regionaler Produkte sowie Gastronomen nicht zuletzt in Folge des Einbruchs im Tourismus sehr um ihre Existenz kämpfen müssen.

Handlungsschwerpunkt „Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz kooperativ“

Beim Regionalmanagement Sächsische Schweiz wurde ab Mai 2019 zunächst für zwei Jahre die Stelle eines „Kulturlandschaftskoordinators“ etabliert. Grund dafür war, dass in der praktischen Umsetzung der LEADER-Entwicklungsstrategie die von den Akteuren gemeinsam definierten Ziele des Handlungsfeldes E „Natur, Kulturlandschaft und Klimaschutz“ nicht in dem erhofften Maße erreicht werden konnten. Mit dem „Kulturlandschaftskoordinator“ konnte nun die Chance des Generationswechsels genutzt werden und mit engagierten jüngeren Geschäftsführern von Agrarunternehmen, Landwirten und Eigentümern ein für die Belange von Natur und Landschaft aufgeschlossenes Netzwerk entstehen zu lassen, das auch zu diesem Schwerpunkt hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt. Damit kann in Zukunft eine neue Ebene der Projektarbeit unter anderem mit der Landwirtschaft entstehen. Das Modellprojekt des LfULG „Betriebsplan Natur“ der Agrarproduktion „Zur Bastei“ GmbH zeigt jetzt schon in Ansätzen, wie fruchtbar dieses Projekt der Landwirtschaft im Sinne der Erhaltung/Entwicklung von Biodiversität für die Sächsische Schweiz insgesamt sein kann. Der Ansatz der LAG, für das vergleichsweise schwierig umzusetzende Handlungsfeld „Natur und Landschaft, Klima-

¹⁰² Vgl. Landschaft(f)t Zukunft e. V. 2014.

schutz“ einen „Kulturlandschaftsordinator“ als Netzwerkmanager einzusetzen, erscheint erfolgversprechend auch für die nächste Förderperiode und sollte unbedingt weiterverfolgt werden. Unter seiner Ägide werden auch weitergehende Maßnahmen zum Erhalt bzw. zur Entwicklung von Biodiversität in Kooperation mit Landnutzern und Bevölkerung erfolgreich umzusetzen sein, so insbesondere

- zur Sensibilisierung für Erhalt/Entwicklung der Biodiversität z.B. mit dorfökologischen Themen und Realisierung von Kleinprojekten in den Ortslagen (z. B. naturnahe Gestaltung öffentlicher und privater Freiräume, Obstwiesen, Gärten, Aktion bienenfreundliche Gemeinde, Umweltbildung, etc.),
- zu Schutz und Entwicklung der prägenden Landschaftsstrukturen (z. B. Hecken, Alleen, naturnahe Fließgewässer) in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und dem Landschaftspflegeverband,
- zum Hochwasserschutz und zur Erosionsvermeidung in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und dem Landschaftspflegeverband.

Handlungsschwerpunkt „Tourismusentwicklung nachhaltig gestalten“

Der Tourismus ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor für die Sächsische Schweiz. Er lebt vom Image der Region als beeindruckende Natur- und Kulturlandschaft mit hoher Umweltqualität und Authentizität mit Elbsandsteingebirge, Nationalpark, Nationalparkregion und Flusslandschaft Elbe. Über LEADER konnten bereits attraktive neue touristische Angebote und zusätzliche Übernachtungskapazitäten gefördert werden. Die LEADER-Förderung sollte in der nächsten Förderperiode **noch stärker auf Qualität und Nachhaltigkeit** setzen und den Tourismusverband Sächsische Schweiz und die Leistungsträger auf dem weiteren Weg zum nachhaltigen Reiseziel unterstützen. Kernziel der LAG sollte es sein, in touristischer Hinsicht gezielt die Teilregionen der Sächsischen Schweiz zu entwickeln, die bisher etwas auf der „Schattenseite“ liegen, also insbesondere den linkselbischen Teil der Gebietskulisse. Gefördert werden sollte auch **das Wissen der Touristiker (und seine Weitergabe an die Gäste)** um die Besonderheiten von Natur und Landschaft, die Aspekte der Nachhaltigkeit des eigenen Wirtschaftens ebenso wie der regionalen Wirtschaftskreisläufe und der Möglichkeiten, durch gemeinsames Handeln die lokale und regionale Wertschöpfung zu stärken. Darüber hinaus sollte LEADER genutzt werden, um dem Ziel, für die Gebietskulisse insgesamt ein **intelligentes System der Besucherinformation und -lenkung** auf den Weg zu bringen, ein Stück näher zu kommen.

Handlungsschwerpunkt „Sanfte Mobilität“

Über die LAG und ihre Vernetzungspartner in der Sächsischen Schweiz konnten Mobilitätsprojekte von zentraler Bedeutung für die Sächsische Schweiz insgesamt initiiert und umgesetzt werden. **Das Mobilitätsmanagement des Landschaft(f)t Zukunft e. V.** ist für alle relevanten Akteure ein echter Erfolgsfaktor. Der Mobilitätsmanager wird als Kümmerer wahrgenommen, der die Fäden zusammenhält bei der **Entwicklung/Erprobung innovativer Mobilitätsangebote** zur Entlastung vom Individualverkehr und der **Verbesserung der Erreichbarkeit** der Einrichtungen der Daseinsvorsorge und Grundversorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder anderen ökologisch verträglichen Verkehrsmitteln (Verknüpfung der Verkehrsträger unter Einbeziehung MIV, ÖPNV, Radverkehr, Elektromobilität, etc.), Erprobung bürgerschaftlich getragener Angebote (z. B. Bürgerbus, Mitfahrangebote). Als LEADERgeförderter Handlungsschwerpunkt könnte ein regionales Mobilitätsmanagement auch in der nächsten Förderperiode in erheblichem Maße dazu beitragen, Erreichbarkeitsdefizite abzubauen und die vorhandenen Ansätze für innovative Mobilitätskonzepte so miteinander zu verknüpfen, dass eine

regionale Gesamtstrategie für „sanfte Mobilität“ der Sächsischen Schweiz zum Nutzen Aller umgesetzt wird. (Verkehrs- und Parkleitsystem, ÖPNV-Erreichbarkeit, Azubi-Shuttle, Rufbus, Bürger-Bus, Gäste-Shuttle, Umsetzung der GästeCard mit freier ÖPNV-Nutzung, Gestaltung/Nachnutzung von Bahnhöfen etc.).

5.2 Inhaltliche und methodische Anregungen

Die Vorgehensweise der LAG bei der Umsetzung der LES in der Förderperiode 2014 bis 2020 hat sich bewährt. Die Empfehlungen richten sich daher eher darauf, den erreichten hohen Standard zu halten und letzte Effektivitätsreserven zu erschließen, hinsichtlich:

- Sicherung/Stärkung der personellen Ressourcen des Regionalmanagements
- Möglichkeit der Erleichterung der Priorisierung von Innovationen („Superbonus“)
- Optimierung der Datenerfassung und -pflege
- Überarbeitung des Indikatorensystems der LES

Sicherung/Stärkung der personellen Ressourcen des Regionalmanagements: Das Team des Regionalmanagements ist Rückgrat des LEADER-Prozesses in der LEADER-Region Sächsische Schweiz. Im Rahmen des LEADER-Prozesses kommen wachsende Anforderungen auf das Regionalmanagement zu. Diese ergeben sich insbesondere aufgrund des in der nächsten Förderperiode zu erwartenden zunehmenden Aufwands bei der Beratung und Unterstützung unerfahrener potenzieller Projektträger aus der Vereinslandschaft über den gesamten Zeitraum der Antragstellung bis zur Bewilligung des Förderantrags. Sie ergeben sich aber auch aus dem großen bürokratischen Aufwand, der daraus folgt, dass die LAG über die Nutzung des Regionalbudgets zwar die direkten Nutznießer vieler schöner kleiner Projekte von Aufwand und Verantwortung entlastet, hingegen aber LAG und Regionalmanagement einen erheblichen Mehraufwand und zusätzliche Verantwortung zu tragen haben. Für das Regionalmanagement in der LEADER-Region Sächsische Schweiz ergibt sich daraus die Gefahr der Überforderung der personellen Ressourcen. Diese zu sichern und zu stärken, bedeutet eine große Herausforderung für den Landschaft(f) Zukunft e. V. als LAG in der kommenden Förderperiode.

In den Expertengesprächen wurde angeführt, dass das Projektauswahlverfahren in seiner gegenwärtigen Form zu wenig Raum bietet für die Möglichkeit der **Priorisierung von tatsächlichen Innovationen**. Wir empfehlen, im Rahmen des Projektauswahlverfahrens einen „**Superbonus**“ für Projekte einzuführen, die sich durch besonderen Innovationsgeist auszeichnen. Diese Verbesserungsmöglichkeit der Priorisierung von Innovationen sollte bei der Erarbeitung der LES für die kommende Förderperiode näher ausgestaltet werden.

Überarbeitung des Indikatorensystems der LES: Das Indikatorensystem der LES 2014–2020 der LEADER-Region Sächsische Schweiz ist sehr komplex und dadurch schwierig zu handhaben. Es sollte deshalb im Rahmen der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie für die Förderperiode 2021 bis 2027 nach Möglichkeit vereinfacht werden.

Optimierung der Datenerfassung und -pflege: Zur Erleichterung der Arbeit des Regionalmanagements und des Monitorings im Laufe der Förderperiode sollte eine konsequente Datenerfassung zu allen behandelten Projekten nach jedem Auswahlverfahren erfolgen; ebenso die kontinuierliche Pflege und Aktualisierung aller Daten einschließlich der nach Auswahlkriterien jeweils erreichten Punktzahl. Dabei ist es empfehlenswert alle notwendigen Daten in einer sich logisch aufbauenden Datenstruktur abzulegen, die einen jederzeitigen Abgleich mit den Monitoring-Daten der Bewilligungsbehörde und damit einen jederzeitigen Überblick über den aktuellen Sachstand ermöglicht.

6 Verzeichnisse

6.1 Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
CLLD	Community-Led Local Development („von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung“)
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
EW	Einwohner
GAK	Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz
HF	Handlungsfeld(er)
KfZ	Kraftfahrzeug
KK	Koordinierungskreis
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale („Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“)
LES	LEADER-Entwicklungsstrategie
LfULG	Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OT	Ortsteil
RM	Regionalmanagement
SMR	Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung
SMUL	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
SPNV	Schienengebundener Personennahverkehr
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats („Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse“)
VBE	Vollbeschäftigteneinheit

6.2 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

6.2.1 Abbildungen

Abbildung 1: Stand und Ablauf des Evaluierungsprozesses	9
Abbildung 2: Fragebogenrücklauf nach Zielgruppen	10
Abbildung 3: Einwohnerzahlentwicklung im überregionalen Vergleich 2014–2019	15
Abbildung 4: Einwohnerzahlentwicklung in den Teilregionen von 2014–2019	15
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung 2014–2019 und -prognose ab 2019, 1. und 2. Variante	16
Abbildung 6: Salden aus Geburten- und Sterberate sowie Zu- und Fortzügen 2014–2019	16
Abbildung 7: Durchschnittliche Bevölkerungsbewegung 2014–2019	17
Abbildung 8: Altersstruktur nach Altersgruppen 2014, 2019 & 2035, 1. & 2. Variante	18
Abbildung 9: Bevölkerungs- und Flächenentwicklung 2016–2019	19
Abbildung 10: Beschäftigtenanzahl nach Wirtschaftszweigen 2014 & 2019	21
Abbildung 11: Anzahl der Betriebe nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008) 2014 & 2019	22
Abbildung 12: Pendlerzahlen 2014 & 2019	22
Abbildung 13: Pendlersalden in den Kommunen 2019	23
Abbildung 14: Anzahl Arbeitslose ausgewählter Gruppen 2014–2019	23
Abbildung 15: Anzahl Arbeitslose ausgewählter Gruppen im überregionalen Vergleich 2014 & 2019	24
Abbildung 16: Anzahl Absolventen nach Schulart 2013/14 & 2018/19	24
Abbildung 17: Touristische Kennzahlen 2014 & 2019	26
Abbildung 18: Touristische Kennzahlen nach Lage 2014 und 2019 (ohne Pirna und Heidenau)	27
Abbildung 19: Schüleranzahl an allgemeinbildenden und Berufsschulen 2013/14 & 2019/20	31
Abbildung 20: Schülerzahlen nach Schultyp 2014–2019	31
Abbildung 21: Ärzte und Zahnärzte je 100.000 Einwohner 2014 & 2019	32
Abbildung 22: Zielstruktur der LES für die Sächsische Schweiz	38
Abbildung 23: Logo Landschaft Zukunft e. V.	40
Abbildung 24: Anzahl der genehmigten Vorhaben nach Handlungsfeldern (n=231)	42
Abbildung 26: Anerkannte Zuwendungen nach HF	44
Abbildung 27: Anzahl genehmigter Vorhaben nach Jahren	45
Abbildung 28: Anerkannte Zuwendungen nach Jahren	45
Abbildung 29: Anzahl der Vorhaben nach Projektträgern	45
Abbildung 30: Anerkannte Zuwendungen nach Projektträgern	45
Abbildung 31: Anzahl der genehmigten Vorhaben und anerkannte Zuwendungen in Tausend €	46
Abbildung 32: Aussagen zur Vorhabenauswahl (Befragung Prozessakteure)	47
Abbildung 33: Aufwand für die privaten Projektträger zur Zusammenstellung der Förderantragsunterlagen	47
Abbildung 34: Zufriedenheit der privaten Projektträger mit der Bewilligungsstelle	47
Abbildung 35: Erschwerende Aspekte für die privaten Projektträger bei der Umsetzung von Vorhaben	48
Abbildung 36: Zufriedenheit privater Projektträger mit den Rahmenbedingungen der Projektumsetzung	48
Abbildung 37: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Handlungsfeldern	51
Abbildung 38: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes A	51
Abbildung 39: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes B	51
Abbildung 40: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes C	52
Abbildung 41: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes D	52
Abbildung 42: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes E	52
Abbildung 43: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes F	52
Abbildung 44: Auswertung der quantitativen Indikatoren nach Maßnahmen des Handlungsfeldes G	52
Abbildung 45: Zielüberprüfung der Mehrwertindikatoren	53
Abbildung 46: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfeldes A	54
Abbildung 47: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfeldes B	54
Abbildung 48: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfeldes C	55

Abbildung 49: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds D	55
Abbildung 50: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds E	56
Abbildung 51: Zielüberprüfung der Fachindikatoren des Handlungsfelds F	56
Abbildung 52: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des ersten Aufrufs 2019	57
Abbildung 53: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des zweiten Aufrufs 2019	58
Abbildung 54: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des ersten Aufrufs 2020 (Bau)	58
Abbildung 55: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des zweiten Aufrufs 2020 (Kommunen)	58
Abbildung 56: Ausgewählte Mehrwerte der Vorhaben des dritten Aufrufs 2020 (Vereine)	59
Abbildung 57: Gebietskulisse LEADER-Region Sächsische Schweiz	64
Abbildung 58: Informationsquellen der privaten Projektträger zu LEADER	67
Abbildung 59: Von den privaten Projektträgern erwünschte Medien zur Informationsbereitstellung	67
Abbildung 60: Beurteilung der privaten Projektträger zu Informationen durch das RM	68
Abbildung 61: Beurteilung der kommunalen Projektträger zu Informationen durch das Regionalmanagement	68
Abbildung 62: Zusätzlicher Unterstützungsbedarf durch das Regionalmanagement	68
Abbildung 63: Zufriedenheit der Prozessakteure mit Organisation und Ablauf der Sitzungen der KK	71
Abbildung 64: Zufriedenheit Prozessakteure mit Arbeitsorganisation des Regionalmanagements	74
Abbildung 65: Zufriedenheit der privaten Projektträger mit der Arbeit des Regionalmanagements	74
Abbildung 66: Zufriedenheit der Prozessakteure mit dem Entwicklungsprozess zu ausgewählten Aspekten	80
Abbildung 67: Einschätzung der künftigen Entwicklungsbedarfe durch kommunale Projektträger	84
Abbildung 68: Die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 der Weltgemeinschaft	87
Abbildung 69: Der Europäische Green Deal zur Umgestaltung der EU-Wirtschaft für eine nachhaltige Zukunft	91

6.2.2 Tabellen

Tabelle 1: Fortschreibung SWOT-Profil Bevölkerung	14
Tabelle 2: Bevölkerungsstruktur 2012-2035	18
Tabelle 3: Fortschreibung SWOT-Profil Siedlungsstruktur und Dorfentwicklung	18
Tabelle 4: Fortschreibung SWOT-Profil Wirtschaft und Arbeitsmarkt	20
Tabelle 5: Fortschreibung SWOT-Profil Tourismus	26
Tabelle 6: Fortschreibung SWOT-Profil Verkehr und technische Infrastruktur	27
Tabelle 7: Fortschreibung SWOT-Profil Soziale Infrastruktur und Grundversorgung	30
Tabelle 8: Entwicklung der Pflegestrukturen im Kreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	32
Tabelle 9: Fortschreibung SWOT-Profil Kulturelle Infrastruktur, Freizeit und Vereinsleben	33
Tabelle 10: Fortschreibung SWOT-Profil Chancengleichheit und Integration	34
Tabelle 11: Fortschreibung SWOT-Profil Natur, Landschaft und Klimaschutz	35
Tabelle 12: Fortschreibung SWOT-Profil Regionalmarketing – Identität und Image	36
Tabelle 13: Anzahl der genehmigten Vorhaben nach Maßnahmen (n=231)	43
Tabelle 14: Investitionsvolumen nach Maßnahmen	44
Tabelle 15: Budgetauslastung nach Handlungsfeldern	50
Tabelle 16: Ausgewählte landesweite Indikatoren der RL LEADER	57
Tabelle 17: Zielüberprüfung nach Maßnahmen	60
Tabelle 18: Zielüberprüfung nach Handlungsfeldern	61
Tabelle 19: Zusammensetzung des Trägervereins der LAG „Sparte Region Sächsische Schweiz“	70
Tabelle 20: Zusammensetzung Entscheidungsgremium der LAG (stimmberechtigte Mitglieder)	70

6.3 Literatur- und Quellenverzeichnis

Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union (2013): Verordnung (Eu) Nr. 1303/2013 Des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013. In: Amtsblatt der Europäischen Union, 20.12.2013, S. 320ff.

BA (Bundesagentur für Arbeit) (2021): Arbeitsmarkt kommunal. [https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=amk] [22.02.2021].

BMVI (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur) (2021): Der Breitbandatlas. [<https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>] [07.02.2021].

BMVI (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur) (2020): Relaunch des Breitbandförderprogramms. [<https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandfoerderung/breitbandfoerderung.html>] [07.02.2021].

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung - dvs (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume) (Hrsg.) (2017): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung – Leitfaden und Methodenbox. [<https://www.ble-medienservice.de/7133/selbstevaluation-in-der-regionalentwicklung-leitfaden-und-methodenbox>] [19. 03. 2021].

Europäische Kommission (2019): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Der Europäische Grüne Deal. [<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=COM%3A2019%3A640%3AFIN>] [21.04.2021].

Europäische Kommission (Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung – Referat C.4) (2017): Leitlinien: Bewertung von LEADER/CLLD. Brüssel.

Gemeinden Sächsische Schweiz (2021): Rückmeldungen zu Strukturen der Kinderbetreuung. [Zuarbeit der Gemeinden] [26.05.2021].

Kerst, V. (2017): Digitale Kommunalentwicklung: Eine Checkliste in aller Kürze. In: Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V. (Hrsg.): #Landleben – Unsere Zukunft im digitalen Dorf. Berlin: Rhombos-Verlag, S. 24-27.

Landkreis SSW-OE (Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) (2021a): Rückmeldung zum Stand der Breitbandausbauprojekte. [Telefonat] [14.05.2021].

Landkreis SSW-OE (Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) (2021b): Gleichstellungsbeauftragte. [<https://www.landratsamt-pirna.de/gleichstellungsbeauftragte.html>] [21.05.2021].

Landkreis SSW-OE (Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) (2021c): Behindertenbeauftragte. [<https://www.landratsamt-pirna.de/behindertenbeauftragte.html>] [21.05.2021].

Landkreis SSW-OE (Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) (2021d): Beauftragter für Integration & Migration [<https://www.landratsamt-pirna.de/integrationsbeauftragter.html>] [21.05.2021].

Landschaf(f)t Zukunft e. V. (2021): Informationen zur Arbeit des Regionalmanagements. [Zuarbeit des Regionalmanagements Sächsische Schweiz] [02.04.2021].

- Landschaf(f)t Zukunft e. V.** (2020): Quartalsberichte Berichterstattung der LEADER-Region „Sächsische Schweiz“, 2016-2020. [Zuarbeit des Regionalmanagements Sächsische Schweiz] [02.04.2021].
- Landschaf(f)t Zukunft e. V.** (2018a): LEADER-Entwicklungsstrategie Region Sächsische Schweiz Förderperiode 2014-2020, 5. geänderte Fassung vom 20.03.2018.
- Landschaf(f)t Zukunft e. V.** (2018b): LEADER-Region Sächsische Schweiz, Zwischenevaluierung ELER Förderperiode 2014-2020. Stand Dezember 2018.
- Landschaf(f)t Zukunft e. V.** (2014): Webseite Gutes von hier. [<https://www.gutes-von-hier.org/>] [24.04.2021].
- LfULG** (Sächsisches Landesamt für Umwelt Landwirtschaft und Geologie) (2020): Zustand und Ziele für Oberflächengewässer - Bewirtschaftungszeitraum 2022-2027 nach WRRL - [https://www.lfulg.sachsen.de/download/DuF-Blatt-WRRL_OWK-ueberarbeitet-22.12.2020.pdf] [[08.02.2020].
- Liggesmeyer, P.** (2017): Aus Landflucht wird Landlust: Kann Digitalisierung den Wandel schaffen? In: Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e. V. (Hrsg.): #Landleben – Unsere Zukunft im digitalen Dorf. #Landleben – Unsere Zukunft im digitalen Dorf. Berlin: Rhombos-Verlag, S. 10-14.
- LUBW** (Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg) (2019): Kommunalen N!-Check. [<https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/10053>] [21.04.2021].
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung** 2018: Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Aktualisierung 2018. [<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/eine-strategie-begleitet-uns/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie>] [21.04.2021].
- Regionalmanagement LEADER-Region SSW** (Sächsische Schweiz) (2021a): Stand Machbarkeitsstudie Verlängerung Kirnitzschtalbahn. [Telefonat] [25.05.2021].
- Regionalmanagement LEADER-Region SSW** (Sächsische Schweiz) (2021b): Karte der Region. [Zuarbeit des Regionalmanagements] [04.03.2021].
- RPV OE/OE** (Regionaler Planungsverband Oberes Elbtal/Osterzgebirge) (2020): Regionalplan Oberes Elbtal/Osterzgebirge. 2. Gesamtfortschreibung 2020. [https://rpv-elbtalosterz.de/wp-content/uploads/rpl/Regionalplan_Text.pdf] [04.02.2021].
- Sachsenforst (2021): Forstwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen. [Telefonat] [16.04.2021].
- Sächsische Staatskanzlei** (2021): Hausärzte für den ländlichen Raum. [<https://www.gesagtgetan.sachsen.de/hausarzte-fur-den-landlichen-raum-4342.html>] [23.04.2021].
- Sächsische Zeitung** (2021): Südumfahrung Pirna: Am Tunnel geht's weiter. [<https://www.saechsische.de/coronavirus/suedumfahrung-am-tunnel-gehts-weiter-pirna-kohlberg-tunnel-deges-ortsumgehung-5372779.html>] [25.05.2021].
- SBA** (Statistisches Bundesamt) (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. [<https://www.destatis.de/static/DE/dokumente/klassifikation-wz-2008-3100100089004.pdf>] [21.04.2021].
- SMR** (Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung) (2021): Aktualisierung der Anforderungen an die Abschlussevaluierung der Lokalen Aktionsgruppen im Zuge der Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus.

SMR (Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung) (2020): Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung (SMR) zur Bewertung des erreichten Umsetzungsgrades einer LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) mit Stand zum 31. Dezember 2020 (Abschlussevaluierung).

SMUL (Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft) (2018): Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen 2018. [<https://www.nachhaltigkeit.sachsen.de/nachhaltigkeitsstrategie-2018-4294.html>] [21.04.2021].

SMWA (Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr) (2021): Eisenbahn-Neubaustrecke Dresden-Prag. Fragen & Antworten zur Schienenneubauverbindung Dresden-Prag. [<https://www.nbs.sachsen.de/13670.html>] [25.05.2021].

SMWA (Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr) (2019a): Mobilität für Sachsen. Landesverkehrsplan 2030. [<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/33981>] [21.04.2021].

SMWA (Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr) (2019b): Radverkehrskonzeption Sachsen 2019. [<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/34066>] [18.03.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021a): Statistiken Bevölkerung. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online/data?operation=themes&levelindex=0&levelid=1612349842585&code=12>] [22.01.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021b): Gebiet. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online/data?operation=themes&levelindex=0&levelid=1612362844023&code=11>] [21.01.2020].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021c): Datenabfrage Bevölkerungsvorausberechnung Altersgruppen. [E-Mail] [02.02.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021d): Flächenerhebung nach Art der tats. Nutzung: Bodenfläche, Nutzungsarten Gesamtpositionen - Gemeinden (Gebietsstand 01.01.20) - Stichtage (ab 2016) [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline//online?operation=table&code=33111-081Z&bypass=true&levelindex=1&levelid=1615299705688#abreadcrumb>] [01.02.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021e): Wohnungsbestand: Wohngebäude, Wohnungen, Wohnfläche, Größe des Wohngebäudes - Gemeinden (Gebietsstand ab 01.01.19) – Stichtage. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline//online?operation=table&code=31231-002Z&bypass=true&levelindex=0&levelid=1615225664057#abreadcrumb>] [23.02.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021f): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online?operation=statistic&levelindex=0&levelid=1615223178148&code=13111#abreadcrumb>] [20.01.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021g): Allgemeinb. Schulen 1): Absolventen / Abgänger, Abschlussart (5) – Gemeinden (GS ab 01.01.19) - Schuljahre [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline//online?operation=table&code=21111-008Z&bypass=true&levelindex=1&levelid=1617036630286#abreadcrumb>] [29.02.2021].

StaLa (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021h): Berufliche Schulen: Absolventen/Abgänger, Absolv. Mit Abschlusszeugnis, dar. Absolv. mit allg. HSR oder FHSR Gem.(GS ab 01.01.19) – SJ. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online#astructure>] [29.02.2021].

- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021i): Bodennutzung: landwirtsch. Betriebe, landwirtsch. Genutzte Fläche (LF), Größenklasse der LF, Kulturarten - Gemeinden (Gebietsstand ab 01.01.19) – Jahre. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline//online?operation=table&code=41141-003Z&bypass=true&levelindex=1&levelid=1615549398598#abreadcrumb>] [12.03.2021].
- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021j): Bodennutzung: landwirtsch. Betriebe m. ökologischem Landbau, Grad der Umstellung der LF - Kreise (Gebietsstand ab 01.08.08) - Jahre (ab 2010). [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online#astructure>] [02.04.2021].
- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021k): Tourismus: Einrichtungen, Betten, Auslastung, Ankünfte, Übernachtungen, Aufenthaltsdauer - Gemeinden (GS ab 01.01.19) - Jahr (ab 2012). [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline//online?operation=table&code=45412-001M&bypass=true&levelindex=1&levelid=1616771442671#abreadcrumb>] [25.03.2021].
- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2020l): Allgemeinb. Schulen: Schulen, Klassen, Schüler, Voll- bzw. teilzeitbesch. Lehrpers., Schulart – Gemeinden (GS ab 01.01.19) – Schuljahre [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline//online?operation=table&code=21111-005Z&bypass=true&levelindex=1&levelid=1614952333165#abreadcrumb>] [20.01.2021].
- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021m): Berufe d. Gesundheitsw.: Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Öffentl. Apotheken absolut und je 100000 Einw. 1) - Kreise (GS ab 01.08.2008) – Stichtage. [<https://www.statistik.sachsen.de/genonline/online?operation=previous&levelindex=2&step=2&titel=Tabellenaufbau&levelid=1617112387556&acceptscookies=false#abreadcrumb>]. [29.03.2021].
- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2021n): Statistischer Bericht. Soziale Pflegeversicherung - Pflegeeinrichtungen, Beschäftigte und Pflegebedürftige 2013 & 2017. [https://www.statistik.sachsen.de/html/pflegeeinrichtungen.html?_cp=%7B%22accordion-content-8444%22%3A%7B%220%22%3Atrue%2C%221%22%3Atrue%7D%2C%22previousOpen%22%3A%7B%22group%22%3A%22accordion-content-8444%22%2C%22idx%22%3A1%7D%7D] [29.03.2021].
- StaLa** (Statistisches Landesamt Sachsen) (2019): Rechtliche Einheiten in Gemeinden nach Wirtschaftsabschnitten. [Zuarbeit des Landesamts, Excel-Datei] [08.04.2021].
- Tourismusverband Sächsische Schweiz e. V.** (2017): Nachhaltigkeitsstrategie für die Destination Sächsische Schweiz. [<https://verband.saechsische-schweiz.de/fileadmin/userfiles/Verbandsseite/PDF/Nachhaltigkeit/Bericht-Strategie-NH-Saechsische-Schweiz-mit-Anhang.pdf>] [[21.04.2021].
- TRAFO** – Modelle für Kultur im Wandel, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes (2020): Kulturelles Leben in ländlichen Regionen fördern. Empfehlungen für einen Wandel in LEADER. [https://www.trafo-programm.de/downloads/201215_Trafo_Empfehlungspapier_deutsch_digital_press.pdf] [14.05.2021].
- VVO** (Verkehrsverbund Oberelbe) (2020): Linien&Pläne. [<https://www.vvo-online.de/de/linienplaene/index.cshtml>] [19.04.2021].
- WFS** (Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH) (2021): Gewerbeflächendatenbank. [<https://immobilien.standort-sachsen.de/area/de/>] [05.05.2021].

6.4 Anlagen

Dem Regionalmanagement liegen Materialien vor zu:

- Fragebögen Online-Befragung inklusive vollständiger Erfassung der Befragungsergebnisse in Excel-Tabellen
- Gesprächsleitfaden Experten-Interviews mit anonymisierten Gesprächsprotokollen